

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 47 (1913)

66 (8.3.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-567378](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-567378)

≡ Frühjahr 1913 ≡

Moderne Konfektion und Kleiderstoffe.



Ich mache Sie höflich darauf aufmerksam, daß sämtliche Neuheiten in Frühjahrs-Konfektion und Kleiderstoffen eingetroffen sind. Meine Läger gewähren dem Publikum in Bezug auf

Preiswürdigkeit, Geschmack und Auswahl

die bekannt günstige Einkaufsquelle für den Frühjahrsbedarf.

Allegrößte Auswahl in jeder Abteilung

Waren von nur bester Beschaffenheit

Allebilligste Preise, die für jeden Kunden gleich sind, und

Beste Bedienung

sind die Grundlagen meines Geschäftes.

Preiswerte Jackenkleider.

Jackenkleider	aus guten blauen Cheviots und Rammingarnen,	38.50, 29.50, 23.75	Jackenkleider	gute Stoffe engl. Art, moderne Farben,	35.00, 28.00, 21.75
Jackenkleider	aus la Rammingarn und Cotelé, solide Verarbeitung,	58.00, 45.00, 39.00	Jackenkleider	la Stoffe engl. Art u. Whipcords, gute Verarbeitung,	59.00, 48.00, 39.00

Schwarze Frauen - Paletots

auch für die stärkste Figur am Lager, 18.00 24.00 29.00 38.00

Paletots	aus Stoffen englischer Art, mit und ohne Kiegel, aparte Jacons,	8.75, 14.50, 19.75, 26.50	Paletots	aus Covercoat und Gummi, la Verarbeitung, neueste Jacons u. Farben,	12.75, 19.50, 29.50, 39.00
----------	---	---------------------------	----------	---	----------------------------

Paletots aus blauen Cheviots und Rammingarnen, aparte Formen, 9.75, 11.50, 16.75, 22.75, 29.50

Blusen	Wolle, Tüll, Seide, Boile etc., moderne, elegante Jacons,	3.95 6.50 9.85 12.50	Kostümröcke	Stoffe englischer Art sowie blaue und schwarze Cheviots, Rammingarn etc.,	5.90 8.75 12.50 17.75
--------	---	----------------------	-------------	---	-----------------------

Kinder Kleider u. Mäntel in großer Auswahl, von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, zu den allerbilligsten Preisen.

Preiswerte Kleiderstoffe.

Kostümstoffe	mod. Streifen, 110-130 cm br.,	4.50	Kostüm-Cheviots	reine Wolle,	6.50
Kostümstoffe	engl. Art,	4.50	Voile u. Marquisettes	Mtr. 1.35, 1.95 bis	3.25
Nadelstreifen	reine Wolle,	3.95	Schwarz-weiß karierte Kostümstoffe	Mtr. 2.55, 2.90,	3.25
Phantasiestoffe	reine Wolle,	2.95	Blusenstoffe	Mtr. 1.35, 1.85 bis	3.95
	Mtr. 1.35, 1.95,	2.95		viele aparte Streifen,	3.95
	Mtr. 1.25, 1.75 bis	3.95			

Neue Frühjahrs-Seidenstoffe besonders preiswert.



Leo Steinberg, :: Oldenburg, ::
Achterstr. 37.

Gemeinde Otterburg.

Die Vormusterung sämtlicher Pferde in der Gemeinde Otterburg findet in diesem Jahre wie folgt statt:

1. am Donnerstag, den 27. März, vorm. 7½ Uhr, bei Emil Mohr's Wirtshaus in Otterburger-Neuenwege;
2. am Donnerstag, den 27. März, vorm. 8½ Uhr, bei Johann Speckmann's Wirtshaus in Rühmmerke;
3. am Donnerstag, den 27. März, vorm. 9½ Uhr, bei Heinrich Prißers Wirtshaus in Otterburg;
4. am Donnerstag, den 3. April, vorm. 7½ Uhr, bei Herrn Raves Wirtshaus in Tüschbäte.

Die Pferdebesitzer werden auf die rechtzeitige Vorführung ihrer pferdehaltungsrechtlichen Pferde zu den obigen Terminen hingewiesen.
Rosenbohm.

In einem Orte an guter Verkehrs- (Eisenbahnstation) steht ein neuverbautes

Geschäftshaus

mit Stall- und Lagerräumen und 3 Scheffel-Saat großem Garten zum Verkauf.
Das Haus eignet sich für jedes Geschäft.

Bedingungen günstig.
Geht. Offerten unter S. 1157 an die Expedition d. Bl.

J. (Wardenburger) Ent- und Bewässerungs-Gesellschaft.

Die Anfruchtungsarbeiten am Graben Nr. 35 in Abteil. D II sollen Dienstag, den 11. März, nachm. ½3 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich minderbietend vergeben werden. Annehmbar wollen sich veranlassen bei der Abtheilung Schenke, Gardeleers Allee, Nr. Wassermann.

Dreierleimoor. Zu verk. eine tragfähige Aiege.
S. Meiners, Ostweg.

Otterburg. Frische, lange Mäuslarstücken u. v. Bohnen zu verkauf. Garms, Serrenten. 38.

Saathaser

(Sturmtong), anerkannt ertragreich, hat zu verkaufen
Dellien, Ebnrecht.

la Perfkofs,

a Centner 1,30 frei Haus.
Heinrich Tapken.
Remm. 625.

Anerkannt vorzügliche Qualitäten



MIGNON -

KAKAO SCHOKOLADE

DAVID SÖHNE & G. HALLE a. S.

Rudolph Karstadt
Sögestraße Bremen Ecke Pelzerstr.

empfiehlt

Letzte Frühjahrs-Neuheiten 1913

in Kostümen
Paletots
Röcken
Kleidern
Blusen

in bekannt großer Auswahl zu billigsten Preisen

Günstige Kauf-gelegenheit für die **Konfirmation**

Täglich Eingang von Neuheiten

Sonntags ist mein Geschäft geöffnet von 9 bis 10 und 12 bis 2 Uhr

Rentables Auktionator, Hausmakler, Zufaß-, Hypotheken- und Versicherungs-Gesellschaft

in stark aufblühender Hafen- u. Geschäftslage wegen andern. Unternehmens zum bald. Antritt zu verkaufen, und zwar, falls rascher Abbruch, für nur 3000 M. in bar. Käufer muß unbedenklich sein und etwas Gegenstandnis besitzen. Ganzer Hausstand kann mit übernommen werden, dieser für 2500 M. bar. Offerten unter S. 1159 an die Expedition d. Bl.

Kaufe Siegenkammer.
D. Stigge, Lindenstraße 74.
Otterburg. Zu verk. 3jähr. Hannover. Halbblut-Stute, flotter Gänger, bestes Reit- und Wagenpferd, ein schwarzes Gespann.

Wirtschaft,

verbunden mit etwas Landwirtschaft oder sonstigem Nebenbetriebe, wird zu pachten gesucht. Offerten unter S. 1155 an die Expedition d. Bl.

Echte goldgelbe Acker Sprossen, Aste 90 Hg. ff. Marinanden u. Räucherwaren.
ff. Hollmöps u. Bismarcker, 1-1/2 Lt. D. M. 2
Joh. Stehneke, Danische Fisch-Großh.,
Achterstr. 53/54.

Unser Grundstück,
gegenüber dem Bahnhof, 800 Quadratmet. groß, welches sich z. Hotel oder jedem Unternehm. eignet, wünschen wir zu verkaufen. Bedingungen sehr günstig.
Hoffmann & Meyer.

Männer-Gesangverein Metjendorf.

Am Sonntag, den 6. April:

Stiftungsfest

im „Schützenhof“.
Von 8-10 Uhr Viedervorlesung aus dem gem. Chor.
Nachdem:

Ball.

Dazu laden freundlich ein Der Vorstand, A. Schmidt.

Kampfgenoßen-Berein Oldenburg.

Zur Teilnahme an der Bundesa. vier treten die Mitglieder am Montag, den 10. März, morgens 11½ Uhr beim „Neuen Saal“ zusammen. Vereinsangelegenheiten und Beschlüssen sind anzulegen. Der Abendkommers im Riegelhof beginnt pünktlich 8½ Uhr. Auch hier sind Vereinsangelegenheiten anzulegen. Der Vorstand.

Zu verk. schw. Gebr. u. B. (gr. K.), gr. Rod u. B.: 1 Grab, gut gel. (Gertrud.). Alex.-St. 27, S. Kanarienhähne u. Weibch. mehrfach prämiert, St. Seifert. G. Wagnmann, Burgstr. 31.

Otterburg. Zu verkaufen zwei beste reinfarbige Kuhfäher. Sandstraße 41.

Ein Verbandsgesellschaft für Diebigeier

sucht Abnehmer. Offerten unter S. 1156 an die Expedition d. Bl.

Guterhaltener Sportwagen zu verkaufen. Haarenstraße 16.

Bürgerfeld. Zu verk. hartes Fagelrod, 20 M. Schulweg 54, 1.

Zu verkaufen Pianino, (Schwarz, tabellos erhalten. Offerten unter S. 1152 an die Expedition d. Bl.

Otterburg. Zu verkaufen eine junge Kuh, die vor 8 Tagen gefalbt hat.

Cloppenburgstraße 26. Klein-Bornhorst. Zu verkaufen schöne Sechswochenstetel.

Johann Höpken. Guterhalt. Kinderkappstuhl zu verkaufen. Bodstr. 15, unten.

Zu verk. 6 ja. Gegehühner, schw. Minorta. Koppelstr. 4.

Billig zu verkaufen 1 Kinderwagen und 1 hölzerner Handwagen. Ratsstraße 8.

Bauplätze
an der Bürgerlanger-, Alster- und Gertrudenstraße habe ich billig zu verkaufen.
S. Bodemann, Riegelhofstr. 113.

Brutsier
von gelberberiten Dominikanern, Dugend 3,50 M.
Wilh. Schröder, Metjendorf, Oldenburg i. G.

Bestehende Gärten sucht: Otto Heilmann, Donnerstriede.

Kanarienhähne abzugeben. Sonnenstr. 10 oben.

70-80 3tr. Rautenraben z. vt. J. Brüggemann, Bürgerf.

Möbel
große Auswahl, billige Preise.
Jnn. Damm 7 gegenüber der Wache.

Union

Montag, Stan,
Best. 3. 11. - per Str. ab Wagg. ab Jod. Wienten, Duntelstraße 2.

Billig zu verk. elegantes K. Anzugholm. Laborstr. 104.

Gebr. Fahrrad billig zu verkaufen. Geverien, Zweigstr. 3.

Verein ehem. 9ler Geverien.

Am Donnerstag, 13. März 1913: **Stiftungsfest**

mit Grat-Verlosung für Damen im Vereinslokal. Zur feierlichen Wiederkehr! - Anfang 8 Uhr.

Dazu laden freundlich ein Der Vorstand.

Rasteder Turnverein,
- e. S. -

Am Freitag, den 14. März: **Winterfest**

der Damen-Abteilung bestehend in theatralischen und musikalischen Aufführungen mit nachfolgendem

Tanzkränzchen,
im „Hof von Oldenburg“.

- Anfang pünktlich 8 Uhr. - Dazu laden freundlich ein Der Vorstand.

Zu vermieten.

Zu verkaufen ein el. Turm, auch für Schautel eingerichtet. Lindenstraße 31.

Guterhalt. Holenmahlmaße und Altertümer, als Silber, Porzellan u. a., zu verkaufen. Offerten unter S. 646 an die Filiale Langestr. 20.

Zu verm. einfach möbl. Zim. ev. mit Pension. Achterstr. 8.

Zu vermieten zum 1. April ein hübsches sonniges Zimmer mit Bett an eine Dame. Kanalarstraße 7, oben.

Zu verm. besser möbl. Wohn- u. Schlafzimm. Etalimie 14. Febl. möbl. Z. z. v. Verdenstr. 15.

Febl. möbl. Zimmer mit Bett. Burgstr. 31, Ecke Galtstr.

Zu verm. besser möbl. Wohn- u. Schlafzimm. Wilhelmstr. 22.

Zu verm. zum 1. Mai Ober- oder Unterwohnung, je 6 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör, zum Preise von 650-700 M. W. Dellen, Lindenstr. 67.

Zu verm. 1. Mai per. Ober- u. Unter. Alexanderstr. 27.

Zu verm. möbl. Zim. mit Bett; daselbst gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm. Kriegerstr. 22, 1.

Febl. möbl. Zimmer zu verm. Langestr. 34 II, Seiteneingang.

Dreierleimoor, Sandweg. Zu verm. eine fl. Unterwohnung mit Stall und Gartenland. Zu erfragen Sandweg 26.

Otterburg. Zu verm. febl. abschließb. Oberwohnung an einz. Person oder kinderl. Ehepaar. Schützenhofstr. 18.

Zu verm. eine große Oberwohnung. Cloppenburgstr. 41.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Zur Konfirmation

empfehle in größter Auswahl zu ganz besonders billigen Preisen:

Garnierte Hüte

in allen Preislagen von 2,50 an bis zu den allerfeinsten.

Einfach garnierte Hüte und Sporthüte von 1 M. an bis zu den elegantesten Neuheiten.

Ungarnierte Hüte, Blumen, Bänder, Stoffe

und alle sonstigen Futurartikel zu sehr billigen Preisen.

Garnieren u. Umarbeiten alter Hüte wird schnell, sorgfältig und billigst besorgt.

G. Horn, Achternstrasse 42/43.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Evangelischer Bund, Oldenburg.

Öffentliche Versammlung

am Dienstag, d. 11. März d. J., 8½ Uhr, in der „Union“.

Herr Pastor Schneider spricht über das Thema:

„Die Jesuiten eine deutsche u. christliche Gesellschaft?“

Alle evangelischen Männer und Frauen laden herzlich ein

Der Vorstand.

De güll'n Klocken.

An't Water leg 'n lütje Stadt,
De har to wifen Bunner wat.
De Karl har güll'n Klocken blant,
De gewen bunnerebaren Klang.

Piddistje Nacht leg up dat Deep. —
An't Iwer dat Tid! De Stadt de Deep;
An't Deiver gung dat hen um her,
Wat maist de dar bi Wind um Wör?

Dar leg en Schipp mit hogen Mast;
Seß Mannslü droogen sware Last;
De schull ähr bringen goot Gewinn;
De güll'n Klocken lad't se in. —

Den Anker up. Ru gung dat los;
De Storm de ruddelt Stoß for Stoß,
Un schuddelt an dat Latelwart;
Da ligit de Mast! „Dat is doch stark!“

Un Regen, Storm un Hagel lüft
Wid um dat Schipp; dat Water drust.
„So holt wi dat nich lang mehr dult!“
Dar brecht dat Stür! „Dat is doch dult!“

En Stoß! En Ruck! Rahl is dat Deel!
Dat is de Strand! Dat Schipp is led!
Un wi ut sin Hoff un Sus — — —
Dat Schipp vascakt mit Mann un Mus.

Un wil de Tid nich blew bestahn,
Is Jahr um Jahr vorüberahn;
Dat Deep is längs nich mehr bekannt,
Wo anners Water, is nu Land.

Dar, wo begarben dat is Golt,
Steht nu en Elkom, starr un stolt,
Un unnern Bomm, dar steiht'n Bant,
De steiht dar manniigen to Dant.

Un h'abends, wenn't d'r Wör na is,
Sitt dar en Reemespaar gewis;
Druck sid de Hann' un sitt ganz still
Un lüster up dat Klockenpill.

Chmiede.

W. S.

Die 17. Landtagssitzung.

Nun bekommt das Herzogtum — nach dem Fürstentum Birkenfeld — also auch sein Schulzgesetz, und zwar auf Kosten der Gemeinden. Der Landtag ließ sich vom Minister Scheer und seiner bestimmten Erklärung von der in erster Lesung beschlossenen Kostenübertragung auf den Staat abbringen.

Mit derselben Abschreckungsmethode — wem sollte der Appetit nicht beim Essen kommen? — hatte der Minister auch Glüd bei der Handelskammervorlage für Birkenfeld. Der Landtag beschloß wieder, Sdr zum Sitz der Kammer zu nehmen, wies aber vor dem Ministerwort von der Unannehmlichkeit des Geseßes und stich die Wahl aus der Frauen, trotzdem Abg. Dürhoff ihm den Rücken zu stärken suchte und mit einer scharfen Betonung derartige Eingriffsversuche vom Regierungstische zurückwies. Daß kein Appell an die Geseßlichkeit der Einkünfte dabei sehr überzeugte, konnte man dem allgemeinen ironischen Widerspruch nicht gerade entnehmen. Der sonst so wenig nachgiebige Abg. Dörffle stimmte zu, lediglich um die Vorlage, die einen großen Fortschritt für Birkenfeld bedeutet, zu retten, und so ging es den meisten, die die Sozialdemokraten beinahe allein als die Freunde des Frauenstimmrechts zurückließen. Als ein robuster Gegner desselben bekannte sich wieder der Abg. Müller-Brake.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Den Schwestern Wiesenthal

noch ein besonderes Wort der Einführung zu widmen, liegt uns am Herzen. Ihr Name ist hier noch fremd, und es wäre vertrießlich, zu sehen, wenn das etwa Schuld trüge, daß ihr Tanzgastspiel im Hoftheater gerade von denen verkannt würde, die sonst künstlerischen Dingen gegenüber Interesse zu zeigen pflegen. Beschränken wir uns, einem Mediationsprinzip getreu, sonst wohl in solchen Fällen auf die offiziellen, von den Veranstaltern erbetenen Anfrüngen, so glauben wir hier einmal eine Ausnahme machen zu dürfen, nein, zu müssen — im Namen der Kunst.

Die Schwestern Wiesenthal: einst waren sie ein Trio Wiener „Waltz“, das irgendwo und irgendwann dem wunderlichen Glücksfinder Peter Altenberg an einem sonnigen Frühlingstage über den Weg gelaufen ist. Seine schwermütige Seele trant sich voll an diesen Menschen, die von der Natur so reich gesegnet waren, bei denen äußere Natur und innere in vollkommener Harmonie eins waren. Ihr Tanz war Ausdruck ihrer Persönlichkeit im wahren Sinne, und in Peters Poetenseele schürte die Freude über diese töpliche Schönheit wahre Freudenbrände. Er propagierte die Drei und schenkte sie der Welt, obwohl er wußte, daß sie dadurch für ihn verloren waren. Ging durch dieses Erlebnis hindurch, seinen einsamen Pfad weiter, und die harten, scharfen Steine des Weges wurden dem wunderlichen, innerreichen Manne zu Rosen. Dafür dankten wir dir, Peter Altenberg!

Die eine der Drei, Grete, verlor sich, ließ sich von einem Mann fesseln; nun sind es noch die beiden: Elsa und Petra, die sich durch die Welt, — durchs Leben tanzen. Wer sie gesehen, nimmt etwas Weibliches mit sich. Nicht ist es ein Ankleben an Vorbilder des Stills, keine Duncan, keine Sacchetto, keine Glotzke Dery und wie die Stilformerinnen alle heißen mögen, sind diese beiden — sie sind eben — sie selbst. Da ist kein Hineinleben, kein Hineinfallen in stilisierte Größe — denn ihr Tanzen ist innere Notwendigkeit. Nichttanz und Sterben wäre eins für sie. Sie tanzen, weil sie müssen. Und wer sie sieht,

Die Vorlage über die Verstaatlichung des Kunstgewerbemuseums wurde mit 29 Stimmen abgelehnt, trotzdem sich Abg. Tappendebach wohl warmer Überzeugungskraft, Abg. Schönlank mit einem Berg von Material und Minister Scheer mit vielen guten Gründen energisch dafür verwendeten. Die Landtagsschreiberei will noch eine ganze Reihe von ihr unklaren Vorfragen beantwortet haben, ehe sie ihrer grundsätzlichen Zustimmung die gezielte Sanction verleiht. Zu der Beleuchtung der genannten Redner erkannten die Freunde der Sammlungen erst ihren vollen Wert. Abg. Tappendebach hielt sich auf einer anderen Linie. Er sprach es deutlich aus, daß mit der allerdings wohl notwendigen Verstaatlichung des Museums dem Handwerk wenig genug geboten sei; dazu bedürfte es anderer Mittel, wie im Bericht auch weiter ausgeführt ist. Der Vorsitzende der Handwerkskammer, Abg. Müller, verurteilte solche Ansichten mit dem Hinweis zu entkräften, daß gerade das Museum das volle Interesse der Handwerker habe. In dieser Stelle ist so viel über das Für und Wider dieser Entschlüsse gesagt, daß wir uns für heute wohl mit diesem kurzen Hinweis begnügen können. Es wird ja während der Prüfung des Materials durch die Regierung, die die Vorlage zum Herbst wieder einbringt, Gelegenheit genug sein, sich gründlich zu den vielen Fragen zu äußern, die außer die direkten Interessenten auch die Allgemeinheit in hohem Maße berührt.

Im Verlaufe der Sitzung mußten mehrere Abstimmungen wiederholt werden, so die über den Antrag Schmidt-Zetel über den Ausbau der Realschulen. Die Abstimmung, die das abschlägige erste Votum nicht änderte, bekam ein merkwürdiges Bild bez. der Zusammenlegung der Mehrheit und Minderheit. Am sonderbarsten erging es dem Antrag Schipper, der die Petition der festsitzenden Viehhändler der Regierung zur Berücksichtigung empfahl. Zuerst blieb der Antrag mit 21:21 Stimmen unentschieden, eine halbe Stunde später aber wurde er mit 25:19 Stimmen angenommen!

Heute findet die Schlußsitzung des Landtags statt. r. Die geistige Monatsversammlung des Kampfgemeinschaftsvereins in der „Matthias“ war sehr gut besucht; Leiter derselben war der zweite Vorsitzende, Oberkirchenrat Haake. Der erste Vorsitzende und der Vizepräsident wurden einstimmig wiedergewählt. Als erster Redner wurde Herr Helmerichs gewählt, als sein Stellvertreter Herr Brandes, als Jahresschreiber die Herren Carl Weber und Müller, als Vereinsbote Herr Schwanke. In Rechnungsprüfern wurden die Herren Jhnen, Nemmers und Hartmann ernannt. Hierauf verlas der Kassier, Kammerfouren Soppe, den Jahresbericht. Darauf zählt der Verein zurzeit an der Hand 600 Mitglieder, darunter 12 Ehrenmitglieder und 8 auswärtige Mitglieder. Die Einnahmen und Ausgaben seien sich wie folgt zusammen: 1. Vereinskasse a) Einnahme einfl. Zinsen 2437,46 Mk., b) Ausgabe 2335,18 Mk., Ueberschuß 104,28 Mk.; 2. Sterbekasse: a) Einnahme einfl. Zinsen 1112,13 Mk., b) Ausgabe 1010,15 Mk., Ueberschuß 101,98 Mk.; 3. Unerfüllungskasse a) Einnahme einfl. Zinsen 493,47 Mk., Ausgabe 427,10 Mk., Ueberschuß 66,37 Mk.; dazu Vermögensbestand am Schluß 1911 31.684,93 Mk.; mithin Vermögensbestand Ende 1912 31.937,56 Mk. Die Bibliothek und das Inventar wird ebenfalls mit 2800 Mk. zum Vermögen gerechnet. Für seine umsichtige, musterhafte Führung der Kassenbücher wurde dem Kassierführer der Dank des Vereins ausgesprochen. Sodann wurde das Programm zur Hundertjahrfeier verlesen. Der Verein beteiligt sich an der Fahne an der Denkmalsfeier auf dem Gerttrudenkirchhof, wo Herr Waller am Denkmals der erschollenen Regierungsdirektoren von Berger und von Rindch einen Kranz niederlegen wird; außerdem wird eine Ansprache gehalten

führt das, weiß das, daß da ein inneres Gebot diese Wunder schafft, die unser Auge entzünden und bezaubern. In diesen weichen, runden Wiener Körpern mit den frischen, aufgeschliffenen Gesichtern lebt und webt der Tanz selbst. Das Geheimnis des Rhythmus ist in allen Gliedern und Muskeln, bindet die Gebärden zu weichen, ausdrucksvollen Bewegungen, gibt dem Schritte zierliche, schalkhafte Gemessenheit, oder wirbelt sie wie in toller Luft umher, daß die dunklen Flechten sich lösen. Bacchantische Größe ist in den „Rosen aus dem Süden“, wenn Elsa, Rosen im Saate, orange-farben das kurze, fließende, wehende, flatternde Kleid, ihren Strauß tanzt und schreiet. Ein „Spotlied auf den Geist der Schwere“, das der Tanz für Riechliche ist, hier klingt es in frohlicher Deutlichkeit. Der Tanz dieser holdseligen Schwestern ist nicht Kunst; ihr Gleiten, ihr Schweben, ihr Wirbeln ist Natur selbst in ihrer köstlich naiven Ammut, geistvoll und befreit zugleich durch die treibende Kraft des Rhythmus. Mithin des Lebens ist das Symbol ihres Tanzes. Ein Spotlied auf den Geist der Schwere!

Zu kurz kommt, wer Beinrhythmus und Zehenrhythmus zu finden wähnt. Wer Auge und Herz hat für in lebendiger Schönheit umgesetzte Rhythmik, wird beglückt werden.

Dito Schabbel.

Gyrestonische Vril. Immer hereinpaiziert, meine Herrschaften! Hier ist das lyrische Wunderget, von dem Münchener Verleger A. Piper mit aller Eleganz der Reuezeit hergerichtet. Hier finden Sie die wahre Vril, die Vril der Vril, die Ueberbrück! Es produziert sich der berühmte Rhythmus, Dichter und Maler, in seinen „Klangen“, der ohne alle Apparate, ohne die veralteten Beißbissen von Rhythmus, Vers, Zufahrt oder Idee arbeitet. Hier eine kleine Kostprobe:

Offen:

Wald im grünen Gras langsam verschwindend.
Wald im grauen Rot stehend.
Wald im weichen Schnee langsam verschwindend.
Wald im grauen Rot stehend.
Lagen lange: dicke lange lange schwarze Rohre.
Lagen lange.
Lange Rohre.
Rohre.

werden. Zur Teilnahme an der Parade versammelten sich die Vereinsmitglieder um 11,10 Uhr beim Neuen Hause; gewünscht wird dunkler Anzug und Zylinder, Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Der Verein ist eingeladen zur Fahnenweihe von dem Kriegerehrenamt Hatterdöfing am 1. Mai und vom Verein ehemaliger Hater zu Fahnenweihe am 24. Mai. Der Schießmeister der Schießabteilung, Herr H. S. J., machte bekannt, daß der Schießverein auch passible Mitglieder aufnimmt; das Schießen beginnt am 6. April nachmittags. Nach Schluß der Versammlung fand noch eine Feier zu Ehren des Seminarverwalters Töllner statt. Er gehört seit 37 Jahren dem Kampfgemeinschaftsverein an und ist seit 25 Jahren im Vorstande. In einer Ansprache rühmte Oberkirchenrat Haake den Jubilär als ein Vorbild der Pflichttreue und Kameradschaft und gab der Hoffnung Ausdruck, ihn noch lange im Verein begrüßen zu können. Er schloß mit einem Hoch auf Herrn T., der seinen Dank für die Ehrung aussprach.

Herdbuchverein für die

Oldenburgische Geseß

Der Herdbuchverein, welcher in der jetzigen Zusammenfassung im Jahre 1902 gegründet ist, früher bestanden Einzelvereine, hat jetzt in den drei angeschlossenen Gemeinden Oldenburg, Delmenhorst und Wildeshausen fast 800 Mitglieder, die Zahl derselben ist ständig im Wachsen begriffen. Während das Geseß des Vereins im Sechsenjahr 1911 fast behindert wurde, ist im letzten Jahre ein erfreuliches Fortschreiten aller seiner Bestrebungen festzustellen. Wenn auch, wie in früheren Jahren, die meisten Aufnahmen im Amte Oldenburg gemacht werden und auch hier sonst die meiste Regsamkeit herrscht, so sind doch jetzt die meisten Landwirte in beiden anderen Gemeinden ebenfalls zu der Erkenntnis gekommen, daß es ohne genaue Herdbuchführung unmöglich ist, in der jetzigen Zeit in der Rindviehzucht vorwärts zu kommen. So sind denn im Amte Delmenhorst und Wildeshausen kürzlich viele Neuaufnahmen gemacht und Landwirte als Mitglieder beigetreten. Im Amte Wildeshausen mit seinen weitverbreiteten Gemeinden ist die Zahl der Hausmänner, an deren sorgfältigen Vererbungslinie liegt, bedeutend erhöht worden, um ein intensives Arbeiten in den verkleinerten Bezirken zu ermöglichen. Die Verbandskommissionen im Amte Oldenburg und Wildeshausen haben ebenfalls ihr Teil zum weiteren Geseß des Herdbuchs beigetragen, indem sie den wichtigen Beschluß faßten, keine Bullen mehr ohne Herdbuchabschätzung anzuführen. Der Vorstand des Herdbuchvereins unter dem Vorsteher des Hausmanns Joh. H. H. mann-Wahnd hat im Laufe des letzten Jahres eine Revision des gesamten Bestandes durch die einzelnen Hausmänner veranlaßt, ferner, meist nach dem Muster des Landesvereins Herdbuchvereins, andere Formulare und Scheine angeschafft; zum Teil sind diese Neuerungen auf Veranlassung der von Professor Dr. Falkenberg durchgeführten Revision sämtlicher Herdbücher des Landes geseß, zum anderen Teil haben die in der letzten Ausschussversammlung gemachten Anregungen des Herrn Müller-Minnehof ihre Wirkung nicht verfehlt.

In der letzten Zeit wird die Anmeldung der Kälber, welche innerhalb zweier Wochen nach der Geburt zu erfolgen hat, sehr viel häßlicher vorgenommen. Die Führung eines weiblichen Tieres ist ohne die nachfolgende häßliche Anmeldung eines jeden Kalbes bei der Geseßschaft auch ohne Wert. Nach dem neuen Verfahren wird für jedes zur Zucht gemeldete Kalb ein Schein vom Herdbuchführer ausgestellt, welcher beim Vormerken desselben dem Besitzer überreicht wird. Dieser Schein wird bei der späteren Führung des Kalbes als Aufnahmechein benutzt.

Im Interesse des Herdbuchs und überhaupt der ganz-

Rohre.

Haben Sie wirklich schon jemals einen „Vorfrüßling“ genossen? Lernen Sie ihn erst durch Rankinshof verstehen: „Ein Herr nahm in der Straße seinen Hut ab. Ich sah schwarz-weiße, fest mit Pomade rechts und links vom Scheitel flebende Haare.“

„Ein anderer Herr nahm seinen Hut ab. Ich sah eine große, rötliche, etwas fette Glasse mit bläulichem Glanzlicht.“ Die beiden Herren sahen sich an, gegenseitig zeigten sie sich schief, gräulich gelbliche Zähne mit Blomben.“

Da liegt doch noch was drin! Und nun genießen Sie noch die folgende Stimmung „Tisch“:

„Es war ein langer Tisch. Oh, ein langer, langer Tisch. Rechts und links an diesem Tische saßen viele, viele, viele Menschen, Menschen, Menschen, Menschen.“

Oh, lange, lange saßen an diesem langen, langen Tische Menschen. Diese Szene scheint auf Langeland oder in Langeland zu spielen.

Die Jagd auf den Kino-Tiger. Vom englischen Kriegsministerium wird gegenwärtig eine Vorrichtung erprobt, die binnen kurzem auf der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll. Dann werden die Londoner Gelegenheit haben, im Herzen ihrer Stadt einen lauernden ansehenden und dann jäh zum Sprung ansetzenden Tiger zu schießen, werden ihre Schützenkunst an in rasendem Tempo vorbeifahrenden Automobilen erproben können, ohne daß Blutvergießen entsteht und die Gefahr erwacht, auf der Stelle verhaftet und zur nächsten Polizeiwache geführt zu werden. Es handelt sich um kinematographische Ziele, um eine der furchtbarsten Neuerungen auf dem Gebiete der Kinematographie. Sie stellt die kinematographische Aufnahme in den Dienst der Schießkunst, bestreift die Einzigartigkeit, stets auf das gleiche Ziel schießen zu müssen, und verschafft dem Sportsfreund mitten in der Großstadt sogar einen Wagnis von dem Aufregungen einer wirklichen Jagd. Das Verfahren ist sehr einfach: die Zielbilder werden auf einen beweglichen breiten Papierstreifen projiziert. Die Schützen zielen und feuern auf die sich bewegenden oder vorbeifahrenden Gegenstände. Sobald ein Geschöß den Papierstreifen durchschlägt, setzen die Schallwellen der Explosion automatisch eine Art Telephonapparat in Tätigkeit, der mit dem Vorfrüßungsapparat verbunden ist. Das Bild bleibt sofort auf einige

gen Rindviehzucht im Amte Oldenburg ist es freudig zu begrüßen, daß die Verbandskommission als erste im Lande beschloß, die Hauptförderung und Hauptnachförderung der Rassen, verbunden mit den Prämienvorteilen, in der Stadt Oldenburg zusammen zu legen, wie solches schon vor einiger Zeit angeregt worden ist. Nachforschungen können wie bisher in den einzelnen Gemeinden auf Wunsch der Stierbesitzer stattfinden. Ferner soll versucht werden, im Amte Oldenburg weitere Mittel zur Hebung der Viehzucht aufzubringen. Der Herbstbörse wird am nächsten Dienstag nach 3 Uhr in Grambrugs Gasthaus in Oldenburg seine diesjährige Ausschüttung ab, wozu sämtliche Aktivistinnen und Interessenten eingeladen wurden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiserhof unter der Herrschaft des kaiserlichen Originalvertrags ist mit genauer Durchführung der Bestimmungen und der Verträge über seine Fortsetzung in der Zeit nach dem Kaiserhof.

Oldenburg, 8. März.

* Das Programm für das 7. Hofkapellkonzert am 12. März lautet: Romantische Ouvertüre von L. Thümler (zum erstenmale), Locata von Bach, Intr. von Escher, Einleitung Nr. 5 (Sonate) von J. Raff, Gesänge von Sündel, Brahms, Schubert und Strauß. Solist ist die bekannte Altistin Gertha Dehmlow.

Die „Konferenz der Alten“ feierte mit den Witwen und Töchtern verstorbenen Kollegen gestern Abend im „Antor Gmüther“ ein prächtiges Fest, eben 8. Märzabend, auf dem vom Anfang bis zum Schluss um 1/2 11 Uhr der herzlichste Ton herrschte. Zwei Längs- und eine Quertafel, von freundlichen Händen mit frischem Grün und Blumenkranz versehen, waren von über 80 Personen voll besetzt, und der Kaiser, zu dem die Damen sitzen, ließ in großer Fülle fließen, ries gleich gemüthlich und fröhliche Stimmung wach, die sich später noch steigerte, zumal es an reizenden und geballten Vorträgen verschiedener Art nicht fehlte. Drei weitere Einakter wurden von jungen Mädchen meisterhaft aufgeführt, eine „Künstler“, sehr wertvolle Sachen — aus alter Herren Länder, wie Ägypten, Birma, Palästina, Siam usw., ergab eine nette Summe, die der Wohlfahrtskassa an der Wallstraße zugute kommen soll. Vorträge eines neugebildeten Doppelquartetts der „Alten“, ein begeistertes Hoch, dem deutschen großen Vaterlande und dem geliebten Heimatlande gewidmet, mehrere Sologänge und Klavierstücke, die gelungene Vorführung des „Fidelis Schmeißers“, das im alten lieben Plattdeutsch der deutschen Lehrerschaft gehendete Lob, gegenseitige dankende, in Hochrufen ausklingende Anerkennung zwischen Frauen und Männern, die Ereignisse des „Jahrs von Bienenland“ auf der Eisenbahn — Jan war aber im Theater — und die prächtige Vorführung über den jetzt überall entdeckten, unseligen den Tod bringenden „Vogelzug“ ergaben Heiterkeit im höchsten Maße, so daß es beim Scheiden wie aus einem Munde hieß: „Das ist der schönste Familienabend, den wir bis jetzt erlebt haben!“ Dem ehrenwürdigen Leiter des Ganzen, dem Vorsitzenden der Konferenz, wurde zum Schluss ein Hoch gebracht, in das alle jubelnd einstimmten.

* Hundertjahrfeier. Es wird dringend gebeten, daß die Damen, die ganze Schiffschiff am Freitag kaufen, die Schiffschiff baldigst den Eigentümern zuweisen, deren Namen zum Zeitpunkt der Schiffschiff zu sein werden. Ist das nicht der Fall, so können die Schiffschiff 1. abgegeben und dort von den Besitzern nachgefragt werden. — Die ersten Reihen der Plätze für die Wiederholung des hübschen Winterfests am Sonntag folgen 2. März, die übrigen 1. März.

* Hundertjahrfeier am 10. März. Die Freiwillige Sanitätskolonne hat ebenso wie die hiesigen Kriegervereine eine besondere Einladung seitens des Garnisonkommandos zur Teilnahme an den Veranstaltungen erhalten. In der Zusammenkunft am Donnerstag ist nun beschlossen worden, in einer Stärke von 30 Mann in Uniform an der Parade am Pferdemarkt teilzunehmen, zum Gottesdienst in der Garnisonkirche eine Abordnung von 10 Mann zu senden und ferner in voller Zahl den Kommerz im Riegelhof zu besuchen. Für die Festvorstellung im Theater ist der Kolonne eine Anzahl Karten zur Verfügung gestellt.

* Der Rangkriegsverein hält am Montag in seinem Vereinslokal eine Versammlung ab, um über die am 3. und 4. Mai in der Hildesburger stattfindende Ausstel-

lungen zu beraten. Auch soll dort eine Schau der Zuchtschiffen stattfinden. Ferner Aufnahme neuer Mitglieder. Freunde der Rangkriegsverein sind herzlich eingeladen.

Sehenswürdigkeiten hinter dem Papierstreifen leuchtet ein Licht auf, man erkennt den Sitz des Kaisers und kann kontrastieren, ob und wo man getroffen hat. Die britische Kaiserverwaltung beschäftigt sich mit der Absicht, die kaiserliche graphischen Ziele für die Schiffschiff der Truppen zu verwenden.

Die Sommerferien in Covent Garden. Das endgültige Programm für die Sommerferien der Covent Garden-Oper in London wird in englischen Mätern bekanntgegeben. Der König und die Königin haben Zogen für die Vorstellungen genommen, bei denen außer den zwei von König geleiteten Aufführungen des Wagnerischen „Rings“ drei neue Opern, eine deutsche, eine französische und eine italienische, zur Darstellung gelangen. Zuerst werden in den ersten vier Wochen nur deutsche Werke gegeben. Die neue Oper, mit der die Londoner bekannt gemacht werden, ist das bei uns mit großem Erfolg aufgenommene Werk „Der Schatzkammer“ von W. v. Waltershausen. Die italienische Premiere der Saison besteht in der Oper „Die Dubarré“ von dem jungen Komponisten G. S. Camuffi. Als französische Novität wird dann zuletzt Camuffis mit Spannung erwartete neue Arbeit „Julien“ gegeben, die ihre Uraufführung vorher in der Pariser Opera Comique erlebt. Zu den Hauptstücken des Ensembles, Caruso, der für jeden Abend 10.000 M. erhält, und der Melba, gefolgt als Dritter im Bunde der vorzügliche Berliner Tenor F. J. B. der, dem man in London die höchsten Erwartungen entgegenbringt.

Auf der Suche nach der unsichtbaren Uniform. Der „Bunte Ad“ wird bei den Herren aller Völker immer unsichtbarer, und als letzte haben die Franzosen Beschlüsse darüber gefasst, wie ihr Heer neu zu uniformieren sei. Seit den neunziger Jahren sind sie auf der Suche nach der „unsichtbaren Uniform“, und bei den letzten Herbstmanövern sind Versuche gemacht worden, die zu einem vorläufigen Abschluß geführt haben. Ihre geliebten roten Hosen behalten die Franzosen nun doch, wenigstens für einige Zeit; wie es aber später wird, ist noch nicht ganz sicher. Zu den Entwürfen für die neuen Uniformen sind

bekanntlich auch verschiedene Künstler, z. B. Detaille und G. Scott, herangezogen worden. Ihre Entwürfe waren so gehalten, daß die Truppenteile sich möglichst wenig von der Landschaft abheben sollten. Im Gegenwärtigen des General's Manoury haben beim 28. Infanterieregiment wichtige Untersuchungen stattgefunden. Soldaten mit der alten Uniform, mit roten Hosen und roten Hosen, konnten auf 1800 Meter deutlich erkannt werden. Eine Kompanie in der neuen Versuchuniform, deren Farbe graugrün ist und die amtliche Bezeichnung „Kieselerde“ erhalten hat, war jedoch auf diese Entfernung nicht zu erkennen, ja, bei günstigem Gelände konnten sich die Rieselerde-Uniforme bis auf 300 Meter nähern. Etwas weniger günstig waren die Versuche mit dem graubraunen Kleiderstoff, das die roten Hosen zum Teil verdeckt. Im Oktober vorigen Jahres hat nun das Kriegsministerium erwogen, die vorläufig zu verfahren sei. Die Einführung der Rieselerde-Uniform würde eine ziemlich Ausgabe bedeuten: etwa 19 Millionen Franken würden für 3,1 Millionen Mann und 100.000 Pferde, 6 Meter, das Meter zu 6 Franken, auf jeden Mann gerechnet. Bei vollkommen kriegsfähiger Ausrüstung des ganzen Heeres würde die Ausgabe sogar auf 144 Millionen Franken answachsen! Nun hat aber die Militärverwaltung noch ganz gewaltige Vorarbeiten an Uniformen, die bis zum Jahre 1920 reichen werden. Deswegen werden die Veränderungen nur schrittweise vorgenommen und einzelne Truppenteile bleiben vorläufige von Veränderungen ganz verschont. Nur das rote Hosen wird abgeschafft und durch einen graubraunen Überzug ersetzt. Das Gramm. Es ist, wie die Untersuchungen dargelegt haben, „zwar leicht und elegant, aber es schützt weder vor einem Schweißschmerz, noch vor Regen und Sonnenhitze.“ Der neue Versuchsschirm, der nur zwei Gramm mehr wiegt, hat diese Mängel nicht. Auch die blauen Metallknöpfe werden vorläufig noch beibehalten, allerdings wird ihre Oberfläche mattriert, so daß sie keine verätherischen Reflexe ausstrahlen können. Außerdem sagt sich die Untersuchungskommission ganz richtig, daß im Felde selbst der blaue Knopf seinen Glanz bald einbüßen wird.

lung zu beraten. Auch soll dort eine Schau der Zuchtschiffen stattfinden. Ferner Aufnahme neuer Mitglieder. Freunde der Rangkriegsverein sind herzlich eingeladen.

* Delmenhorst, 8. März. Einen letzten Appell an die Regierung richteten wollen die Einwohner der Gemeinde Hasbergen in der Frage des Bahnbau nach Lemwerder. In den Verhandlungen der Eisenbahnkommission des Landtages hat der Regierungsvertreter erklärt, daß wohl die Haltestelle Hasbergen näher dem Orte gelegt werden könne, die zweite Haltestelle unbedingt aber bei der Ortshaus, dem Deichhau, bleiben müsse, da sonst zwei Haltestellen zu nahe beieinander zu liegen kämen. Die Bewohner Hasbergens, Sand- und Deichhauens sind nun der Meinung, daß theoretisch gerechnet dem Regierungsvertreter wohl Recht zu geben sei, praktisch gerechnet nach der Zahl der Bevölkerung und ihrer Bedürfnisse müsse jedoch die Haltestelle näher nach Sandhagen gelegt werden. Dieses entspräche nicht nur dem Personen-, sondern auch ganz besonders dem Güterverkehr. Es sprechen hierbei durchaus keine egoistischen und lokalparteilichen Interessen mit, sondern nur solche wirtschaftlicher und verkehrsrechtlicher Natur. Dieses beweist schon allein das Eintreten von angesehenen Einwohnern der Ortshaus Deichhausen für die Verlegung der projektierten Haltestelle. Durch den nahe bevorstehenden Bau der Brücke über die Schüttung sind auch die hiesigen Bewohner von Strom an der Verlegung der Haltestelle interessiert. Die Einwohner der Gemeinde Hasbergen werden zu den Wahlkosten sehr hart herangezogen. Hinzu kommt noch, daß dieselben 106 Hektar Land in der Gemeinde Alteschen liegen haben, wodurch sie doppelt zu den Kosten herangezogen werden. Durch Verlegung der Haltestelle mehr nach Sandhagen zu werden den Einwohnern bedeutende Kosten erspart durch unentgeltliche Erträge von Land und Anlegung einer Zuwegung. Sollte nun die Regierung die so berechtigten ungenügenden Wünsche der Gemeinde Hasbergen nicht berücksichtigen, so würden in der Streitentscheidung nur neue Komplikationen entstehen. Aus allen diesen Gründen hoffen nun die Einwohner der Gemeinde Hasbergen, daß die Regierung einer neuen Eingabe, welche in Vorbereitung ist, Gehör schenken werde. — Ein Schadenfeuer entstand gestern mittig im Hause des Schlossermeisters H. v. B. an der Welschstraße. Die Feuerwehre dämpfte den Brand sehr schnell, ehe er weiter um sich greifen konnte. Das obere Geschoss wurde beschädigt.

* Delmenhorst, 7. März. Gestern wurde unter dem Vorsitz des Oberleiters Dr. Wegner die erste Reifeprüfung abgehalten. Alle Oberprimaner bestanden die Prüfung, nämlich: Abel, Antel (wird Konditionsführer studieren), Hübner, Rege (Seemann), Wang-Hamburg (Rechtskunde), Hieronymus-Beer (Marineverwaltung), Meier-Delmenhorst (Steuerverwaltung), Platte-Delmenhorst (Kaufmann). Unter Aufsicht ist damit, nachdem sie bereits am 5. Februar als Oberassistenten anerkannt worden ist, in die Reihe der Oberassistenten eingetreten. — Zum letzten Male wird gestern und heute aus der Schiffschiffung abgelegt, die von jetzt ab weggelassen wird, da an der Oberleitung die Einführungs-Berechtigungen künftig durch die einfache Verlegung von der Untersekunda in die Obersekunda erlangt wird. Auf dieser letzten Prüfung beteiligten sich 17 Anaben und 4 Mädchen, von denen 9 Anaben und 3 Mädchen die mündliche Prüfung erlassen werden konnte. Eine erkrankte Schülerin wird erst später geprüft werden können.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Trächtigkeitgarantie und Verjährung.

Auf die persönlichen Angriffe von Herrn Rechtsanwalt Schiff habe ich nur zu erwidern, daß die öffentliche Behandlung einer Frage allein dem Autor nach keineswegs die Anstandsspflicht auferlegt, dem Publikum seinen Namen mitzuteilen. Das mag wünschenswert sein, wo man einer Sache durch das Gewicht seiner Persönlichkeit dienen zu können glaubt oder wo andere Gründe das Hervortreten der Person verlangen. Handelt es sich indessen,

bekanntlich auch verschiedene Künstler, z. B. Detaille und G. Scott, herangezogen worden. Ihre Entwürfe waren so gehalten, daß die Truppenteile sich möglichst wenig von der Landschaft abheben sollten. Im Gegenwärtigen des General's Manoury haben beim 28. Infanterieregiment wichtige Untersuchungen stattgefunden. Soldaten mit der alten Uniform, mit roten Hosen und roten Hosen, konnten auf 1800 Meter deutlich erkannt werden. Eine Kompanie in der neuen Versuchuniform, deren Farbe graugrün ist und die amtliche Bezeichnung „Kieselerde“ erhalten hat, war jedoch auf diese Entfernung nicht zu erkennen, ja, bei günstigem Gelände konnten sich die Rieselerde-Uniforme bis auf 300 Meter nähern. Etwas weniger günstig waren die Versuche mit dem graubraunen Kleiderstoff, das die roten Hosen zum Teil verdeckt. Im Oktober vorigen Jahres hat nun das Kriegsministerium erwogen, die vorläufig zu verfahren sei. Die Einführung der Rieselerde-Uniform würde eine ziemlich Ausgabe bedeuten: etwa 19 Millionen Franken würden für 3,1 Millionen Mann und 100.000 Pferde, 6 Meter, das Meter zu 6 Franken, auf jeden Mann gerechnet. Bei vollkommen kriegsfähiger Ausrüstung des ganzen Heeres würde die Ausgabe sogar auf 144 Millionen Franken answachsen! Nun hat aber die Militärverwaltung noch ganz gewaltige Vorarbeiten an Uniformen, die bis zum Jahre 1920 reichen werden. Deswegen werden die Veränderungen nur schrittweise vorgenommen und einzelne Truppenteile bleiben vorläufige von Veränderungen ganz verschont. Nur das rote Hosen wird abgeschafft und durch einen graubraunen Überzug ersetzt. Das Gramm. Es ist, wie die Untersuchungen dargelegt haben, „zwar leicht und elegant, aber es schützt weder vor einem Schweißschmerz, noch vor Regen und Sonnenhitze.“ Der neue Versuchsschirm, der nur zwei Gramm mehr wiegt, hat diese Mängel nicht. Auch die blauen Metallknöpfe werden vorläufig noch beibehalten, allerdings wird ihre Oberfläche mattriert, so daß sie keine verätherischen Reflexe ausstrahlen können. Außerdem sagt sich die Untersuchungskommission ganz richtig, daß im Felde selbst der blaue Knopf seinen Glanz bald einbüßen wird.

wie hier, lediglich um eine wegen ihres Gegenstandes interessierende Frage und um eine in kurzer und populärer Form gehaltene gelegentliche Erörterung ohne wissenschaftliche Bedeutung. So wird sich der Verfasser durch die Kennung seines Namens oft nur dem Verdacht aussetzen, als ob er sich verständig vordrängen wolle. Diese Erwägung hat mich wenigstens in erster Linie zu meinem Verhalten veranlaßt.

Ferner bin ich aber auch der Ansicht, daß bei einer Zeitungsdebatte zwischen ordentlichen Leuten die Begeisterung des Namens einer entzündlichen Form der Polemik im allgemeinen nur förderlich sein kann.

Daß Herr Rechtsanwalt Schiff für diese Auffassung kein Verständnis zu haben scheint und sein Geschmach es ihm erlaubt, mit den bekannten und nachgegebene abgeordneten Gemeinplätzen Kritik an ihr zu üben, ist nicht geeignet, meinen prinzipiellen Standpunkt irgend wie zu beeinflussen. Er scheint für die Fortsetzung des Namens nur das eine mir ohne Weiteres unterstellte Motiv zu kennen, daß man sich der Verantwortlichkeit für seine Verurteilungen entziehen will. Um diesen Irrtum zu beseitigen, habe ich ihm meinen Namen inzwischen durch die Redaktion mitteilen lassen.

Was jedoch die Ausführungen von Herrn Rechtsanwalt Schiff über die rechtliche Bedeutung der Trächtigkeitssatzung betrifft, so verlangen diese vor allem aus folgendem Grunde eine Entgegnung:

Ein unbefangener Laie muß nach seinem letzten Artikel den Eindruck gewinnen, als wenn der von mir als Autorität hingehaltene Rechtsanwalt Hanke aus dem Gebiete des Viehkaufs wissenschaftlich eine Aul wäre. Er wird mir ausbrüchen, wie „ein gewisser Herr Hanke“ und dergleichen, die es verächtlich die Wissenschaft nicht entbehren, abgesehen und darauf samt seinen Anhängern offenbar geistlich von vornherein wissenschaftlich disqualifiziert. Eine solche Art der Polemik verbietet aus sachlichen Gründen den sachlichen Widerstand, weil sie in hohem Maße geeignet ist, wenn auch nur die Laizen unter den Lesern, irrezuführen.

In Wirklichkeit nämlich hat das Handelsbuch in der Fachpresse und bei den berufenen Autoren eine so auffallend einmütige und außerordentlich anerkennende Beurteilung erfahren, daß sein Verfasser unzweifelhaft zu den angesehensten Schriftstellern auf dem Gebiete des Viehkaufs zu zählen ist.

Wenn Herr Rechtsanwalt Schiff ferner im einzelnen meint, er könne die Unbrauchbarkeit der Handelsbuch ohne weiteres dadurch beweisen, daß sie eine Antwort auf die Frage, wann denn bei einer bloßen Trächtigkeitssatzung ohne Trächtigkeitgarantie die Verjährung beginnt, überhaupt nicht geben könne, so ist diese Beweisführung schon deswegen hinfällig, weil Hanke selbst diese übrigens sehr nachteilige Antwort erteilt:

Die Verjährungsfrist nimmt in einem solchen Falle ihren Anfang mit dem Ablauf der normalen Trächtigkeitsdauer. Durch diese Antwort wird zugleich aus das weitere Argument von Herrn Rechtsanwalt Schiff gegen die praktische Brauchbarkeit der Handelsbuch beseitigt. Es ist, welches im wesentlichen aus der Schwanke der Trächtigkeitssatzung hergeleitet wird.

Daß endlich die hier verteidigte Richtung „rechtlich untauglich“ ist, ist eine Hebertreibung, die am besten durch einen Vergleich der von beiden Seiten angeführten Gründe auf ihr richtiges Maß zurückgeführt wird.

Wissenschaftler erscheint mir zum Schluss eine mäßige kurze Präzisierung der beiden entgegengesetzten Meinungen:

Dem Käufer, dem die Trächtigkeit, z. B. einer Kuh, zugesichert ist, hilft diese Zusage nach der gegnerischen Ansicht nichts, wenn er sich nicht zugleich eine bestimmte Frist zusichern läßt, von deren Ablauf an die sechsmonatliche Verjährung für ihn zu laufen beginnen soll.

Dieses Resultat erscheint selbst einem Teil der Anhänger der Schiffschen Richtung unbillig, den Vertretern der seitens unterrichteten Theorie aber widerwärtig und praktisch unvertretbar.

Die von Herrn Schiff verteidigte Ansicht glaubt, in diesem Ergebnis kommen zu müssen, weil sie einen anderen Weg durch die positiven Gesetzesbestimmungen für vertritt, während Hanke und seine Anhänger den Standpunkt vertreten, daß das Bürgerliche Gesetzbuch im Gegensatz das von ihnen für richtig gehaltene Resultat hervorhebt.

Viele Anhänger der Schiffschen Richtung sind ferner der Ansicht, daß das von ihnen gewonnene Ergebnis praktisch aus deswegen vorzuziehen sei, weil es Zweifel darüber ausschließt, ob bei einer Trächtigkeitssatzung die Verjährung nach Ablauf der gewöhnlichen oder der längsten Trächtigkeitsdauer zu laufen beginne.

Demgegenüber nimmt Hanke und sein Anhang den Standpunkt ein, daß es immer noch besser ist, wenn bezüglich dieser Frage Zweifel möglich sind, die die Rechtsprechung praktisch bald beseitigen kann, als wenn die Hauptfrage in einer Weise entschieden wird, die unbillig ist und den Rechtsempfinden widerspricht, weil sie schwebendste Sprüche von vorne herein illusorisch macht.

Uebereinstimmung ist aber wenigstens darin zu bestehen, daß der Vertragswille der Parteien alle Zweifel beseitigen kann, auch wenn er nur schwebendste Sprüche von vorne herein illusorisch macht.

Zu der wichtige Frage die sein, welchen Satz und welche Tragweite die beteiligten Art der Trächtigkeitssatzung beinhalten.

Ein praktischer Jurist.

Trächtigkeitgarantie und Verjährung.

In der ersten, „Verträge des Handelsbuch“, die der zweiten vermehrten Auflage vom Jahre 1898, S. 10, hat der Geh. Regierungsrat und Professor an der Universität Göttingen, Dr. med. W. Diederichsen, erklärt: Wenn der Verkäufer berichtet, daß die Kuh „trächtig“ sei, so hat er hiernach keine zugesicherte Eigentumsverpflichtung, sondern eine Verkaufsbedingung, einen nach dem Vertrag vorausgesetzten Gebrauch (S. 455 B. G. B.) des Tieres zu garantieren. Aus dieser Haftung verjährt der Anspruch nach der Verjährung. Die sechsmonatliche Verjährung beginnt vielmehr bei diesem Versprechen erst vom Ende der normalen Trächtigkeitssatzung.

Ein Landwirt.

Dr. Thompson's Seifenpulver

führt den Schwan als Schutzmarke
weil es die Wäsche schwanenweiß macht.

Zum Ersatz der Rasenbleiche

nimmt man das
garantiert unschädliche Bleichmittel

„Seifix“ bleicht selbsttätig!

Bei Rückgratverkrümmung!



vorzüglichste Erfolge selbst in schweren und
älteren Fällen bei Erwachsenen und Kindern
mit reinem bei **Special-Redressions-Apparat**,
gleich, d. b. tausch. Patentamt.
Befreite Referenzen.

**Spec. Institut für Orthopädie
K. Ehrenfried,
Köln a. Rh., Höhenzollernring.**

Mehrere gebrauchte Wagen

wegen Platzmangel billig abzugeben.

2 Phaetons, 2 Halbverdecke, 1 stark.
sehr gut erhaltener Feder-Motorwagen,
wenig gebraucht.

W. Lühr, Wagenfabrik,

Jah: W. Lühr jun.
Bernstr. 1216.

Immobilienverkauf.

Kammerhof. Der Bräutigam
Joh. Meers dahierst beabsichtigt,
seine in Kammerhof direkt
in der Chauffee belegene

Besitzung,

bestehend aus neuem Wohn-
haus mit Stall, sowie reich-
lich 3 Hektar Wiesen, Weiden,
Acker und Gartenland, größ-
tenteils beim Wohnhause be-
legen.

mit Eintritt nach Vereinbarung
sogleich zu veräußern.
Die Besichtigung würde auch ne-
ben der Begleitungsfrage beson-
ders einem Hausbesitzer, wie
Feldmarken, Gutsbesitzer, event.
Förder oder Arbeiter, zum An-
kauf zu empfehlen sein.

Freier Auslauf:

**Dienstag,
den 18. März d. J.,**

nachm. 6 Uhr,
im Süllemanns Wirtshaus, und
erstmal bei anschließendem Gebote
des Zuschlag.

8. Nysten, amtl. Auktionator,
Kirschgarten.

Wie imo beantragt, ein in der
Hansemannstraße belegenes

Einfamilienhaus

mit großem Garten bei geringer
Kaufsumme und Eintritt zum
1. Mai d. J. zu verkaufen.

**Magel & Müller,
Grund- und Hypothekendarst.,
Oldenburg 1. St.**

Zu verkaufen ein gut erhalt.
Schlafwagen, ein wenig ge-
braucht, ein n. woch. Hauskond.
Nachtrag: Filiale Evertsen.

Gehten. Zu verkaufen ein
Kaufst. Koh. Hülbers.

Ein fast neuer Kinderwagen
zu verkaufen.
Sommerhäuser Chauffee 23. ob.
Heimannstr. 11. Oben und
Evertsen sowie Bundes-
gehen anzufragen.

Strahbergstraße 26.



Die Hengsthaltung-Genossenschaft des Amtsverbandes Varel,

c. G. m. b. H.,
entspricht für die diesjährige
Deckperiode nachfolgende

Hengste z. Decken:

1. Erbgraf,
2. Rufer,
3. Edelwolf.

Das Deckgeld ist festgesetzt:
für Erbgraf, wenn trächtig,
80 M., gültig 30 M.,
für Nichtgeoffen, wenn träch-
tig 120 M., gültig 30 M.;

für Rufer:
für Geoffen, wenn trächtig,
40 M., gültig 20 M.,
für Nichtgeoffen, wenn träch-
tig 60 M., gültig 20 M.;

für Edelwolf:
für Geoffen, wenn trächtig,
30 M., gültig 10 M.,
für Nichtgeoffen, wenn träch-
tig 40 M., gültig 10 M.

Die Hengste sind aufgestellt:
Erbgraf und Rufer bei Herrn
Schäfer seine in Jaderberg
und Edelwolf bei Herrn Land-
wirt Bitterstein in Horgelbe.
Später wird bei Herrn Jader-
berg, wenn erforderlich, Weide für Pferde auswärtiger
Besitzer unentgeltlich gegeben.

Der Vorstand:
Damen f. frol. dist. Nym. bei
Herrn Gell, Geb. Gumburg,
Wandb. Ch. 224. A. Gumb.
Kaufmänn. Zu verkaufen ein
Kuhhund. Sine. Hefins.

Ein-Maschinen. 10.000 Pfd.
Eisenhammer, 50 Pfd. Wagners,
3000 Pfd. Hammer, 2. Dänin.

Gefunden
Gefunden ein Regenmantel.
Buis, Evertsen, Stalen 12.
Jugendst. schw. woch. jung.
Gumb. Wagners 54.
Aug. Reye, Zweifels.

Verloren
Herr Montagah, Rembrand. G.
Belohn. abzug. Wagners 18.
Blumenfelder Courier. Im
Sonntag. Liebersteiner veranlagt.
Wirt dahierst ungenutzten.

Anzuleihen gesucht?
Anzuleihen gesucht auf sichere
1. Hypothek 10.000 Mark zu
5% v. sofort oder später.
Offert. unter 8. 777 an die
Filiale, Langestr. 20.

Anzuleihen gesucht
auf sofort oder zum 1. Mai d.
J. auf erste minderbefried. Land-
hypothek für prompten Zins-
zins 10.000, 15.000 und 20.000
Mark. Zinsfuß 4 1/2 Prozent.
F. D. Kapels, Aukt.,
Meinardus-Gartenstr. 46.

Gesucht zum 1. Mai d. J. auf
eine herrschaftliche Wohnung in
Butjadingen 7500 M. Brand-
kassenwert 33.000 M. Anerbieten
unter 8. 659 an die Filiale
Langestr. 20.

Wohlflecke. Anzuleihen ge-
sucht werden zu Mitte Juli er.
von einem prompten Zinszins
12.000 M. Hypothek minderbefried.
Auskunft erteilt
d. Gerdens, Aukt.

Ein durch Krankheit in Not
gerat. Geschäftsm. bietet Geld-
denkmal ein Darlehen von
300 M. auf 1/2 Jahr. Sicherheit
vorhand. Offerten unter 8.
1150 an die Exp. d. Bl.

Gesucht 2000 M.
auf 2 Jahre zur Vergrößerung
eines gut gehenden Geschäftes
mit 1000 M. Kautions. Nach-
sicht. 8 Prozent Zinsen.
Offerten erbeten unter 8. 1141
an die Expedition des Bl.

Toffens. Anzuleihen gesucht:
12.000 Mark zu Mitte Mai
er. auf

mindelich. Landhypothek.
10.000 und 5000 Mark per 1.
April er. auf oberste Land-
und Haushypothek.
d. Wehler, amtl. Auktionator.

Krieger-Verein
Oldenburg v. d.
Heilgengeleit.

Zur Teilnahme an der
Hundertjahrfeier
vermähnen sich die Mitglieder
am Montag, den 10. März,
vormittags 11 Uhr, beim
„Neuen Hause“ - Schwarzer
Ring, hoher Gut.

Abends 8 1/2 Uhr zum Herren-
kommers im Oldenburger
Schützenpl. Zu beiden Veran-
staltungen sind Orden und
Ehrenzeichen sowie Bundes-
gehen anzufragen.

Der Vorstand.

Vorzüge der Knorr-Suppenwürfel:

Hervorragende Qualität: Jede Sorte hat den richtigen Eigen-
geschmack, von hausgemachten Suppen nicht zu
unterscheiden.

Hoher Nährwert: Die in der Suppe gut aufgelösten Nährstoffe
werden vom Körper viel besser ausgenutzt als
feste Speisen.

Reiche Auswahl: Es gibt 45 Sorten Knorr-Suppen, passend für
jeden Geschmack.

Grosse Ausgiebigkeit:

1 Würfel reicht für 3 gute Teller Suppe.

Billiger Preis:

1 Würfel (3 Teller) nur 10 Pfg.

Anzuleihen gesucht z. 1. Mai
10.000 M. auf 1. Hypothek.
Offerten unter 8. 645 an die
Filiale Langestr. 20.

Zu verleihen.
Geld
an hiesige Leute.
Karl Schulte & Cie. Köln.
Geld-Darlehne ohne Bürgen,
5% Zins, ratenw. Rückz., vom
wirts. Selbstg. Schlichter, Ber-
lin-Gr. 67, Lohmeyerstr. 19.

Geld-Darlehne ohne Bürgen, Rat-
zins, schnell, Selbstg. Schlichter,
Berlin-Gr. 68, Lohmeyerstr. 19.

Darf. a. Leb. Veri. Abz. 5%
Kredit bis 1000 Mark
erhält jedes neuzeitl. Mitglied
durch Sparverein Zinsbuch i.
Oberst. Rundweg. 1. vom
Darlehen in Abzug.

Miet-Gesuche.
Freundliches möbliertes unge-
niertes Zimmer auf 8 bis 14
Tagen zu mieten gesucht. Offert.
erbeten unter 8. 333
postlagernd Oldenburg.

Suche auf sofort eine
Unter- od. Oberrwohnung.
Offerten mit Preisangabe unt.
8. 114 an die Exp. d. Bl.

Möblierte
Sommerwohnung
in sehr angenehmer Lage, mit
Garten, nicht allzu weit vom
Bahnhof in **Sude** zu mien-
ten gesucht. Off. erbet. sub P. H.
16535 an **Hubold Wölfe, Bremen.**

Gesucht zum 1. Mai moderne
5 Zimmerwohnung
nebst allem Zubehör von ruhiger
Familie. Schriftl. Offerten mit
Preisangaben unter 8. 114
unter 8. 642 Filiale Langestr. 20.

Gel. z. 1. Mai Intern. m. Stall
u. Gart. i. Fr. d. 210 M. Off.
unt. 8. 1138 an die Exp. d. Bl.

Gel. z. 1. Mai 1. Intern. m.
Einfamilienh. m. Stall u. Gart.
i. d. Umgeb. Oldenburg. Off.
unt. 8. 1147 an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten.
Die sonnige, absehbare, absehbare
Oberrwohnung (mittl. Gr.)
ist zum 1. Mai zu vermieten.
Näheres Rosenstraße 46.

Evertsen. Zu verm. zum 1.
Mai eine schöne Oberrwohnung
mit Gas- und Gartenland an
ruh. Pers. Bundesmüller Ch. 9.

3. um. z. 1. Mai a. d. Schiff.
Gede Bitterstein, 2. Schewe (Reu-
dau), Nym. m. Wfl., Stall u.
Gart. Wagners 2. oben.

Gew. f. 1 o. 2 P. z. 1. Mai d. J.
u. d. 17. Fil. Radorferstr. 128.

Zu verm. z. 1. Mai 1. Intern.
Oberrwohn. ohne Schrägkamm.
Auf Wunsch kann ein. Garten.
beigegeben werden. Wagners,
Gede Radorfer- u. Arienstr.

3. 1. Mai Wohn. m. Gartld.
zu vermieten. 3. Krüger, Blo-
berfelderkauf, Hollingsweg.

Zu verm. z. 1. Mai 1. Intern.
einz. Veri. Lambertstr. 20.
1. April od. sp. woch. Veri. 5
Zimmer, Zub. Nordstr. 2 oben.

Stube mit Kamin an 1 od.
2 junge Leute zu vermieten.
Hofstraße 32 rechts.

Chernburg. Zu vermieten
freundliche Oberrwohnung.
Stedingerstraße 22.

Sande. Im Auftrage von
Herrn **Bachhaus** u. Meier
habe ich deren hierst mitten
in die angenehme belebte

Privathaus
mit schönem Obst- u.
Gemüsegarten

zum Eintritt auf 1. Mai zu ver-
mieten bereit zu verkaufen.
3. Görden, Aukt.

Red. möbl. Zimmer m. Bett.
Meine Rosenstraße 10.

Evertsen. Zu verm. z. 1. April
reih. 1. Mai kleine Oberrwohn.,
2 St., 3 K., 2 Bad., Küche, Zell.,
Gas- u. Wasserf. Preis 300 M.
Vereinigungsstr. 4. Stadlar.

3. um. z. 1. Mai 1. Intern. m.
Stall u. Gart. i. Fr. d. 210 M. Off.
unt. 8. 1138 an die Exp. d. Bl.

3. v. z. 1. Mai 1. Intern. m.
Stall u. Gart. i. Fr. d. 210 M. Off.
unt. 8. 1138 an die Exp. d. Bl.

3. v. z. 1. Mai 1. Intern. m.
Stall u. Gart. i. Fr. d. 210 M. Off.
unt. 8. 1138 an die Exp. d. Bl.

3. v. z. 1. Mai 1. Intern. m.
Stall u. Gart. i. Fr. d. 210 M. Off.
unt. 8. 1138 an die Exp. d. Bl.

3. v. z. 1. Mai 1. Intern. m.
Stall u. Gart. i. Fr. d. 210 M. Off.
unt. 8. 1138 an die Exp. d. Bl.

3. v. z. 1. Mai 1. Intern. m.
Stall u. Gart. i. Fr. d. 210 M. Off.
unt. 8. 1138 an die Exp. d. Bl.

3. v. z. 1. Mai 1. Intern. m.
Stall u. Gart. i. Fr. d. 210 M. Off.
unt. 8. 1138 an die Exp. d. Bl.

3. v. z. 1. Mai 1. Intern. m.
Stall u. Gart. i. Fr. d. 210 M. Off.
unt. 8. 1138 an die Exp. d. Bl.

3. v. z. 1. Mai 1. Intern. m.
Stall u. Gart. i. Fr. d. 210 M. Off.
unt. 8. 1138 an die Exp. d. Bl.

3. v. z. 1. Mai 1. Intern. m.
Stall u. Gart. i. Fr. d. 210 M. Off.
unt. 8. 1138 an die Exp. d. Bl.

3. v. z. 1. Mai 1. Intern. m.
Stall u. Gart. i. Fr. d. 210 M. Off.
unt. 8. 1138 an die Exp. d. Bl.

3. v. z. 1. Mai 1. Intern. m.
Stall u. Gart. i. Fr. d. 210 M. Off.
unt. 8. 1138 an die Exp. d. Bl.

3. v. z. 1. Mai 1. Intern. m.
Stall u. Gart. i. Fr. d. 210 M. Off.
unt. 8. 1138 an die Exp. d. Bl.

3. v. z. 1. Mai 1. Intern. m.
Stall u. Gart. i. Fr. d. 210 M. Off.
unt. 8. 1138 an die Exp. d. Bl.

3. v. z. 1. Mai 1. Intern. m.
Stall u. Gart. i. Fr. d. 210 M. Off.
unt. 8. 1138 an die Exp. d. Bl.

3. v. z. 1. Mai 1. Intern. m.
Stall u. Gart. i. Fr. d. 210 M. Off.
unt. 8. 1138 an die Exp. d. Bl.

3. v. z. 1. Mai 1. Intern. m.
Stall u. Gart. i. Fr. d. 210 M. Off.
unt. 8. 1138 an die Exp. d. Bl.

3. v. z. 1. Mai 1. Intern. m.
Stall u. Gart. i. Fr. d. 210 M. Off.
unt. 8. 1138 an die Exp. d. Bl.

3. v. z. 1. Mai 1. Intern. m.
Stall u. Gart. i. Fr. d. 210 M. Off.
unt. 8. 1138 an die Exp. d. Bl.

Suche z. 1. Mai Stellg. als
Hausbälterin, wo ich ev. mein 2.
alt. S. (Mädchen) mitbr. f. O.
unt. 8. 1137 an die Exp. d. Bl.

Erfahr. jg. Mädchen sucht z.
1. Mai Stellg. z. selbst. Füh-
ein. n. bürgerl. Haush. Offert.
unter 8. 13 Achtenstr. 51.

Junges Mädchen,
Kindergärtnerin erster Klasse, 19
Jahre alt, im Haus nicht un-
genügend, sucht Stellung in best.
Haus, wo es Gelegenheit hat,
das Kochen zu erlernen. Ev.
auch bei älterer Dame. Gute
Zeugnisse vorhanden. Offerten
unter 8. 1160 an die Exp. d. Bl.

Geschäftsbeteil. m. Kapital
wo sehr mit tätig sein kann.
Ev. Vertrauensstellung gesuchd.
Offerten unter 8. 1148 an die
Expedition des Bl. erbeten.

Junges Mädchen,
16 Jahre, sucht Stellung zu An-
fang Mai d. J. in Fröhenhaus-
halt, wo daselbst sich i. Haus-
halt weiter ausbilden kann, ge-
gen Geh. Off. erbet. unt. 8. 1148
Wagners, Jodelstraße 30.

Obenst. bei Burcke (Di-
friesland). Suche für meinen
Mittel per 1. April d. J. eine

Lehrstelle
in ein Kolonialwarenhandlung.
Joh. Jansen.

Chauffeur,
sicherer Fahrer, gelernter Auto-
reparateur, sehr gute Zeugnisse,
sucht Stellung auf sofort, event.
später. Geh. Off. erbeten.

Gerhard Beenhuis,
Steinbeil bei Jhrdoe.

Stellen-Gesuche.
Ordt. Arbeiter sucht Garten-
beschäftigung. Tag 3 M.
Näheres unter 8. 19, oben.

Stille Teilhaber
seit längeren Jahren bestehendes
Geldgeschäft in Köln gesucht.

Kommanditäre, risikoreiche Beteiligung mit größerem, auch
kleinerem Kapital für längere oder kürzere Zeit von gut be-
auskunfteten, brillant eingehenden, äusserst lehrreichtem und um-
sichtig geleitetem Geldgeschäft mit grossem Betriebskapital und
ausgezeichneten Verbindungen

gegen hohe Reingewinn-Garantie geboten.
Seltene Gelegenheit für Kapitalisten und Rentner, welche mühe-
los und ohne Risiko hohe Zinsen verdienen möchten. Nicht zu
verwechseln mit Darlehens-Geschäften, denen es lediglich um
die Erlangung von Vorschüssen und Prüfungsgebühren zu-
tun ist. Feinste Referenzen und Auskünfte zu Diensten. Nur
wirklich ernsthafte Angebote von Selbstreklamanten u. R. G. 2415
an die Annoncen-Expedition „Hansatia“ 45 Köln erbeten.

Große Aktiengesellschaft in Sachsen sucht zum
Vertrieb ihrer erstklassigen

Holzbearbeitungsmaschinen
Vertreter und Reisende

für hiesigen Bezirk. Offerten unter H. M. 1022 an
Rudolf Mosse, Hamburg.

Gesucht zum 1. April ein jüngerer
verheirateter Rutscher,
welcher gut mit Pferden Bescheid weiss und
guter Fahrer ist.

Joh. Stehnke, Dänische Fischgröbld.,
Achtenstraße 53/54.

3. Beilage

zu Nr. 66 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 8. März 1913.

32. Landtag des Großherzogtums Oldenburg.

17. Sitzung am 7. März.

Um 10 Uhr eröffnet Präsident Schröder die 17. Sitzung. Am Regierungstisch: Minister Scheer, Geh. Ober-Regierungsrat Gramberg, Ober-Regierungsrat Müssen-berger, Geh. Ober-Regierungsrat Bödder, Regierungsrat Tenge, Ober-Regierungsrat Willms, Ober-Regierungsrat Stein.

Der Zuschauerraum ist sehr spärlich besetzt. Abg. Schipper verliest das Protokoll.

Ärztliche Ueberwachung der Schullinder.
Zur 2. Lesung sind 7 Anträge gestellt, und zwar zu § 1 der Vorlage 5 Anträge (Antrag 1, 2 und 3 des Abg. Tengen-Rodenkirchen, ein Antrag Behrens und ein Antrag Tappenbeck), zu § 4 der Vorlage Antrag 4 des Abg. Tengen-Rodenkirchen, endlich zu den Ausführungsbestimmungen ein Antrag des Abg. Tappenbeck.

Antrag 1 (Tengen-Rodenkirchen).
Wiederherstellung des § 1 der Regierungsvorlage mit folgenden Zusätzen als Absatz 2 und 3:

„Neu eingetretene Schüler sind, sofern im Herzogtum eine Untersuchung durch einen Schularzt noch nicht stattgefunden hat, einzeln genau auf ihre Körperbeschaffenheit und ihren Gesundheitszustand zu untersuchen.“

Eine ins einzelne gehende genauere Untersuchung der Kinder findet später nur dann statt, wenn entweder die einmalige Untersuchung eine Abweichung vom Normalen ergeben hat, oder wenn aus irgend einem anderen Anlaß, namentlich auf Grund der Beobachtungen der Lehrer, die Vermutung besteht, daß sich seit der ersten Untersuchung eine krankhafte Veränderung eingestellt hat.“
Dazu ist ein Verbesserungsantrag der Regierung eingebracht, der zwischen „eine“ und „Abweichung“ das Wort „wesentliche“ einfügt.

Antrag 2 (Tengen-Rodenkirchen).
Wiederherstellung des Antrages 4 zur 1. Lesung, welcher lautet: Der § 1 des Gesetzes erhält eventuell als Absatz 4 den weiteren Zusatz:

„Bei den Untersuchungen der Schüler hat der Schularzt die Mängelheiten der Schule und deren Einrichtungen zu berücksichtigen, falls er in hygienischer Beziehung Mängel findet, solche dem Schullehrer und dem Kreisgesundheitsinspektor mitteilen.“

Die Regierung beantragt, die Worte „und dem Kreisgesundheitsinspektor“ zu streichen.

Antrag 3 (Eventualantrag Tengen-Rodenkirchen):
Falls der § 1 der Regierungsvorlage mit einem Zusatz oder mehreren Zusätzen abgelehnt werden sollte, Wiederherstellung des § 1 der Vorlage.

Der Abg. Behrens beantragt:
Wiederherstellung des § 1 der Regierungsvorlage mit dem in 1. Lesung beschlossenen Zusatz.

Endlich beantragt der Abg. Tappenbeck:
Der § 1 erhält folgende Fassung: Alle nach § 8 des Schulgesetzes schulpflichtigen Schüler und Schülerinnen der öffentlichen und privaten Schulen unterliegen der schulpflichtigen Ueberwachung und sind alsbald nach ihrer Aufnahme in die Schule und später nach Bedarf einer Untersuchung durch den Schularzt zu unterziehen.

Der Antrag wird mit 20 gegen 23 St. abgelehnt.
Der Antrag 1 des Abg. Tengen-Rodenkirchen mit der Verbesserung der Regierung wird abgelehnt gegen 14 Stimmen.

Der Antrag 2 des Abg. Tengen-Rodenkirchen mit der Regierungsverbesserung wird mit 27 Stimmen angenommen.

Der Eventualantrag Tengen (3) wird mit 26 Stimmen angenommen.
Die Kosten. Der Antrag 4 des Abg. Tengen lautet auf Wiederherstellung des § 4 der Regierungsvorlage, er betrifft die Kostentragung. Die Staatsregierung hat wiederholt erklärt, daß sie die in Ausführung dieses Gesetzes entstehenden Kosten nicht auf die Staatskasse übernehmen könne. Falls der Landtag in diesem Sinne beschließen sollte, würde das Gesetz nicht verfährt werden.

Abg. Tannen-Rodenkirchen will das Gesetz an den Kosten nicht scheitern lassen.

Abg. Durkshoff wehrt sich gegen die Uebernahme der Kosten auf die Gemeinden.

Minister Scheer: Es handelt sich um eine grundsätzliche Frage; die Regierung kann sie nicht auf die Landeskasse übertragen. Es gibt auch keinen gesetzlichen Zwang dafür.

Abg. Tannen-Rodenkirchen meint, man solle sich nicht lange machen lassen. In seiner Gemeinde habe die Untersuchung nicht viel Kosten verursacht.

Abg. Durkshoff spricht für die wenig leistungsfähigen Gemeinden.

Abg. Müller-Nußhorn ist auch für Uebernahme auf den Staat.

Für den Antrag, die Kosten auf die Gemeinden zu übernehmen, stimmen die 26 Abg.: Behrens, Gramund, Bull, Dörr, Fick, Gerdes, Heitmann, Heller, Hug, Jordan, Klein, Lamm, Meyer, Möller, Müller-Brake, Nebenforst, Schipper, Schmidt-Delmenhorst, Schmidt-Ziel, Schulz, Steenbock, Tannen-Boering, Tannen-Rodenkirchen, Tannen-Stollhamm, Tappenbeck, Wesfeld.

Gegen den Antrag stimmen die 19 Abg.: Verding, Tannenmann, Driver, Betscher, Durkshoff, Gieseking, Keigel, Keldhus, v. Kriden, Sartorius, Heim, Hollmann, König, Koopmann, Mohr, Müller-Nußhorn, Plate, Schröder, Westendorp.

Der Antrag, die Kosten auf die Gemeinden zu übernehmen, wird mit 26 gegen 19 Stimmen angenommen.
Handelskammergesetz für das Fürstentum Birkenfeld.
(2. Lesung.)

Es sind folgende Anträge zur 2. Lesung gestellt:

1. Ich beantrage im § 1 Absatz 1 die Streichung der Worte: die ihren Sitz in Oberlein (Zdar) hat.“ Desgleichen den nachfolgenden Satz: Durch Beschluß der Handelskammer kann der Sitz mit Genehmigung der Regierung an einen anderen Ort verlegt werden. Dieser Satz soll ersetzt werden durch die Worte: „Der Ort, in welchem die Handelskammer ihren Sitz haben soll, wird von der ersten Versammlung der Handelskammer bestimmt.“ Abg. Hug.

2. Ich beantrage zu § 5 des Handelskammergesetzes gegenüber dem vom Landtag angenommenen Auswahlsatz: 4 die Wiederherstellung der Regierungsvorlage (für Personen weiblichen Geschlechts). Tenge, Regierungsbevollmächtigter.

Die Mehrheit des Verwaltungsausschusses, Berichtserhalter Abg. Dörr, der ganze Ausschuß (mit Ausnahme der Abg. Verding, Driver, Sartorius, Müller-Nußhorn) stellt den Antrag: 1. Ablehnung des Antrags.

Eine andere Mehrheit (die Abg. Behrens, Bull, Dörr, Gerdes, Heitmann, Möller, Schulz, Steenbock, Tannen-Rodenkirchen, Tengen-Stollhamm) stellt den Antrag 2: Ablehnung des Antrages des Regierungsbevollmächtigten.

Nach längerer, eintöniger Debatte, in der sich Reg.-Mat Tenge gegen den Antrag Hug ausspricht, wird derselbe abgelehnt mit 23 Stimmen. Es bleibt also bei Zdar. Minister Scheer erklärt, wenn der Landtag den Antrag des Regierungsbevollmächtigten ablehne und bei seiner Forderung des Frauenwahlrechts bleibe, müsse die Regierung die Vorlage ablehnen.

Abg. Dörr begreift es nicht, wie die Regierung es veranlassen könne, ein Gesetz an solchen Nebenbedingtheiten scheitern lassen zu können. Er sehe sich aber um der Vorlage willen gezwungen, sich zu fügen.

Abg. Durkshoff kritisiert mit scharfen Worten, daß die Regierung bei jeder Gelegenheit droht, sie werde das betr. Gesetz nicht publizieren. Die sollte auch in dieser Frage nachgeben, ansonsten würde die Linke einmal einzig sein (allgemeine Zustimmung) und nicht nachgeben.

Abg. Müller-Brake stellt sich auf den Standpunkt der Regierung. Auch er würde die Vorlage mit der Frauenbestimmung nicht annehmen.

Minister Scheer erklärt, er könne nur aufrichtig sein und von vornherein erklären, daß diese Bestimmung unannehmbar sei.

Abg. Durkshoff: Die Frau hat in dieser Beziehung dasselbe Recht, wie der männliche Geschäftsinhaber. Es ist lächerlich und entwürdigend für die Frau, sich vertreten zu lassen.

Auf Antrag des Abg. Tappenbeck wird Schluß beantragt.

Der Antrag des Regierungsvertreters wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten u. a. angenommen.
Petitionen des Eigners Johann Heiner, Behrer zu Cleeponburg und des Ritters Bernhard Hagstedt zu Habbörge um

Bewilligung der Veteranenbeihilfe.
Dem Petenten Behrer ist die Veteranenbeihilfe vom Staatsministerium abgelehnt. Ein Gesuch des Petenten um Ueberlegung dieser Beihilfe hat dem Ministerium bis jetzt nicht vorgelegen.

Der Verwaltungsausschuß, Berichtserh. Abg. Driver, hat sich zunächst mit der Frage beschäftigt, ob der Landtag für die Beratung der Petitionen zuständig ist. Er hat hierüber folgende Erklärung der Staatsregierung veranlaßt:

Die Veteranenbeihilfen werden auf Grund der Reichsgesetze vom 22. Mai 1895 und vom 1. Juli 1899 bewilligt. Zu diesen Gesetzen sind vom Bundesrat Ausfüh-

rungsbestimmungen beschlossen, die für die Bundesregierungen maßgebend sind. Nach § 9 dieser Bestimmungen entscheidet über die Bewilligung der Rente die Regierung desjenigen Bundesstaates, in welchem der Antragsteller wohnt, da es sich aber um reichsgerichtliche Vorschriften handelt, steht den Reichsbehörden ein Aufsichtsrecht über die Handhabung dieser Vorschriften seitens der Bundesregierungen zu. Zudem werden die Veteranenbeihilfen aus Reichsmitteln bestritten, die zwar den Landesregierungen zur Verteilung überwiesen sind, aber vom Reichstage bewilligt werden. Dem Reichstage und dem Reichstage steht daher das Recht zu, etwaige Beschwerden über Nichtbewilligung der Veteranenbeihilfe einer Prüfung zu unterziehen, und es sind auch solche Petitionen im Reichstage zur Verhandlung gekommen. Wenn der Landtag eine gleiche Prüfung vornehmen wollte, so würde er sich unter Umständen in Gegensatz zu den Reichsbehörden und dem Reichstage setzen können.“

Nach dieser Erklärung ist der Ausschuß zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Landtag für die Beratung der Petitionen nicht zuständig ist. Er stellt deshalb den Antrag, die Petitionen von der Beratung auszuschließen, was geschieht.

Petition des Landmanns Hans Drückhammer in Ahrensbödd

um Nachprüfung der Rechtsbeständigkeit des Artikels 19 des Kieker Vertrages vom 23. Februar 1867.

Der Petent ist ein Sohn der Eheleute Friedrich Wilhelm Drückhammer und Christine Margarethe geb. Graage in Ahrensbödder Hof bei Ahrensbödd, welche mit der Großherzoglichen Regierung in Cutin einen durch Urteil des Reichsgerichts vom 5. März 1912 entschiedenen Prozeß geführt haben. Der Streitgegenstand betraf den im Grundbuch der Fleckengemeinde Ahrensbödd auf dem Grundeigentum der Eheleute Drückhammer als Dominalabgabe eingetragenen, auf Ahrensbödd aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts beruhenden Kanon, wegen dessen rechtlicher Natur zwischen den Eheleuten Drückhammer und auch anderen Grundbesitzern in dem damals holländischen früheren Umlie Ahrensbödd einerseits und der Großherzoglichen Regierung in Cutin andererseits seit längeren Jahren Meinungsverschiedenheiten grassierten. Der Landtag ist schon wiederholt mit diesen Gegenstand betreffenden Petitionen befaßt gewesen.

Der Verwaltungsausschuß, Berichtserhalter Abg. Sartorius, hat hierüber mit dem Regierungsbevollmächtigten verhandelt und folgende Auffassung gewonnen:

Allerdings steht nach Artikel 141 § 2 des Staatsgrundgesetzes die Prüfung der Rechtsbeständigkeit gehörig geklärt. Der Landtag kann jedoch in eine solche nach Ziffer 1 des Antrages des Petenten begreifbar Prüfung schon nicht eintreten, weil der Kieker Vertrag vom 23. Februar 1867 nicht ein gehörig verändertes Gesetz oder eine gehörig veränderte Verordnung von gesetzlicher Bedeutung (Artikel 137 Ziffer 2 des Staatsgrundgesetzes) im Sinne des Artikels 141 § 2 des Staatsgrundgesetzes ist. Dies folgt schon ohne weiteres daraus, daß das Staatsgrundgesetz in den damals holländischen Gebietsteilen erst mit deren Eingliederung in das Großherzogtum, die durch Gesetz vom 25. März 1870 erfolgte, eingeführt worden ist. Für die nach Ziffer 2 des Antrages des Petenten gewünschte Prüfung ist der Landtag überall nicht zuständig.

Aus diesen Gründen stellt der Ausschuß den Antrag, die Petition durch Uebergang zur Tagesordnung für erledigt zu erklären, was geschieht.

Petition des Vereins der Viehhändler im Herzogtum Oldenburg

betreffend das Abrechnungsverfahren im Bezirke des Jeberländischen Herdbuchvereins.

Das Staatsministerium hat von der Ermächtigung Gebrauch gemacht und die Ausführung der Geschäfte der Verbandskommission auf Grund der vom Staatsministerium im Jahre 1902 und 1912 genehmigten revidierten Satzungen mit Wirkung vom 1. Januar 1903 und 1. September 1910 auf den Jeberländischen Herdbuchverein übertragen. Nach § 5 der Satzungen des Jeberländischen Herdbuchvereins ist Mitglied des Herdbuchvereins, wer einen Jahresbeitrag von 3 „ an die Herdbuchkasse zahlt und in einem solchen der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg angehörenden landwirtschaftlichen Verein aufgenommen ist, welcher, wie der landwirtschaftliche Verein Jeber, das Herdbuchwesen als Zweck des Vereins in seine Satzungen aufgenommen hat. Die Gebühren für die staatliche Steuerfindung sind für Mitglieder und Nichtmitglieder des Herdbuchvereins dieselben, dagegen haben Nichtmitglieder für die Eintragung von Tieren ins Herdbuch die doppelten Gebühren zu bezahlen, Mitglieder die einfachen Gebühren. Die Petition schließt sich der Petition vom 10. No-



Bremer Börsen-Uhr

Bestes und billigstes Konfirmations-Geschenk!

Nickel - Börsen - Uhr

gutes Ankerwerk, auf die Sekunde reguliert, starkes, solides Gehäuse, nur **15 „**

Silberne Börsen-Uhr

prima Cylinderwerk, 10 Steine, auf das genaueste reguliert, starkes, solides Silbergehäuse. . nur **24 „**

Silberne Börsen-Uhr

Ankerwerk II, 15 Steine, eine wirklich gute, genau regulierte Strapazier-Uhr, nur **30 „**

Silberne Börsen-Uhr

Präzisionswerk, I. Qualität, 16 Steine, anerkannt vorzüglichste Präzisions-Uhr, der beste u. billigste Zeitmesser . . nur **35 „**

In Anbetracht der guten Qualität unserer Börsenuhren verpflichten wir uns, jede Börsenuhr innerhalb 14 Tagen umzutauschen, falls sie den gestellten Anforderungen nicht genügt.

Th. Kleinert & Co., Uhrmacher u. Juweliers, Haarenstraße 9.

vember 1907 an, worin sich der Viehhändler W. Lehn-Jeber beschwert über die Bestimmung, daß der Eintritt in den Herdbuchverein, dem staatliche Funktionen übertragen sind, von der Aufnahme in einen privaten Verein abhängig sei, der seine Mitglieder nach freiem Ermessen aufnehmen oder nicht, ohne die Gründe gegen die Aufnahme angeben zu brauchen. Der Bericht gibt ferner an, daß Viehhändler noch jetzt Mitglieder des Herdbuchvereins seien, während andere nicht in den landwirtschaftlichen Verein Jeber aufgenommen und zwei wieder ausgeschlossen seien und dadurch der Mitgliedschaft des Herdbuchvereins verlustig gingen.

Nach Mitteilung des Antis Jeber sind vom landwirtschaftlichen Verein Jeber drei jüdische Händler nicht aufgenommen, zwei später ausgeschlossen worden, während zwei christliche Viehhändler in dem Verein resp. Herdbuchverein verblieben.

Die Ansicht des Verwaltungsausschusses, Berichterstatter Abg. Gerdes, ist geteilt.

Eine Mehrheit, die Abg. Behrens, Berding, Gull, Dörr, Gerdes, Hartong, Heitmann, Möller, Schmidt-Jetel, Schulz, Steenbock, Tangen-Nobentkirchen, Tangen-Stollmann, glaubt, daß ein Widerspruch in dem Bericht des Herdbuchvereins vom 24. Januar 1908 vorhanden sei, indem der Ausschluß der jüdischen Viehhändler vom landwirtschaftlichen Verein Jeber vorgenommen sei, und später, nach Bericht vom 25. Februar 1913 der Ausschluß der bereits aufgenommenen christlichen Viehhändler nicht erfolgen konnte, weil § 5 Absatz 3 der Vereinsstatuten nur von Aufnahme von Mitgliedern handle, und § 8 der Satzungen des landwirtschaftlichen Vereins den Ausschluß eines Mitgliedes auf Antrag von 5 Mitgliedern bei 2/3 Mehrheit der anwesenden Vereinsmitglieder zulasse, wie nach § 14 Ziffer 8 der Herdbuchverein nach Beschluß des Vereinsausschusses tue. Auch sei bei der Mitgliedschaft des Herdbuchvereins ein größeres Gewicht auf den Richter von Herdbuchvieh zu legen als auf Mitgliedschaft eines landwirtschaftlichen Vereins, da doch jeder Einwohner des Bezirks auf andere Weise Mitglied des Vereins und dadurch des Herdbuchvereins werden könne, wenn er 3 M. Beitrag jährlich an den Herdbuchverein zahle, daher Gewerbetreibende und Beamte Mitglieder des Herdbuchvereins seien, die keine Richter von Herdbuchvieh seien, wie die erwähnten Viehhändler. Auch sei die Mitgliedschaft nur durch Aufnahme in einen landwirtschaftlichen Verein möglich, während der Ausschluß eines Mitgliedes durch den landwirtschaftlichen Verein, wodurch die Mitgliedschaft zum Herdbuchverein erlischt, und durch den Herdbuchverein nach § 14 Ziffer 8 seiner Satzungen vorgenommen werden kann.

Die Mehrheit des Ausschusses stellt daher den Antrag, die Staatsregierung wird ersucht, zu prüfen, ob es angebracht ist, daß die die Renten schädigende Bestimmung in den Satzungen des Jeberländischen Herdbuchvereins § 5 Absatz 1 und 3 geändert oder gestrichen werde.

Eine Minderheit des Ausschusses, die Abg. Driver, v. Frieden, Senn, Müller-Auhorn, ist der Ansicht, um dem Renten entgegenzukommen, sei eine Satzungsänderung des Jeberländischen Herdbuchvereins und der landwirtschaftlichen Vereine Jeberlands vorzunehmen, deren Satzungen vom Ministerium des Innern genehmigt seien, die Regierung aber nach Erklärung des Regierungsbevollmächtigten nicht die Befugnis habe, auf Änderung der Satzungen zu dringen, da es sich um private Vereine handle. Die Minderheit stellt daher den Antrag, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Nach kurzer Debatte, an der sich die Abg. Gerdes und Schipper beteiligen, zieht letzterer einen Antrag zur Verückichtigung ein. Es beteiligen sich ferner die Abg. Tangen-Nobentkirchen, Overregierungsrat Willms, Abg. Schmidt-Jetel, Tangen-Nobentkirchen, Schipper, Driver (Schlußantrag, der abgelehnt wird), Tangen-Stollmann, Schulz, Tangen-Nobentkirchen (Verbesserungsantrag), Tappenberg und Dammann.

Der Antrag Schipper auf Überweisung der Petition zur Verückichtigung wird mit 21 gegen 21 Stimmen nicht entschieden. Die Abstimmung muß wiederholt werden.

Der selbständige Antrag des Abg. Feldhus, betreffend Verringerung des Zinsfußes der Zinslosen, wird in 2. Lesung angenommen.

Übernahme des Kunstgewerbemuseums und des Naturhistorischen Museums auf den Staat.

Der Kunstgewerbverein hat bereits 1908 an die Staatsregierung heran mit dem Antrage, das Kunstgewerbemuseum auf den Staat zu übernehmen. Die Regierung teilte dem Kunstgewerbverein mit, daß sie zu ihrem Bedauern nicht in der Lage sei, der Verstaatlichung jetzt näherzutreten. Daraufhin petitionierte der Kunstgewerbverein an den Landtag und bat, wenn eine Verstaatlichung nicht möglich sei, um Erhöhung des Zuschusses von 5000 Mk.

für Ankaufszwecke. Die Folge war, daß seit 10000 Mk. dem Kunstgewerbemuseum 15000 Mk. Zuschuß bewilligt wurde. Außerdem erhöhte auch die Stadt Oldenburg ihren Beitrag von 3000 auf 5000 Mk.

In dem Museumsgebäude am Stau haben, nachdem ein Erweiterungsbau errichtet wurde, die Sammlungen untergebracht werden können. Doch ist eine ordnungsmäßige Aufstellung der wertvollen Sammlungen jetzt nicht mehr möglich. Ein neues Museumsgebäude zu erbauen aber ist der Verein nicht in der Lage. Die Staatsregierung glaubt, daß die Verstaatlichung des Kunstgewerbemuseums jetzt an der Zeit sei. Die Oldenburgische Landesbank hat sich nämlich verpflichtet, das Gebäude, welches mit 58400 Mk. Hypothek belastet ist, für 200000 Mk. zu kaufen. Mitlin würde der Kunstgewerbverein einen Meierßß von 141600 Mk. bekommen. Da nun aber der Verein auf eigene Kosten ein neues Museumsgebäude nicht bauen kann, hat er sich bereit erklärt, dem Staat seinen Grundbesitz sowie die Sammlung unentgeltlich zur weiteren Fortführung eines Kunstgewerbemuseums zu übertragen, unter der Bedingung, daß alsbald ein neues Museums-Gebäude gebaut wird, und daß der Staat die vom Verein angestellten Beamten übernimmt. Ferner ist die Pension des früheren Direktors weiter zu entrichten.

Das Museumsgebäude abzüglich der Hypothekenschuld ist 141600 Mk., die Sammlung des Vereins 150000 Mk. wert, zusammen also rund 300000 Mk.

Demgegenüber hat der Staat den Museumsbau auszuführen, der ohne Bauplatz ca. 350000 Mk. kosten wird. Ueber die Vergabe eines Bauplatzes sind mit der Stadt Oldenburg Verhandlungen gepflogen und hat sich dieselbe bereit erklärt, einen genügend großen Bauplatz am äußeren Damm in Höhe von 70000 Mk. und 30000 Mk. bar, der aber, wenn dieses nicht akzeptiert werden sollte, die Summe von 100000 Mk. herzugeben; außerdem will sie den vom Museumsverein 10000 Mk. jährlich beisteuern. Die finanzielle Leistung der Stadt würde also ungefähr die gleiche bleiben wie bisher.

Als Sachverständiger wurde Raurat Knochfeld zugezogen, nachdem der Ausschuß vorher Gelegenheit genommen hatte, beim Direktor des Kunstgewerbemuseums in Bremen, Professor Kleinbempel, auch noch sachverständigen Rat einzuholen. Es waren im Finanzausschuss, Berichterstatter Abg. Dammann, zwei Mitglieder vorhanden. Die eine glaubte, das Kunstgewerbemuseum sei zu übernehmen und müsse auf der jetzigen kunstgeschichtlichen Grundfläche weitergeführt werden, während die andere den Kunstgewerbemuseum Charakter in den Vordergrund stellte und daran zweifelte, ob die hohen Kosten, welche die dauernde Unterhaltung und der Neubau erfordert, verantwortet werden könnten.

Die Regierung berechnet die jährlichen durchschnittlichen dauernden Ausgaben auf 40395 Mk. Das Bremer Kunstgewerbemuseum erfordert einen jährlichen Zuschuß von 100000 Mk., wozu 200000 Mk. für Anschaffungen entfallen sind. Allerdings ist hier noch eine kunstgewerbliche Schule mit eingerechnet.

Trotzdem der Rat, den die Stadt zur Verfügung stellt, an sich geeignet erscheint, konnte der Ausschuß nicht dazu gelangen, das Angebot der Stadt auf Grund der Verhandlungen zwischen Staat und Kunstgewerbemuseum für den Neubau eines Kunstgewerbemuseums anzunehmen.

Auf die Frage, ob es nicht möglich sei, auf dem alten Platz an der Gortorpfstraße noch einen Anbau herzustellen, wurde erwidert, daß der Platz zu begrenzt und auch eine ordentliche Belichtung wohl schwer herzustellen sei. Die Regierung hatte diesen Plan für ausgeschlossen, außerdem sei u. a. der Turm des jetzigen Museums so wichtig, daß die Renovierungsarbeiten fast ebensoviel kosten würden, wie ein moderner Neubau. Weiter meinte der Regierungsvertreter, daß es doch sehr bedenklich wäre, daß die wertvollen Sammlungen in einem so wenig feuerfesten Gebäude untergebracht seien. Wäufige Feuersbrünste wären in dem alten Gebäude nicht vorhanden, daher spräche alles für einen Neubau.

Dann wurde aus dem Ausschusse heraus angeregt, ob es nicht zweckmäßig und möglich sei, durch einen Anbau das naturhistorische Museum zu erweitern für die Sammlung des Kunstgewerbemuseums. Doch wurde auch dieses vom Regierungsvertreter verneint.

Dann wurde im Ausschusse eingehend darüber verhandelt, in welcher Weise und in welchem Umfang eine kunstgewerbliche Sammlung wie die Oldenburgische dem modernen Stande anzureichen und Anregung bieten könnte. Einig war sich der Ausschuß darin, daß man die Museumsfrage und die Förderung des Handwerks nach der Seite der modernen künstlerischen und kunstgewerblichen Betätigung voneinander trennen müsse. Die große Mehrheit des Ausschusses glaubt nicht, daß das Handwerk durch Anschauen alter kunstgeschichtlicher Gegenstände werde, für die heutige Arbeit zu verwendende Anregungen bekomme. Es wird daher die Meinung ausgesprochen, daß dem Handwerk wenig durch die Sammlungen des Kunstgewerbvereins, mehr aber dadurch zur Förderung des Kunstsinnes geboten werden kann, daß

man neben den schon bestehenden, nach mancher Richtung hin noch zu verbesseenden Zeichentafeln Vortrags-tafeln an verschiedenen Orten des Herzogtums abstellt und vielleicht die Einrichtung eines Entwurfsbureaus schafft. Zudem kommt für den kleinen Staat, wie Oldenburg es ist, ebenfalls in erster Linie auch hier die Frage in Betracht, ob er neben der notwendigen Förderung der Handwerkskunst mit so erheblichen Kosten, wie es erforderlich sind, die Sammlung kunstgeschichtlicher Werte übernehmen kann. Nach der Professor Kleinbempel in Bremen, ein Kunstgewerbler, vertritt die Auffassung, daß, wenn man beides, also Museum und Förderung der modernen Handwerkskunst, finanziell sich nicht leisten könne, das letztere ihm als das Wichtigste erscheine.

Auch ging aus der Besprechung mit Professor Kleinbempel hervor, daß dieser der Ansicht ist, daß ein kunstgewerblich Vorbereiteter sein geeigneter Leiter eines kunstgeschichtlichen Museums sei, ebenso wie eine kunstgeschichtliche vorgebildete Persönlichkeit neben der Eignung zur Leitung eines Museums in sich nicht die Eigenschaften zur rechten Anregung des Handwerks in künstlerischer Richtung vereinigt.

Daraus ergibt sich, daß der Staat nach Übernahme der Sammlungen des Kunstgewerbemuseums und des letzteren desselben doch bald dazu kommen müßte, einen Kunstgewerbler anzustellen. Das erfordert weitere Mehrkosten. Vergleicht man einmal Größe und Bevölkerungszahl des Herzogtums Oldenburg mit preussischen Verhältnissen, so müßte Preußen etwa 70 Kunstgewerbemuseen unterhalten, während Oldenburg ein derartiges Museum unterhält. In Preußen befinden sich aber nur einige wenige Kunstgewerbemuseen kunstgeschichtlichen Charakters. Daneben bestehen in Preußen in manchen Provinzen sogenannte Seimammuseen, und scheint dem Ausschuß die Frage nicht genügend geklärt, welches Ziel in Oldenburg das richtige ist und verfolgt werden muß.

Daher stellt der Ausschuß, mit Ausnahme des Abg. Tappenberg, den Antrag 1: Ablehnung der Anträge der Staatsregierung.

Der Ausschuß erkennt den Wert kunstgeschichtlichen Sammlungen an, glaubt auch eine Pflicht des Staates entsprechend seiner Größe und Finanzkraft in der Erhaltung und Förderung solcher Denkmäler der Vergangenheit zu erblicken und stellt den Antrag 2: Der Landtag erklärt, daß er geneigt ist, das Kunstgewerbe auf eine gesunde Basis zu stellen und ersucht die Staatsregierung, der nächsten Versammlung des jetzigen Landtags geeignete Vorschläge zu machen und dabei zu prüfen:

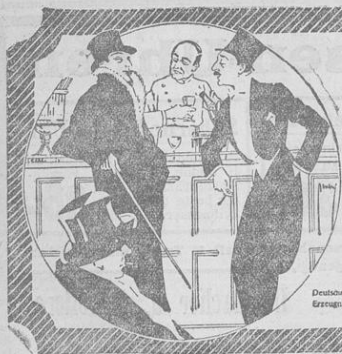
- a. ob und mit welchen Kosten auf dem vorhandenen Grundstück des Kunstgewerbvereins, Gortorpfstraße 28, sich das Bedürfnis nach ausreichenden Räumen für die kunstgeschichtlichen Sammlungen durch Um- und Ausbau des Gebäudes befriedigen läßt,
- b. welche Mittel in den nächsten 10 Jahren erforderlich sein würden, um den Kunstgewerbverein selbst als hinreichend leistungsfähigen Träger des Museums zu erhalten,
- c. welche Mittel die Verstaatlichung des Museums und der Betrieb in den ersten 10 Jahren nach der Verstaatlichung erfordern würde,
- aa. im Falle eines Umbaus des vorhandenen Gebäudes,
- bb. im Falle der Errichtung eines neuen Gebäudes,
- d. ob besondere Maßnahmen zur künstlerischen Veranschaulichung und Förderung des Kunstsinns in Stadt und Land erforderlich sind, und welche Mittel diese Maßnahmen in den nächsten zehn Jahren erfordern, insbesondere, ob neben dem kunstgeschichtlichen Leiter ein kunstgewerblicher Beamter angestellt werden muß,
- e. ob es möglich und zweckmäßig ist, die kunstgewerblichen Sammlungen mit der in Gortorpfstraße befindlichen staatlichen Gemäldesammlung oder auch mit der Großherzoglichen Gemäldesammlung oder mit dem naturhistorischen Museum unter einem Dache oder in einer Gebäudegruppe zu vereinigen, und welche Kosten dadurch entstehen würden.

Antrag 3: Die Staatsregierung wird ermächtigt, die Beihilfe an den Kunstgewerbverein für 1913 nach Bedarf auf einen Betrag bis zu 18000 Mk. zu erhöhen.

Gleitzzeitig mit der Übernahme des Kunstgewerbemuseums auf den Staat beantragt nun die Regierung auch die

Verstaatlichung des Naturhistorischen Museums. Das naturhistorische Museum, das früher nur als Schatzkammer Bedeutung hatte, ist in größerer Weise unterrichtszwecken dienbar gemacht, und hat in den letzten Jahren den Charakter einer Lehranstalt angenommen. Besonders ist es auch von großem Wert für die Ausbildung der Seminaristen und für Schulen.

In die Regierung ist nun bereits im Jahre 1908 der Oldenburgische Landesverein für Naturkunde und im Jahre 1908 der Oldenburgische Landeslehrerbund herangezogen mittels Eingaben und Gesuchen, das Museum mit seinen wertvollen naturgeschichtlichen und prähistorischen Kultur auf den Staat zu übernehmen.



In der Bar.
und bei anderen Gelegenheiten, wo Sekt ohne Speisen genossen werden soll, wird der Kenner stets eine Marke wählen, welche sich durch edles, feines Aroma auszeichnet und frei von süßlichem Geschmack ist, ohne jedoch allzu herb zu sein. Diese Vorzüge vereint in jeder Weise „Kupferberg Gold“, der seit mehr als einem halben Jahrhundert in der ganzen Welt einen Ruf für hervorragende Qualität, Reinheit und vollendete Reife genießt, und vor anderen, speziell französischen Schaumweinen, auf Grund seiner stets guten Bekömmlichkeit gern bevorzugt wird.

KUPFERBERG GOLD

Wenn Sie das Beste vom Besten wählen wollen, so empfehlen wir Ihnen unsere Luxusmarke „Kupferberg Riesling“, welche ausschließlich aus erlesenen Rieslingweinen der edelsten deutschen Gauen hergestellt und somit natürlich jedem, auch dem teuersten, französischen Champagner an Güte erheblich überlegen ist. Besonders zum Anfang der Mahlzeit oder als „Cérensek“ geeignet. Preis im Weinhandel M. 72.— für 12 ganze Flaschen. Ausführl. Broschüre mit zahlreichen künstl. Abbildungen kostenlos durch unsere Abl. 64. Hoflieferanten CHR. ADT, KUPFERBERG & Co., MAINZ, Gegründet 1850.

Durch den Weinhandel zu beziehen. — Vertreter: S. F. HENNINGS, Bremen, Rolandhaus, a. Brill 10/14. Fernspr. 561.

Teilzahlung Geringe Monatsraten

Uhren Goldwaren
Geschäft 1/2 Jahrhundert
Spezial-Uhren-Weilhaus
R. Hartmann,
Berlin SO. 888, Britzstr. 28.

Zu verkaufen einige 1000 gütiges
Hoggen- und Spierholz
etwa 500 Stk. doppelt gereinigt
Buntstahler
zur Saat und ein Baum
beines Langholz
Sint, Glaser, Berlin

Zuletzt hat der oldenburgische Verein für Altertums- und Landesgeschichte den Antrag auf Verstaatlichung gestellt, mit der Begründung, daß größere Mittel bereitgestellt werden müßten, um die prähistorische Forschung zu fördern und die Sammlung so zur Anschauung zu bringen, wie es für Lehrzwecke notwendig ist. Diese Sammlungen des naturhistorischen Museums sind nun weniger im Interesse des Großherzoglichen Hauses als des ganzen Landes begründet, und da dieselben bereits vor Erlaß der Verfassung zum Teil entstanden sind, waren mit der Verstaatlichung des Großherzoglichen Hauses Verhandlungen zu führen über die Verstaatlichung. Dieselben haben zum Ziele geführt auf folgender Grundlage:

Der Staat übernimmt die Sammlungen, die zurzeit im naturhistorischen und kunstgewerblichen Museum aufbewahrt werden, mit Ausnahme einiger noch auszuführender Teile, die für das Großherzogliche Haus besonderen Wert haben, ferner wird das zum vorbestehenden Grundstücke gehörige Museumsgebäude, welches bei der Brandkatastrophe mit 157 800 M. veräußert ist, vom Staat übernommen. Die Größe des Grundstücks beträgt 1988 Quadratmeter.

Der Staat verpflichtet sich aber der Staat, das Museum dauernd als öffentliches in der Stadt Oldenburg zu erhalten und den jetzigen Direktor in den Staatsdienst zu übernehmen nach besonderen Vereinbarungen.

Die Unterhaltung des Museums und der Gebäude hat bis jetzt jährlich 9400 M. erfordert, da aber besondere Aufwendungen gemacht werden müssen, weist die Regierung schon jetzt darauf hin, daß für 1913 größere Mittel beantragt werden.

Der Ausschuß hat auch diesen Teil der Vorlage eingehend beraten und glaubt, daß hier der Staat eingreifen muß, um die wertvollen Sammlungen, die zu 320 000 M. gegen Feuergefahr versichert sind, in seinen Besitz zu bringen.

Daher beantragt der ganze Ausschuß die entsprechenden Bewilligungen.

Das Hausgesetz erhält einen entsprechenden Zusatz. Abg. Brummund führt den Bericht aus. Die finanzielle Tragweite geht weit über die Angaben der Vorlage hinaus. Er befürwortet deshalb die Prüfungen, die beantragt werden.

Abg. Tappenberg steht allein in der Minderheit des Ausschusses. Er hat aber keinen Antrag gestellt, weil ihm wichtige Vorfragen noch nicht hinlänglich geklärt sind, so daß man die ganze Sache zur Prüfung hinausschieben muß. Er bedauert das Ergebnis der Verhandlungen, weil dem Staate damit die günstige Gelegenheit entgeht, in den Besitz eines neuen Museums zu kommen. Die ganze Geschichte würde ihn nur 180 000 M. kosten. Die jährliche Ausgabe hat der Landtag ja immer noch in der Hand. Die Angabe des Wertes der Sammlungen in der Vorlage und Bericht ist viel zu niedrig; es seien die Kosten der Großherzoglichen Sammlungen und die Neuanschaffungen; der Verkaufswert ist auf 1 Million Mark eingeschätzt. Die Betriebskosten betragen also nur 4 Prozent des Wertes. Der Vorstand des Kunstgewerbevereins will jetzt versuchen, auf eigene Verantwortung den Verkauf zu unternehmen. Die gutachtlichen Äußerungen des Prof. Kleinhepfer in Bremen, die im Bericht angegeben sind, modifiziert er selber dahin, daß er — wie Prof. Jessen auch schreibt — die Erhaltung solcher Sammlungen nur durch den Staat dauernd gewährleistet sieht. Bez. der gewünschten Schule sollte man Bremen mehr in Anspruch nehmen. — Der Kulturrat und die Bedeutung unserer Sammlung als allgemeines Bildungsmittel, erklärt Redner, fordere gebieterisch ihre Erhaltung und dazu eben ihre Verstaatlichung.

Abg. König bedauert sehr den ablehnenden Bescheid des Finanzausschusses, namentlich in Hinblick auf die guten Bedingungen, die durch die Landesbank und die Stadt Oldenburg angeboten sind. Jetzt sind zudem die Sammlungen selbst geklärt und beaufichtigt. Kunstschule und Entwurfswesen liegt man neuerdings außerhalb der Museen. Solche wertvollen Sammlungen überläßt man auch nicht einer Zweckgesellschaft, die z. B. die notwendigen Neuanschaffungen nicht garantiert. Die muß der Staat haben. Die jetzigen Räume sind ganz unzulänglich. Der größte Teil der Sammlungen ist schon jetzt nicht aufstellbar. Der Zustand ist unannehmbar. Die eigentliche Heimat hat hier auch einen und wird ergänzt werden müssen. Die Museen haben eine vorher nicht geahnte Bedeutung gewonnen. Ohne sie wäre der größte Teil der heimatischen Kunstschätze ins Ausland gewandert, die uns jetzt ein Beispiel von der eigenartigen Schönheit unserer oldenburgischen Bauernkunst vermitteln. Aber sie müssen ganz anders, nach typischen Beispielen geordnet, aufgestellt werden. Auch die Geräte der Landwirtschaft, die die Kammer sammeln will, sollten hier mitbereinigt werden. Redner streift die geringe Ausnutzung

des Denkmalsschutzgesetzes, z. B. für die Erhaltung der Gräberfelder (Höftinghausen).

Abg. Möller erklärt, daß das Oldenburger Handwerk ein großes Interesse daran hat, die Schätze des Museums zu bewahren und zu erhalten. Er bitte um Annahme der Regierungsvorlage.

Abg. Dürschhoff: Die neuen Pläne des Kunstgewerbevereins seien ihm unbekannt. Die Bedenken des Ausschusses liegen namentlich in den Dingen des Baues. Die Ausbesserung des Museums wird viel beengt durch seine Lage, die jetzt so vorzüglich ist. Es sollte gepriest werden, ob nicht das Gebäude an Ort und Stelle neu zu errichten wäre. Der Verein sollte das Grundstück deshalb nicht verkaufen.

Abg. Hug würde bei der Abstimmung auf Seite des Abg. Tappenberg gewesen sein. Er könne allerdings jetzt die erhobenen Bedenken nicht unterdrücken und müsse den Antrag auf Prüfung zustimmen.

Minister Seeger: Die Vorlage betr. des Museums hat eifrige Fürsprecher im Landtag gefunden. Der Gegensatz zwischen Kunstgewerbeverein und Kunstschule war es allein, der die Entschiedenheit des Ausschusses beeinflusste. Aber der Gegensatz ist hier nicht notwendig; man sollte beides gemeinsam fördern. Die Satzung des Vereins, die die Gründer aufstellten, legt diesen doppelten Zweck schon dar. Für die Handwerker besteht ebensowohl wie für die Künstler das Bestreben, sich an den Werken früherer Zeiten weiterzubilden. Ein Kunstgewerbeverein ist eine Notwendigkeit für die Förderung der Kunst. Wenn damit eine Stilberatungsstelle verbunden sein soll, so läßt sich der Förderung hier leicht genügen durch Annahme einer technischen Kraft, wie anderswo auch. Unser Museum übersteigt die Kräfte des Kunstgewerbevereins bei weitem. Deshalb der Verhältnisse liegen zurzeit vor, die verlangen, daß der Staat schon jetzt zugreift und das Museum übernimmt. Man sollte die günstige Gelegenheit benutzen, das alte Heim loszuschlagen und den Neubau bewilligen. Es handelt sich um ganz andere Werte, als in der Vorlage angegeben werden konnten. Die Sammlungen des Großherzogs haben mindestens einen Wert von 500 000 M., und die der Museums-gesellschaft mindestens 300 000 M. wert. Wenn der Landtag von der Notwendigkeit der Übernahme überzeugt ist, so muß er die Vorlage heute schon annehmen. Die Rechnung des Finanzausschusses ist übrigens zu ungenügend.

Abg. Tanken-Heering ist es schwer geworden, Stellung zu der Vorlage zu gewinnen. Er sei wohl für die Übernahme, aber es tauchten so viele ungelöste Fragen auf, daß er sie nicht annehmen könne. Redner meint, von einem Museum könnte der Handwerker nichts haben. Die Förderung des Handwerks muß man völlig davon trennen. Trotzdem hat der Staat die Pflicht, die Sammlungen zu erhalten. Aber die Verstaatlichung läßt sich billiger durchführen, als in der Vorlage gefordert wird. Es wird auch in Kürze eine Ergänzung der Sammlung gefordert werden müssen, und es fragt sich, ob der jetzige Bestand es wert ist. Um die hiesigen Kräfte praktisch für das Handwerk auszunutzen, müssen Mittel aufgewendet werden, z. B. muß ein Kunstgewerbe dem Handwerk direkt Anregungen geben. Der Vorschlag der Regierung geht nicht genug auf die praktische Förderung des Handwerks ein.

Abg. Müller-Brake versteht nicht, wie man den jetzigen günstigen Augenblick ungenutzt vorbeiziehen lassen kann, wo der Staat 140 000 M. verdienen kann. Die vielen Nebenfragen können nächstes Jahr erledigt werden.

Abg. Tappenberg freut sich des Wohlwollens, das die Vorlage hier gefunden hat, wenn auch Bedenken aufgetaucht sind. Er selber werde die Vorlage gern annehmen. Der jetzige Platz ist für die vorhandenen Sammlungen viel zu klein. Redner ist überzeugt, daß dem Handwerk am besten durch die Annahme der Vorlage geholfen wird, und daß die Handwerker aus dem Museum großen Nutzen ziehen können. Dafür sprechen auch alle Sachverständigen. (Wusthiesius nicht! rufte Abg. Tanken-Heering.)

Die Vorlage wird mit 29 Stimmen abgelehnt und die übrigen Anträge angenommen.

Tauschvertrag zwischen der Staatsregierung und dem Landmann Freierich in Albede.

Zwischen der Staatsregierung und dem Landmann Freierich in Albede ist folgender Tauschvertrag geschlossen: Der Staat tritt eine Fläche (Grenzortgrundstück) von 2,14 Ha. Größe an den Landmann Freierich ab und erhält dafür eine vom Staats- und Krongut umschlossene Parzelle von 2,35 Ha. Größe. Das von Freierich abgetretene Grundstück wird von der Weiderechtigung befreit und der Weiderechtigen Dröschken eine um 1,5 Ha. größere Fläche wieder zur Weide freigegeben.

Der Finanzausschuß, Berichterst. Abg. Brummund, hat keine Bedenken, dem Antrage zuzustimmen, und stellt den Antrag, diesem Tausche seine Zustimmung zu geben, was geschieht.

Gesuch des Theodor Carlens zu Neugarnsiefel um Erlangung einer Fläche von den Garmser Staatsländereien gegen jährliche Grundrente oder Erbpacht.

Theodor Carlens in Neugarnsiefel, Besitzer eines Hauses mit 1 Hektar Land, hat das erklärte Streben, seine Besitzung zu vergrößern, um einen Betrieb führen zu können, der ihn und seine Angehörigen ernährt. Er wandle sich an die Domäneninspektion mit dem Antrag um kausale Abtretung der Parzellen 12 und 13 oder 218/21 der Domäne Nordergarns. Das Ministerium lehnte den Verkauf dieser Parzellen ab. Es ist nicht zu verkennen, daß durch Verkauf einer dieser Flächen, die an dem Aufschwünge der Domäne Nordergarns liegen, diese im Wert gemindert würde und daher der Verkauf im Interesse des Staates nicht zu befürworten ist. Nun wendet sich Carlens an den Landtag mit der Bitte, ihm von den in der Nähe gelegenen Staatsländereien eine Fläche gegen jährliche Grundrente abtreten zu wollen. In der Nähe der Besitzung des Petenten liegen außer den genannten Parzellen der Domäne Nordergarns für diesen zur Bewirtschaftung passende Flächen, die zur Domäne Großengarns gehören. Da der Finanzausschuß, Berichterstatter Abg. Tanken-Heering, das Streben nach wirtschaftlicher Selbstständigkeit durch Mehrung der Schaffung kleinerer Bauernstellen durch den Staat zu fördern für richtig hält, so sieht er der Forderung des Petenten im allgemeinen sympathisch gegenüber. Sollte aber auch eine Abtretung von Parzellen der Domäne Großengarns an Grundrente bei der Staatsregierung keine Zustimmung finden, so wäre dem Petenten durch pachtweise Ueberlassung einiger Parzellen entgegenzukommen und damit zu helfen.

Der Ausschuß beantragt, das Gesuch der Regierung zur Prüfung zu überweisen, was geschieht.

Der Antrag Tanken-Heering (siehe den gestrigen Bericht) betr. neue Grundstücke für Zuckerkultivation an höhere Schulen, wird nicht wiederholt, weil die Voraussetzungen nicht zutreffen. Der Antrag ist angenommen. Der Antrag Schmidt-Zietel (siehe gestern), betr. Ausbau der Realschulen Brake, Varel und Nordenham, wurde gestern abgelehnt. Heute stimmen dafür die 19 Abg.: Brummund, Dörr, Gerdes, Hollmann, Hug, Lanje, Meyer, Müller-Brake, Plate, Schipper, Schmidt-Delmenhorst, Schmidt-Zietel, Steenbock, Tanken-Heering, Tanken-Rodenkirchen, Tanken-Stollmann, Tappenberg, Wessels.

Dagegen die 24 Abg.: Behrens, Verbing, Bull, Dannemann, Driber, Feseler, Emeckel, Fied, Fiedrich, Fied, Sartong, Seimann, Heller, Henn, Jordan, Klein, König, Koopmann, Mohr, Möller, Müller-Ruhhorn, Rebenstorf, Schröder, Schulz, Westendorf.

Der Antrag Schmidt ist also wieder abgelehnt.

Für den Antrag Schipper auf Ueberweisung zur Berücksichtigung stimmen die 25 Abg.: Behrens, Brummund, Bull, Dörr, Dürschhoff, Emeckel, Fied, Gerdes, Seimann, Heller, Hug, Jordan, Klein, Meyer, Möller, Müller-Brake, Rebenstorf, Schipper, Schmidt-Delmenhorst, Schulz, Steenbock, Tanken-Heering, Tanken-Rodenkirchen, Tanken-Stollmann, Wessels.

Gegen den Antrag stimmen die 19 Abg.: Verbing, Dannemann, Driber, Feseler, Fied, Fiedrich, Sartong, Henn, Hollmann, König, Koopmann, Lanje, Mohr, Müller-Ruhhorn, Plate, Schmidt-Zietel, Schröder, Tappenberg, Westendorf.

Der Antrag ist also mit 25 gegen 19 Stimmen angenommen.

Eisenbahn von Neustadt i. S. nach Schwartau.

Der Finanzausschuß, Berichterst. Abg. Rebenstorf, stellt den Antrag: Der Landtag wolle den Staatsvertrag zwischen Preußen und Oldenburg in Beratung ziehen und ihm seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilen, sowie sich damit einverstanden erklären, daß zum Bau der Nebenbahn von Neustadt i. S. nach Schwartau die erforderlichen Flächen aus dem Staats- und Krongut des Fürstentums Lübeck unentgeltlich herbeigegeben werden.

Der Antrag wird angenommen.

Gesuch der Vermeister-Müllerer an den Strafanstalten in Besta

betreffend Vervielfältigung im Gehalt.

Der Verwaltungsausschuß, Berichterst. Abg. Feseler, beantragt, das Gesuch auf Grund des § 77 der Geschäftsordnung von der Beratung auszuschließen, was geschieht.

Gesuch des Vorstandes der Vereinigung der Amisboten- und Gerichsvollziehergehilfen

des Herzogtums Oldenburg um Gehaltserhöhung.

Der Verwaltungsausschuß, Berichterst. Abg. Feseler, beantragt, das Gesuch auf Grund des § 77 der Geschäftsordnung von der Beratung auszuschließen, was geschieht.

Das ganze Haus



bleibt froh und frisch
kommt Seelig's Kornkaffee
auf den Tisch.

Seelig's Kornkaffee
Emil Seelig & Co.
Bremen

Löflund's

edtes
concentriertes
Malz-Extract

nach dem speziellen Prof. v. Liebig u. v. Fehling entspricht mit einem
Verfahren der Herren
300 Calorien in 100 Gramm allen Anforderungen, welche an ein reelles

Nähr- und Kräftigungsmittel

von Seiten der ersten medizinischen Kliniken gestellt werden, die seine ausschließliche Anwendung in allen Kinderfürsorgestellen des In- und Auslandes empfehlen.
Concurrenz-Producte, auch dünnflüssige, mit geringerem Nährwert sind zu verwerfen.
In APOTHEKEN und DROGERIEN stets „LÖFLUND'S“ verlangen.

Oberhausen 6. Büsting, zu
berufen zwei beste, schwere

Milchfische,

wovon eine nahe am Kalben,
D. Gode

Dörsenfeld, zu verkaufen ein
trächt. Schwein, bald ferkelb.
G. Girsichs

Zu kaufen gel. 1 P. geir. guir-
erhalt. Schafstiesel, Nr. 45/46.
Näh. Filiale Raborthier, 128, 1. Bullc.

Zu verk. wenig gebr. Krab.
Bundwagen. Hochbeiderweg 31.

Schmiede. Zu verkauf. junge,
hochtragende beste Milchkuh, eine
fette Kuh und ein 1½-jähriger
G. Hansen.

Bitte der Lehrer a. D. Kreibitzburg und Wismar in Recht
 um Einkommensverbesserung der Witwen und Waisen ver-
 forgebener Beamten und Lehrer sowie der pensionierten Be-
 amten und Lehrer.

Der Besoldungsausschuß, Berichterstatter Abg. Feigel,
 beantragte Uebergang zur Tagesordnung, die aus-
 gesprochen wird.

Abg. Feigel bemängelt die frivole Form der Petition;
 der Landtag ist nicht gewohnt, in einer solchen Form mit
 einer Sache befaßt zu werden. — Sachlich bedauern Landtag
 und Regierung, daß Mittel für die Forderungen nicht zu be-
 schaffen sind.

Petition älterer Lehrer

Betreffend Aenderung des § 33 des Lehrerbefoldungsgesetzes.

Die Petition ist ihrem wesentlichen Inhalte nach be-
 reits in dieser Versammlung des Landtags verhandelt, und
 zwar bei Beratung der Besoldungsvorlage inbezug auf die
 33 Lehrer, die auch eine Aenderung des Lehrerbefoldungs-
 gesetzes im Sinne dieser Petition anstreben. In Rücksicht
 auf den damaligen Beschluß des Landtags und im Hinblick
 darauf, daß eine auch nur teilweise Einreihung nicht in
 Frage kommen kann, beantragt der Besoldungsausschuß,
 Berichterstatter Abg. Schmidt-Jekel, über die Petition zur
 Tagesordnung überzugehen, was geschieht.

**Petition des Sanftlehrers Heinrich Fortmann
 in Cloppenburg**

Betreffend Feststellung seines Höchstalters.
 Der Besoldungsausschuß, Berichterstatter Abg. Feigel,
 beantragt, die Petition der Staatsregierung zur Ver-
 sichtigung zu überweisen, was geschieht.

Nachdem Abg. Feigel diesen Antrag begründet hat,
 fährt er fort: Er findet es höchst merkwürdig, daß die beiden
 höchsten Schulbehörden des Landes nicht einmal einheitlich
 zu ihrem Entscheid kommen. Er ersuche die Regierung, die
 Sache doch zu vereinfachen.

**Petition der Vereinigung der Amtsboten-
 und Gerichtsvolkshilfsgehilfen des Herzogtums,
 betreffend Erhöhung ihrer Dienstbezüge.**

Die Petition erstreckt eine Erhöhung des Dienst-
 einkommens durch höhere Zulagen infolge der unlängst
 erfolgten Regulierung des Beamtenbesoldungswesens, und
 beruht damit auf einem neuen Gesichtspunkt. Sie behauptet, daß die
 Amtsboten- und Gerichtsvolkshilfsgehilfen nur eine Er-
 höhung von 10 bis 75 Mk. erhalten hätten, gegenüber
 mindestens 108 Mk., um welchen Betrag das Einkommen
 sämtlicher Eisenbahnarbeiter erhöht worden sei; sie erbittet
 eine Gleichstellung mit diesen.

Die Regierung betonte das große Wohlwollen, mit
 dem die Einkommensverbesserung der Gruppe der Petenten
 seitens der Staatsregierung behandelt worden sei; ins-
 besondere stellte sie fest, daß die unlängst erfolgte Erhöhung
 nicht, wie angegeben, nur 10 bis 75 Mk. betrage, sondern
 im Höchstfalle 140 Mk. und in keinem Falle unter 30 Mk.
 (In einem Falle war es doch mehr, berichtet sich der Ber-
 richterstatter.) Darnach leiht die Petition an einer sachlichen
 Unrichtigkeit und ist die Frage der mangelhaften Berücksich-
 tigung in Anbetracht des Dienstverhältnisses der Petenten
 zum Staat durchaus grundlos.

Der Besoldungsausschuß, Berichterstatter Abg. Feigel, be-
 antragte Uebergang zur Tagesordnung, der beschlossen wird.

Die drei Mitglieder des Landtages, die für den Land-
 tagsbau delegiert werden, bleiben dieselben: Schröder,
 Lappenberg und Hug.

Schluß nach 2 Uhr.

Nächste und Schluß-Sitzung: Samstag 10 Uhr.

Wermischtes.

Bei Enver Weis Armada. Von seiner Fahrt in den Dar-
 danellen, der Begegnung mit der Armada Enver Weis und von
 einem Besuche in den von kriegerischer Aufregung erfüllten
 Gallipoli erzählt der bekannte englische Kriegskorrespondent
 C. Ashmead-Bartlett im Daily Telegraph eine fesselnde Schild-
 erung. Da in Konstantinopel genauere Nachrichten über den
 Gang der kriegerischen Ereignisse auf der Halbinsel Gallipoli
 nicht zu erlangen sind, unternahm der englische Korrespondent

kurzgehend den Versuch, auf den Schauplatz der Kämpfe zu kom-
 men, und fuhr nach Chanak Kette in den Dardanellen, um von
 hier nach Gallipoli überzugehen. Schon die Fahrt war ein
 Märchen: Nördlich der blauen Fluten des Hellespontes erheben
 sich die Berge der Halbinsel von Gallipoli und kontrahieren zu
 der flachen, bläulich verschwimmenden asiatischen Küste. „Es
 war schwer, hier an Kriegszustand zu denken, so herrlich lag in
 der klaren Sonne des Wintermorgens die Landschaft, aber als
 ich in Chanak Kette landete, verschwand sofort die Illusion
 des Friedens, und überall stieß ich auf kriegerische Vorbereitun-
 gen. Die Straßen sind mit Artillerie in Schanzenformen er-
 füllt; sie kommen aus den benachbarten Forts und scheinen ihre
 Freiflächen damit auszufüllen, in den Gassen umherzuwan-
 deln und Aussicht zu holen, ob nicht irgendwo Bewohner
 durch feindliche Gaden die fargen Nationen der Vaterlands-
 verneidiger ein wenig ergänzen wollen. Drümen in den Dar-
 danellen sah man türkische Dampfboote fremde Schiffe durch die
 Minenperren führen, und weiter oben bei Gallipoli konnte man
 durch das Glas die türkischen Kanonen sehen, die Enver Weis
 Armada besetzten.“ Der Korrespondent wandte sich zunächst
 an den Kommandanten der Forts an der asiatischen Küste, an
 Mustafa Pascha, der in Deutschland keine militärische Erziehung
 empfangen hat. Aber trotz der herzlichsten Aufnahme wurde
 dem Engländer die Erlaubnis zur Fahrt nach den Dardanellen
 verweigert. Er beschloß, auf eigene Faust die Ueberfahrt zu
 wagen; und inzwischen wurde er Zeuge, wie vor dem empfin-
 glichen Konsulate die aus Thrazien Geflohenen Hilfe empfan-
 gen. Ein erschütterndes Bild! Ich sah Gruppen armerlicher,
 vor Kälte zitternder, halb verhungerte Frauen und Kinder;
 und sie alle haben die gleiche Trauerkunde zu berichten; sie
 jöhren ihre Dörfer in Flammen aufgehen und ihre ganze Habe
 vernichtet werden. Aber das waren noch die Glücklichen.
 Viele, auch viele hatten Schimmeres zu berichten; diese arm-
 seligen Frauen und Kinder haben gesehen, wie vor ihren Augen
 die Männer, Brüder und Väter niedergemetzelt wurden, wie
 man Mädchen mißhandelte und Kinder erdrosselte. Die Greuel,
 die die Konstantinischer, griechische und bulgarische, verübten, wo
 immer keine regulären Truppen waren, spotteten jeder Schild-
 erung. Wenn die Türen abgaben, begann das Gemetzel. Nur
 die bulgarischen Soldaten, so erzählen diese Entsetzten des
 Schicksals, brachten Mitleid, und wo sie einbogen, war man
 seines Lebens sicher. „Sie begnadigten, was sie nahmen, und
 schützten die Wehrlosen.“ Am nächsten Morgen fuhr Ashmead-
 Bartlett mit einer kleinen Yacht nach Gallipoli; und dort,
 vor dem Hafen lag Enver Weis Armada. Eine gewaltige
 Transportschliffe. Sie zählte mehr als 45 Schiffe, große und
 kleine, darunter auch jene bescheidenen Schertets, die sonst am
 Bosporus Passagiere befördern. Und vor dem Hafen lagen
 die Schlachtschiffe mit Torpedobooten. Alle Dampf hatte
 Enver Weis mit Truppen gefüllt. Am Hafen hatte ich dann
 Zeit, zu beobachten, wie in kleinen Booten von diesen Schiffen
 Männer, Pferde, Borträie und Munition gelandet wurden.
 Wie immer, schien alles in höchster Unordnung, überall herrschte
 die größte Verwirrung, jede Landungsabteilung stieß an die
 Küste, wo es ihr paßte, nirgends spürte man eine führende
 Hand, die Ordnung in dieses Chaos gebracht hätte. Die
 Werde, die man auslud, machten einen jämmerlichen Eindruck;
 wohl in keinem Kriege wird man bisher so armelige Gänge
 gesehen haben. Sie waren so abgemagert, daß viele von
 ihnen kaum noch auf ihren Beinen stehen konnten, und sind
 vollkommen unbrauchbar, es sei denn zu einer Darstellung der
 Abenteuer des Don Quixote.“ Die Straßen von Gallipoli
 sind überfüllt mit Flüchtlingen aus den Dörfern jenseits von
 Eulair. Alles ist vor den nahenden Bulgaren und vor der
 Furcht der Konstantinischer geflohen; und nun haben sie sich hier
 alle zusammengepflegt, nur von dem einen Wunsch erfüllt,
 die Küste Asiens zu erreichen und einen zwei Meilen breiten
 Streifen Salzpfaster zwischen sich und die gefährdeten Eroberer
 zu legen. Die türkische Regierung rührt keine Hand, um
 diese Unglücklichen fortzuschaffen, alle Schiffe sind beschla-
 gennahmt, und nur mit Hubschraubern und kleinen Segelbooten
 können die Flüchtlinge weiterzukommen suchen. Aber solcher
 Boote gibt es nur wenige, und die Folge davon ist eine
 furchtbare Zusammendrängung von Menschen in dem kleinen
 Gallipoli. Alle Häuser sind für die Verwundeten requiriert,
 und so müssen die Obdachlosen auf den Straßen und den

Plätzen in Schnee und Schlamm und in der Kälte kampieren.
 Der Versuch, von Fethi Pascha die Erlaubnis zu erhalten, zu
 den türkischen Truppen bei Eulair zu stoßen, wurde verweigert,
 und die Korrespondenten erhielten den Befehl, sofort die
 Halbinsel zu verlassen. Die Verluste der letzten Kampfe müßten
 groß gewesen sein, hat man doch selbst nach dem kleinen Chanak
 Kette an der asiatischen Küste mehr als 900 Verwundete über-
 geführt. Die Kriegskorrespondenten werden bei der türkischen
 Armee überhaupt nicht mehr zugelassen, aber was der Eng-
 länder auf seiner Fahrt von der Armada Enver Weis sah,
 ist an einen gefährlichen Mangel an Organisationsfähigkeit und
 erweist das Gefühl, als haben diese Transportschliffe nach
 ihren mannigfachen Mifgeschicken kein richtiges Ziel mehr und
 haben nur noch auf Gelingen, die der Zufall vielleicht
 bringen wird.

Knecht zurückgekehrt. In D a h r e u t h ist ein Strä-
 ling aus dem Landesgerichtsgefängnis während der Arbeit
 im Holzbofe entkommen, ohne daß die Flucht bemerkt wurde.
 Um so erklärter war der Gefängnisverwalter, als tags
 darauf der Sträfling erschien und erklärte, er „wolle die
 paar Wochen lieber doch noch absitzen“.

Greuel im Hamburger Schlachthof. Durch einen Aufruf
 in der „Deutsch. Schlacht- und Viehhof-Ztg.“ wurde die
 Aufmerksamkeit auf die rohe Art gelenkt, in der im Ham-
 burger Schlachthof die Schweine behandelt werden.
 Daraufhin ersuchte, wie wir der „Ztg.“ entnehmen, der
 Schlachthof-Direktor Klein-Vennep einen Sachverständigen
 in Hamburg um Prüfung der Verhältnisse. Dieser erstattete
 auf Grund eigener Beobachtung folgende Schilderung: Das
 züchtende Schwein wird in der Weile aus der Bucht ge-
 zerrt, daß ihm ein spitzer Baken hinter das Ohr in
 die Muskulatur eingeschlagen wird. (1) Ist es auf diese
 Weise aus der Bucht herausgeholt, so faßt es ein zweiter
 Geselle am Schwanz — und nun wird das Tier an
 Säulen und Schlingen (1) auf einen Schragen gehoben.
 Liegt es oben, so läßt der erste Geselle den Baken aus der
 Stelle hinter dem Ohr und schlägt ihn in den Unter-
 kiefer (2) schlagend ein. Er zerrt dann an diesem
 Baken den Kopf in die Höhe, was meistens
 so heftig geschieht, daß das Vorderbein des Tieres mit in die
 Höhe gehoben wurde!! Nun erhebt das Tier mit einer
 eisendurchdringenden Keule einen, höchstens zwei Schläge auf
 den Kopf. In vielen Fällen wurde eine einwandfreie Be-
 stäubung nicht erzielt, denn das fürchterliche Geschrei der
 bemitleidenswerten Tiere setzte sich fort, während des nun
 erfolgenden Absteckens allmählich schwächer werdend, fort.
 Ein einwandfrei betäubtes Tier gibt beinahe keinen Laut
 mehr von sich.

Die Zahl der Fehlbestäubungen schätzt der Gutachter
 auf 15 Prozent. Da scheint es allerdings notwendig zu
 sein, daß die zuständigen Stellen auf dem Hamburger
 Schlachthof unverzüglich nach dem Rechten sehen.

Zeitsprechersuche Berlin-London. Wir erfahren über
 die interessanten Versuche, die der bekannte englische Zei-
 tungsführer und Verleger der „Daily Mail“, Lord Har-
 worth, anstellen läßt, aus London folgenden Bericht:
 Zwischen der Redaktion der „Daily Mail“ in London und
 ihrem Berliner Bureau wurden in der vergangenen Nacht
 die ersten Sprechversuche gemacht. Ein Ingenieur des bri-
 tischen Hauptpostamts stand in London am Apparat, wäh-
 rend in Berlin die Versuche ein Ingenieur der Zeitschrift
 leitete. Die ganze Strecke ist 700 Meilen lang; sie geht von
 London über Margate (Kontinente), La Panne in Belgien
 (Kabel), Brüssel, Köln und Düsseldorf. Die Verständigung
 war nicht befriedigend. Viel besser gelangen die
 Sprechversuche zwischen London, Aachen und Düsseldorf, die
 so gut ausfielen, daß die Teilnehmer ihre Unterredungen
 stenographisch aufzeichnen konnten. Bei den Sprechversuchen
 zwischen London und Hamburg war ein deutliches
 Hören nicht möglich.

Oldenburger Schuhlager Rob. Lindner Nachf.,

Langestrasse 85,



!! Billige Preise!!
 Reelle Bedienung!

Unsere diesjährigen

Frühjahrs- u. Sommer-Schuhwaren

entsprechen in jeder Beziehung den An-
 sprüchen auch der in Qualität und Preis
 verwöhnten Kunden. — Wir bitten um
 Besichtigung unserer Schaufenster. ..

Konfirmanten-Stiefel u. Schuhe

in grösster Auswahl

6⁰⁰ 7⁵⁰ 8⁵⁰ bis 12⁰⁰

Das zur Konfirmationsmasse des Kaufmanns
 Rud. Möller hier., Radorfstr., ge-
 hörige Warenlager soll raschmöglichst
 im Wege des

Ausverkaufs

geräumt werden.

Sämtliche vorhandenen Waren kommen
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum
 Verkauf, namentlich sind vorhanden:

1 großer Posten Herren- u. Knaben-Anzüge
 1 do. Herren- u. Knaben-Josen,
 Capes, Paletots, Joppen, Herren- u. Damen-
 Unterzeuge, Normalwäsche, Leinwand-
 Schürzen, Vorhemde, Kragen, Manschetten,
 Schlipse, Hüte, Mützen etc., div. Kurzwaren.

Der Konfirmationsverwalter.
 Wissner, Rechtsanwalt.

Konfirmanten - Stiefel,



elegante Formen,
 letzte Neuheiten,
 kaufen Sie gut und
 billig von
 7,25—11 Mk.
 im Schuhlager von

Gerhard Harms, Frankenstr. 7.

5% Rabatt. — Maßwaare bedeutend billiger.

4. Beilage

zu Nr. 66 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 8. März 1913.

Briefkasten.

E. C. Wir glauben, davor warnen zu müssen. Wenn Sie sich doch an einen solchen Lehrer! Auf Wunsch nennen wir Ihnen eine Adresse. Oder lassen Sie sich von dem Institut einen ausgebildeten Schüler nennen, bei dem Sie sich vorher erkundigen können.

H. D. in U. Die ev.-luth. Kirchengemeinde Oldenburg übernimmt die Unterhaltung von Grabstellen auf ihren Friedhöfen auf Friedhofsdauer gegen eine einmalige Einzahlung. Die Einzahlung hat z. B. mindestens zu betragen für eine Grabstelle von 1–3 Gräbern 600 M. und für jedes weitere Grab 200 M. Das eingezahlte Kapital wird hypothekensicher belegt. Aus den ausfallenden Zinsen wird zunächst die Grabstelle besteuert, ein verbleibender Zinsenüberschuss kommt der kirchlichen Armenpflege zugute, falls nicht ausdrücklich Bestimmungen zugunsten eines anderen kirchlichen Zweckes getroffen sind. Die Aussetzung höherer Summen ist mit Rücksicht auf den gemeinnützigen Zweck erwünscht. **H. G.** Der Benzin-Motor braucht 350 Gr. pro Stunde, die Dampfmaschine 5 kg. Kohlen pro Stunde einschl. des Anhebens des Kessels.

H. P. in N. Welchen Zweck haben die Nagellöcher und in welcher Branche werden dieselben verwendet? Nach Beantwortung dieser Fragen geben wir gerne die Namen der Hersteller an.

Witwe. 1. Wir empfehlen, in der Möbeleremachungsfabrik von Schulz, Osterstraße, Anfrage zu stellen. 2. Man müßte bei einem Medaillener oder bei der Firma Duden als Gehilfen eintreten.

de in P. Werden Sie sich direkt an die Firma Huboldt, Katalog-Abteilung, Berlin SW. 19.

H. E. in R. Durch Ihre Einwendung über „De Zeitungsdrucker“ haben Sie sich weder als Plattdeutscher, noch als Dichter ausgedrückt. Nein, das können wir trotz Ihres guten Willens nicht drucken.

Ammerland. Werden Sie sich an Herrn Fritz Strodtmann in Westerstede.

Kore. Nicht ins Wasser gehen! Das Wasser ist noch kalt, wo bleibt da keine heiße Begeisterung! Ergib dich drein, „das schall wohl god gahn!“.

H. A. in Oldenburg sind, so weit wir feststellen konnten, eine Gabeln zu haben. Sie werden sich am besten an eine Maschinenfabrik, vielleicht in Köln oder Bonn. Hier existieren wohl einige alte Fabriken, aber die Reparatur, der Transport usw. kommen so teuer, daß eine leistungsfähige Unterlassung kaum möglich ist.

H. B. Die Frage, ob jemand berechtigt ist, zur Abwehr von Schäden usw. auf seinem Lande Gift zu streuen, ist sehr bedenklich. Wir halten es für unzulässig. Falls Schaden entsteht, müßte der Täter den Schaden ersetzen und würde sich davon auch nicht durch eine Bekanntmachung, daß Gift gestreut sei, befreien.

H. B. Bezüglich der Gewährung der Feuerungszulage kommen für alle Behörden die gleichen Bestimmungen zur Anwendung. Wenn Ihnen im Gegenseite zu gleichzeitig in Angelegenheiten anderer Behörden die Zulage noch nicht ausbezahlt ist, wird das daran liegen, daß die anderen einer anderen Zentralstelle unterstehen, bei der die erforderlichen Berechnungsarbeiten zur Auszahlung der Zulage weiter vorgeschritten sind, als bei der Stelle, der Sie unterstehen.

H. A., Verschoff. Wir nehmen an, daß Ihre Tochter eine Stellenbestelle innehat. Dann findet § 50 der Gewerbeordnung Anwendung, wonach bei Krankheit des Dienstboten während des Dienstverhältnisses die Herrschaft vom Lohn so viel abziehen kann, als derselbe nach Verhältnis der Zeit beträgt, während welcher der Dienstbote krankheitshalber keine Dienste leistet. Dabei kommt jedoch ein Zeitraum von weniger als 15 Tagen im Jahre nicht in Betracht. Für die längere Zeit besteht kein Lohnanspruch.

Witte 2. Sie brauchen nicht zu dulden, daß die Oberbekleidung Watten, Läufer usw. aus dem Fenster austreten und dadurch Ihre Fenster beschmutzen. Helfen Sie sich nichts, empfehlen wir Klage. Dann wird den Oberbekleidungen unter Festsetzung einer für jeden Fall der Zuwiderhandlung zu zahlenden Strafe aufgegeben, ihr Ziehen zu unterlassen.

H. T. Es kann unseres Erachtens nicht zweifelhaft sein,

daß derjenige, der an Verwandte eine größere Summe verschenkt, der Steuerbehörde gegenüber zur näheren Auskunft verpflichtet ist über die Höhe und die Empfänger der Schenkung. Der Schenker würde bestraft werden können, wenn er der Auskunftspflicht nicht genügt.

Beamtenrecht, Steuerrecht. Die preussischen Gesetze gelten hier nicht. Die von Ihnen angegebenen Bestimmungen finden daher für Sie, da Sie Ihren Wohnsitz im Herzogtum haben, keine Anwendung. Im Großherzogtum Oldenburg besteht ein Steuerprivileg für Beamte nicht. Sie können daher gegen Ihre Veranlagung zur Gemeindesteuer nichts machen.

Zwei Weite, Rubelsburg. Derjenige, der in einem öffentlichen, durch einen Auktionator geleiteten Immobilienverkaufstermin, dessen Beurkundung durch einen Gerichtsaktuar erfolgt, Höchstbietender bleibt und als solcher nach Erteilung des Zuschlages in dem Protokoll aufgeführt wird, ist an den Vertrag gebunden. Er kann nicht einfach am nächsten Tage sagen, daß er mit der Sache nichts mehr zu tun habe und zurücktreten wolle.

H. D. Die in der vorigen Sonnabendnummer aufgeführte Auskunft bezog sich auf Ihre Anfrage, was allerdings, damit der weitere Verkauf auch etwas davon habe, etwas ausführlicher gehalten. Wie bereits dabei gesagt, können Sie wegen eines geringfügigen Mangels nicht die Zahlung des ganzen Kaufpreises verweigern, sind aber berechtigt, bis zur Beseitigung des Mangels einen entsprechenden kleinen Betrag zurückzufordern. Im übrigen verweisen wir auf die bereits erteilte Auskunft.

H. E. Wenn Sie Ihrer Schwester testamentarisch den Nießbrauch an einem Grundstück und das Eigentum Ihres Neffen und Nichten vermachend, so sind im Falle Ihres Todes sowohl Ihre Schwester, wie auch Ihre Neffen und Nichten verpflichtet, Erbschaftsteuer zu zahlen. Es wird dann gefordert der Wert des Nießbrauchs und der Wert des Grundstücks unter Berücksichtigung der Nießbrauchbelastung berechnet. Der Wert des Nießbrauchs wird unter Zugrundelegung des jährlichen Nutzungswertes berechnet, der je nach dem Alter der Nießbrauchsberechtigten zurzeit des Anfalls mit einem Nießbrauch multipliziert wird. Ist z. B. der Wert der jährlichen Nutzung 300 M., so gilt als Wert des ganzen Nießbrauchsrechts bei einem Alter des Bedachten bis zu 25 Jahren der 10fache (also 3000 M.), von mehr als 25 Jahren bis 35 Jahren das 18fache, von 35 bis 45 Jahren das 16fache, von 45 bis 55 Jahren das 14fache, von 55 bis 65 Jahren das 12fache, von 65 bis 70 Jahren das 10fache, usw. Dieser so gebundene Wert des Nießbrauchsrechts wird dann von dem gemeinen Wert des Grundstücks zur Berechnung des Anfallwertes für die Eigentümer abgesetzt. Ist also Ihre Schwester z. B. 58 Jahre, so gilt bei 300 M. jährlichen Nutzungswertes als Wert des Nießbrauchs 300 mal 12 gleich 3600 M. Ist der gemeine Wert des Grundstücks z. B. 8000 M., so gilt als Wert des Anfalls für Ihre Neffen und Nichten 8000 M. weniger 3600 M. gleich 4400 M. Diese Beträge müßten dann versteuert werden. Die Steuer beträgt für Ihre Schwester und Ihre Neffen und Nichten je 4 vom Hundert. Übrigens können auch Ihre Neffen und Nichten Aussetzung der Besteuerung verlangen, bis das Nießbrauchsrecht erloschen ist. Dann würde Ihre Schwester zunächst allein den Nießbrauchswert versteuern und nach deren Tode Ihre Neffen und Nichten den Wert des Grundstücks, dann aber den vollen Wert, ohne daß dann noch das Nießbrauchsrecht in Abzug gebracht würde.

H. G. S. Von Georg Museler sind folgende Bücher erschienen: Die Stedinger, Trauerspiel, 1 M.; Dithmarscher Zweifels, altdeutsches Trauerspiel, 1 M.; In Hölle und Schatzreich, literarische Zeitschriften, 75 M.; Michael Gerbet, Trauerspiel, 1,50 M.; König Konradin, Trauerspiel, 1,50 M.; Graf Anton Günther, historisches Lustspiel, 1 M.; Gedichte, 2 M. (Diese Bücher alle im Verlage von J. W. Neumann, Neudamm, Berlin). Der Wunderborn, niederländisch-französische Balladen, 2 M. (Schönermann, Bremen). Die Nacht des Gefanges, Märchenpiel, 15 M. (Westermann, Jever). Die Schute der Bringsin, Märchenlustspiel, 1,50 M. (Selbstverlag des Verfassers). Die Klärne Band, Legenden und kleine Geschichten, 2 M. (Buchverlag der „Hilfe“, Berlin-Schöneberg). Der Verräter, Erzählung aus dem Freiheitskampf der Bur-

jöbinger, 10 M. (Bunte Bücher, Enßlin und Salbin, Neudamm).

H. G. Werden Sie sich an Dr. Werfens, Oldenburg, Osterstraße.

H. in A. Es gibt im Großherzogtum Oldenburg keine Bestimmung, durch die verboten ist, daß ein Gemeinde-rechnungsführer, auch wenn er sämtliche Gemeindefassen, Schulassen usw. verwaltet, nebenbei Gast- und Schenkwirtschaft betreibt. Nach der Gemeindeordnung ist derjenige, der Gast- und Schenkwirtschaft betreibt, nur von dem Amt eines Gemeindevorstehers ausgeschlossen.

Drei Wettende aus Hunslingen. Gemäß § 971 des Bürgerlichen Gesetzbuchs kann der Forderung von dem Empfangsberechtigten einen Forderungsbetrag verlangen. Der Forderungsbetrag beträgt von dem Wert der Sache bis zu 300 M. 5 vom Hundert, von dem Mehrernte 1 vom Hundert, bei Tieren 1 vom Hundert. Hat die Sache nur für den Empfangsberechtigten einen Wert, so ist der Forderungsbetrag nach billigem Ermessen zu bestimmen. — Der Anspruch ist ausgeschlossen, wenn der Forderungsbetrag die Angelegenheit verläßt oder den Fund auf Nachfrage verbleibt. — Vorstehende Bestimmungen finden auch bei Fund von Bargeld Anwendung; besondere Vorschriften gibt es dafür nicht.

H. B. in D. Wer den China-Feldzug mitgemacht hat, ist unbedingt als Kriegsveteran anzusehen. Die breite Masse des Volkes pflegt im allgemeinen den Ausdruck „Veteran“ dahin aufzufassen, daß es sich dabei um einen bereits „ergrauten“ Krieger handeln muß. Diese Auffassung ist verwaltungsrechtlich nicht richtig. Sie rührt wohl daher, daß die letzten größeren Feldzüge, die uns bekanntlich die meisten Veteranen gebracht haben, über vier Jahrzehnte zurückliegen.

Ernst. Der unter dem Vorsitz des Großindustriellen Dr. K. Lang in Mannheim arbeitende Luftflottenverein hat die Rekrutierung des Personals für die Navigation im Luftmeer übernommen. Eine vom Hauptmann Neumann in Berlin-Adlershof geleitete Schule bildet in trefflichen Lehrgängen die jungen Leute heran. Der Luftflottenverein zählt 20 000 Mitglieder; als Mindestgabe wird nur der übliche Jahressteuer verlangt. Wenn Sie sich also an Dr. K. Lang in Mannheim. — Das im Verlage von Leonhardt Simon Nachf., Berlin, erschienene Buch „Vierzig Jahre Luftfahrt im Frieden und im Krieg“ empfehlen wir Ihrer Beachtung. **Wette.** Ein preussischer Prinz oder Kronprinz abwandert in der Uniform des Major sofort zum Oberst. Die Stellung als Oberstleutnant scheidet bei ihm aus. Es beruht dies auf einem preussischen Hausgesetz aus dem 18. Jahrhundert.

Langjähriger Abonent. Wenn der erste Hypothekengläubiger durch das Grundstückszwangsversteigerungsverfahren und dessen Erlös befriedigt ist, so ist im Gegenzug zu einer sonstigen normalen Hypothekenbezahlung nicht nur die Forderung des Gläubigers, sondern auch die dingliche Belastung des Grundstücks erloschen. Es entsteht daher bezüglich der gelöschten ersten Hypothek keine Eigentümerhypothek. Infolgedessen kann der Erbsitzer des Grundstücks nicht ohne Vorwissen des früheren zweiten Hypothekengläubigers eine Eintragung mit Vorrang vor dem zweiten Gläubiger vornehmen. Die bisherige zweite Hypothek wird also gewissermaßen zur ersten Hypothek. — Nach Beendigung des Zwangsversteigerungsverfahrens werden die Hypothekenbriefe vom Grundbuchamt berichtigt. Der Aussteller eines neuen Hypothekenbriefes bedarf es nicht.

Beamter 75. Artikel 34 des Zivilstaatsdienergesetzes lautet: Jeder Vorgesetzte und jede Dienstbehörde haben die Pflicht, sich in fortgesetzter Kenntnis von der Dienstführung, der Fähigkeit und dem Betragen der untergebenen Zivilstaatsdiener zu erhalten, und ist befugt, zu diesem Zweck, so oft es erforderlich erachtet wird, Berichte einzuziehen, auch nach Umständen Allen sich vorlegen zu lassen, welche zur Beurteilung der Fähigkeit und des Fleißes des beteiligten Zivilstaatsdieners geeignet sind. Auf Ansuchen des Beteiligten ist Abschrift solcher Personalberichte von dem Beamten oder der Behörde, an welche dieselbe erstattet ist, zu geben. — In dem Gesetz ist nicht ausdrücklich unterzogen, ob dieses Recht des Verlangens von Abschriften nur für aktive oder auch für pensionierte Beamte

Frühjahr 1913

Die letzten und apartesten Neuheiten sind in besonderer Reichhaltigkeit eingetroffen! Unsere Auslagen am Theaterplatz geben einen interessanten Einblick in die heutige Modedichtung!

Stallmann & Harder, Bremen.

Spezialität: Kleiderstoffe.



besteht. Wir möchten annehmen, daß es für pensionierte Beamte nicht gilt, geben aber zu, daß die Frage zweifelhaft sein kann. Unseres Erachtens haben pensionierte Beamte das Recht nicht, weil sie keine Zivilstandsdiener mehr sind.

H. W. An sich stehen Ihnen die Gebühren an, zu Sie glauben aber dennoch nicht, daß Sie im Recht sind, da Sie jedenfalls die übliche Verzögerung abgeben und unterschreiben haben werden, wie das in solchen Fällen stets geschieht. Berührt ist der Widerspruchsantrag noch nicht.

H. M. 100. Wenn Ihr Mann Sie fortgesetzt mit Handelt, sind Sie berechtigt, von ihm fortzugehen, ohne daß der Mann beanpruchen kann, daß Sie ihn bei sich aufnehmen. Nach Ihr Mann Ihnen Schwierigkeiten, können Sie auf Scheidung oder auf Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft klagen. Die Klage müßte durch einen Rechtsanwalt bei dem Landgericht nach vorherigem Sühneverfuch eingereicht werden.

H. D. E. 1. Die Fahrkarte nach Halle a. S. kostet in der dritten Klasse (Personenzug) 12,40 M und in der vierten Klasse 8 M. Für D-Züge kommt 1 M Zuschlag hinzu, so daß der Preis sich in der dritten Klasse auf 13,40 Mark stellt. Die Fahrkarte gilt dann über Bremen, Hannover, Hildesheim, Goslar oder Braunschweig, Bienenburg, Ulfersleben oder Peine, Helmstedt oder Oebisfelde oder Uelzen, Stendal, Magdeburg. — 2. Zwischen Cuxhaven und Brunsbüttel vermittelst einer „Dampfer-M.G. Cuxhaven-Brunsbüttel“ die Verbindung, und zwar zweimal täglich. Cuxhaven ab 5,30 Uhr morgens und 2,45 Brunsbüttel ab 8,45 und 5,30 Uhr nachmittags. Fahrzeit 1 1/2 bis 2 1/4 Stunde. Fahrpreis für einfache Fahrt 2,06 M. für Rückfahrt (1 Tag gültig) 3,10 M.

H. F. Nach der Reichsversicherungsordnung ist für die Krankenversicherungspflicht die Dauer der Beschäftigung ohne Bedeutung. Auch kurze Dienstleistungen begründen die Versicherungspflicht, z. B. die Tätigkeit von Wäscherinnen, Stambmädchen, Arbeiterinnen usw. Ein Drittel der Beiträge muß die Herrschaft tragen, zwei Drittel der Beschäftigten. Ist er bei mehreren Arbeitgebern beschäftigt, haben sie als Gesamtschuldner. Die Herrschaft ist ermäßigend.

H. hier. Wenn wir aus Ihren Angaben die Verwandtschaftsverhältnisse richtig ersuchen haben (wir nehmen an, daß Sie das einzige Kind Ihrer Mutter sind, daß diese einen lebenden Bruder hat, daß Ihre Großmutter mütterlicherseits verstorben ist, daß der lebende Erbkassier ein Vollerbruder der Großmutter mütterlicherseits ist und daß diese noch einen lebenden Halbbruder hat), so ist dieser lebende Halbbruder zu einem Viertel, Ihr Onkel und Sie je zu drei Vierteln erbberechtigt, falls kein Testament vorliegt.

H. R. Es ist auf alle Fälle richtiger und vorsichtiger, wenn Sie die selbständige Ausübung der Arbeiten zur Unfallversicherung anmelden, obwohl es sich anscheinend nur um eine gelegentliche selbständige Arbeitsausführung handelt. Eine andere Anmeldung kommt für Sie nicht in Frage. Ueber die Höhe der Kosten können wir Ihnen keine Angaben machen. Ermöglichen Sie sich bei der Versicherungsanstalt.

H. hier. Der Kangleint Wredt Ludwig von Berger, der zusammen mit dem Herrn von Finck als ein Opfer der Fremdherrschaft von den Franzosen erschossen wurde, war ein Sohn des Kangleintrektors August Gottlieb von Berger, und dieser wieder war ein Enkel des berühmten Wittenberger Juristen Johann Heinrich von Berger. Wredt Ludwig von Berger war das einzige Kind seiner Eltern. Er wurde 1768 im November in Oldenburg geboren, hatte den auch als Dichter bekannten Helsen als Erzieher, machte große Reisen nach Frankreich und Italien, von denen er in seinen „Studien und Reisen“ berichtet, war Regierungsrat in Göttingen, Kangleint und später Landvogt (d. h. Vorsitzender) des Landgerichtes zu Oldenburg und während der französischen Zeit Departementsrat; er besaß eine damals als ein Ehrenamt. Als der französische Unierspräsident Frösch ein, dem auch von Berger angehörte. Er wurde dann von den zurückgekehrten Franzosen gefangen, nach Bremen geführt und hier am 10. April 1813 — ein Opfer brutaler Gewalt — erschossen. Er war unverheiratet, seine Familie ist ausgestorben.

H. D. E. Wir hatten eine solche Korrespondenz für wenig fruchtbringend. Wenn Sie es versuchen wollen, finden Sie Adressen in den beiden für die Fortbildung berechneten Beischriften, „Le Petit Parisien“ und „Little Bird“ (Berlag Gebauer, Neudamm, Hamburg). Wir würden Ihnen empfehlen, zur Anleitung einer Verbindung mit nationalen Verfassungen sich an M. Matthies, hier, Heiligengeiststraße, zu wenden.

Alter Abomem. Wenn Abomem in eine Grundbesitz von Eltern, Großeltern oder entfernteren Vorfahren erworben wird, keine Zuwachssteuer erhoben. Also auch, wenn Sie erheblich verdienen, brauchen Sie keine Zuwachssteuer bezahlen. Vorausgesetzt ist aber, daß Ihre Tochter und nicht Ihr Schwiegersohn die Stelle erwirbt. Wäre Ihr Schwiegersohn Erwerber, müßten Sie trotz des von Ihnen angegebenen geringen Einkommens Zuwachssteuer bezahlen, da der Wert der Stelle über 20 000 M. ist.

202 D. Wir nehmen an, daß es sich nicht um einen öffentlichen Wasserzug handelt. Wir nehmen ferner nach Ihren Angaben an, daß Sie Unterlieger sind. Dann sind Sie gemäß Artikel 47 der Wasserordnung verpflichtet, das Ober- und Grundwasser — und wenn es noch so viel wäre — des Oberfließers abzunehmen die gleiche Verpflichtung. (Ihr Unterlieger hat Ihnen gegenüber die gleiche Verpflichtung.) Sie sind sogar, falls Sie das Wasser in gleicher Weise weiterführen können, verpflichtet, einen bis zu vier Fuß breiten Graben unentgeltlich herzustellen. Nur bei größeren erforderlichen Gräben ist für die über 4 Fuß hinausgehende

Stärke zu entschädigen. Es steht natürlich, falls die Interessen des Oberfließers nicht geschädigt werden, einer Ihnen günstigeren Anlage und Verlegung des Grabens nichts entgegen. Ohne Kenntnis der Verhältnisse können wir uns dazu aber nicht näher äußern. Willst Sie wenden Sie sich zur Regelung der Angelegenheit zweckmäßig an das Amt.

D. M. R. 1. Die Vorteile, die ein Verein durch Eintragung in das amtliche Vereinsregister erlangt, sind recht bedeutend. Er erwirkt dadurch Rechtssicherheit, während nicht eingetragene Vereine die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über Gesellschaft Anwendung finden. Der Unterschied liegt wesentlich im folgenden: Bei dem rechtsfähigen Verein (der Körperschaft) steht den einzelnen Mitgliedern eine selbständige Rechtspersönlichkeit gegenüber, die unter ihrem Namen Rechte aller Art, insbesondere auch Rechte an beweglichen Sachen und Grundstücken erwerben, Verbindlichkeiten eingehen und Grundstücke erwerben und veräußern können. Für die Schuldverbindlichkeiten einer Körperschaft haften nur das Vermögen der Körperschaft, die einzelnen Mitglieder können nicht in Anspruch genommen werden. Ganz anders bei der Gesellschaft; hier entsteht keine neue Rechtspersönlichkeit. Die Gesellschaft als solche kann unter ihrem Namen weder Rechte erwerben, noch Verbindlichkeiten eingehen, sie kann nicht vor Gericht klagen, Träger aller Rechte und Pflichten sind vielmehr die Einzelnen, die sich zur Erreichung des gemeinschaftlichen Zweckes verbunden haben. Sie sind Mitteilhaber der zum Gesellschaftsvermögen gehörigen Sachen, Mitgläubiger der Forderungen und vor allem auch Mitgläubiger der von der Gesellschaft zu erfüllenden Verbindlichkeiten. Deshalb haften die einzelnen Gesellschaftler für die Gesellschaftsschulden auch persönlich und mit ihrem ganzen Vermögen, und das ist das praktisch wichtigste Merkmal. Der Vertreter des nicht rechtsfähigen Vereins haften für Rechtsgeschäfte, die er für den Verein vornimmt, ebenfalls persönlich. Die ganze gesetzliche Regelung läuft geradezu darauf hinaus, Vereine, die an sich eingetragen werden können, zur Eintragung zu veranlassen. Diesen Vorteilen stehen nur geringe Pflichten gegenüber. Die hauptsächlichsten bestehen darin, daß die Satzung den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen muß, daß jede Veränderung der Satzung und jede Veränderung der Vorstandszusammensetzung dem Amtsgericht mitgeteilt werden muß, daß das Amtsgericht jederzeit ein Mitgliederverzeichnis verlangen kann (Verträge gegen diese Bestimmungen können mit Ordnungsstrafen belegt werden), daß dem Verein vom Gericht die Rechtssfähigkeit entzogen werden kann, wenn die Mitgliedschaften nicht 3 sind, und daß der Vorstand eines rechtsfähigen Vereins im Falle der Überschuldung des Vereins Konkurs beantragen muß, widrigenfalls der Vorstand bei Verschulden für den Schaden selbst haften. — Die durch Erwerb der Rechtssfähigkeit entstehenden Kosten sind im Verhältnis zu den Vorteilen gering. Es ist allerdings anzugeben, daß die Eintragung in das Vereinsregister für manche Vereine zwecklos ist.

H. D. Der Dienstherr ist im Recht. Er braucht sich nicht darauf einzulassen, den Knacht vorzeitig zu entlassen, weil dieser sich freiwillig beim Militär gestellt hat. Im übrigen ist uns nicht ganz verständlich, wie der Knacht in den Besitz eines Medaillons gekommen ist, da dazu nachgewiesen werden muß, daß derselbe, der sich freiwillig zum Militär stellt, durch Zivilverhältnisse nicht gebunden ist. Wolf & Co., 3-5. Ob ein Mieter, wenn er für seine Wohnung monatlich bezahlt, auch monatlich kündigen kann, auch wenn durch mündlichen Vertrag etwas anderes abgemacht ist? Aber was heißt und bedeutet ein vertragliche Abmachung? Die Antwort dürfte doch wirklich zu selbstverständlich sein. Es werden doch keine Verträge geschlossen, um nicht gehalten zu werden!

H. in E. Eine Nachforderung von Gemeindesteuern ist zulässig sowohl bei gütlicher Abmachung, als bei zu geringem Ansatze, in beiden Fällen aber nur für das Rechnungsjahr, in welchem die Nachforderung geltend gemacht wird, oder das demselben vorhergehende Jahr. Zur Hebung beorderte Gemeindesteuern, welche im Rückstand geblieben sind, verjähren in zwei Jahren, vom Ablauf des Rechnungsjahres an gerechnet, in welches ihr Zahlungstermin fällt, mit der Wirkung, daß der Steuerpflichtige von jedem weiteren Anspruch der Gemeinde befreit wird. Die Verjährung wird durch eine an den Steuerpflichtigen erlassene Aufforderung zur Zahlung oder durch bewilligte Stundung unterbrochen. — Eine Nachforderung des Steuerpflichtigen für zu viel bezahlte Gemeindesteuern ist nur möglich, wenn rechtzeitig gegen die Veranlagung zur Gemeindesteuereinnahme Einspruch eingelegt war. Ist kein Einspruch eingelegt, ist eine Nachforderung nicht möglich. Bei der Einkommensteuer kann der Staat unter bestimmten Voraussetzungen zu wenig erhobene Steuern für die drei dem Steuerjahr, in dem die nachträgliche Veranlagung erfolgt, vorangehende Steuerjahre nachfordern. Zu viel bezahlte Einkommensteuer kann nur unter denselben Voraussetzungen wie bei den Gemeindesteuern zurückgefordert werden.

H. D. in E. Ihre Ansicht ist nicht zutreffend. Auch wenn Sie als Photograph in einer Gemeinde eine ständige Niederlassung haben, bedürfen Sie eines Wandergewerbescheins, wenn Sie außerhalb Ihrer Wohnortsgemeinde gewerbliche Arbeiten in Ihrem Beruf anbieten, insbesondere Medallionbilder gleich an Ort und Stelle fertig machen wollen. Nach vorliegenden Entscheidungen bedarf ein Photograph schon dann eines Wandergewerbescheins, wenn er außerhalb seiner Wohnortsgemeinde vorherige Bestellung seine Leistungen anbietet und dabei nur sogenannte Negativplatten anfertigt, die Herstellung der Bilder aber erst am Orte seiner gewerblichen Niederlassung bewirkt. — Sie müssen also auf alle Fälle für alle von Ihnen beschäftigten Arbeiter einen Wandergewerbeschein haben. Anträge auf Ausstellung sind bei dem für Ihre Wohnortsgemeinde zuständigen Amt zu stellen. Die Kosten sind vorzulegen. Sie richten sich nach

dem Umfang des Geschäfts. Der normale Steuerbetrag beträgt 48 Mk., kann aber nach Maßgabe der tatsächlichen Ertragsfähigkeit des Gewerbebetriebs im Einzelfall bis auf 6 Mk. ermäßigt und bis auf 144 Mk. erhöht werden. Der Schein gilt immer nur für ein Kalenderjahr. Welche Papiere Ihr Begleiter nötig hat, vermögen wir nach Ihren Angaben nicht genau zu entscheiden. In sich ist überhaupt zur Mitnahme eines Begleiters die Genehmigung der Behörde nötig; von dieser wird die erteilte Erlaubnis in dem Wandergewerbeschein vermerkt. Solche Begleiter müssen aber ihre Tätigkeit auf untergeordnete Leistungen beschränken, die mit dem Gewerbebetriebe nicht in unmittelbarem Zusammenhang stehen. Die Begleiter bedürfen z. B. eines selbständigen Wandergewerbescheins, wenn sie auch nur vorübergehend bei Abwesenheit des Gewerbeinhabers sein Gewerbe ausüben und seine Stellvertretung übernehmen. Wenn ein Begleiter eines selbständigen Scheins bedarf, läßt sich allgemein schwer sagen. Es ist das stets nach Lage des Einzelfalles und unter Berücksichtigung der einzelnen Arbeiten, die ihm obliegen und die Sie uns zur genaueren Ausfertigung erst mitteilen müßten, zu entscheiden.

H. D. Das Wort „Euprat“ der Wambödel ist eine Witzfigur für Eltern und Freunde. — Die Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Jugendvereins schreibt: In den „Grenzboten“ vom 14. Aug. 1912, Nr. 33, bringt Fritz Dyckhoff-Einzel, ein Oberlehrer, der unter diesem angenommenen Namen mehrfach schreibt, einen Aufsatz über das „Wambödel“ der Wambödel. Mit der Sache selbst kann man ja durchaus einverstanden sein; man kommt aber zu Ende von E. 331 der Satz: „In fast jeder Stadt steht ein Eltern- und Freundesrat (Euprat) den jungen Wambödeln zur Seite.“ Und die Lehrer pflegen als „Euprat“ Einfluss auf die inwärtigen Schüler auszuüben; der Verfasser selbst, „nach als Euprat Wambödeln mit.“ — Dies häßliche Wort „Euprat“ scheint also nach diesen Schilderungen in den Kreisen der Wambödel gleichsam amtliche Verbreitung zu haben. Nun mag es ja vielleicht zu verstehen sein, wenn in den Kreisen der Jüdische alle zulange Benennungen nach Art der Schatz zu einem an sich unheimlichen Wort zusammengefügten sind, wie es gekommen ist. Wo es meines Wissens von England zu uns gekommen ist. Wo es sich aber um den besten Sinne neuzeltliche Benennungen aus dem Jüdischen unter beachtlichen Jugend handelt, sollte man dieser Jugend auch Achtung vor unserer deutschen Sprache einprägen und sie nicht dazu verführen, gedankenlos solche sinnlose Wortbildungen zu gebrauchen und als gut anzusehen. Wambödel wird übrigens ein falscher Begriff verbunden; gar keinen oder vielleicht einen falschen Begriff verbunden; ich würde dem glücklichen Erfinder empfehlen, dem ichönen Wort eines „Euprat“ noch das zweite eines „Tigris“ gegenüberzustellen. Prof. Dr. M. Kärnde.

H. D. 1. Auch wenn die Abtretung von Geld zu Vermögenswerten seitens einer Gemeinde nicht zulässig ist, ist der Eigentümer ein Abtretungsrecht. Eine Pflicht ist verpflichtet, die zu zahlende Entschädigung nach der Angebotsnahme des Grundstücks an zu bezichtigen. Die Verweisung gehört sich häufig sehr hinaus. Wenn aber die Abtretung schon 1907 erfolgt ist, so erscheint auch uns die Verweisung über Gebühr lange. Für empfindliche Beschwerden hat dem Amt, wenn eine nochmalige Aufforderung zur schleunigen Erledigung bei der Gemeinde nachlässig bleibt. Vor der Annahme der Verweisung läßt sich ja der genaue Preis nicht feststellen. — 2. Ob Sie zu Recht vorbestaltet sind, vermögen wir nicht zu beurteilen. Es kommt das ganz auf die örtlichen Verhältnisse an. Sie können nur vorbestaltet werden, wenn Sie durch die Regulierung gegenüber der Allgemeinheit besondere Vorteile für Ihren Grundbesitz haben. — 3. Glauben Sie, zu Unrecht herausgekommen zu sein, weil Sie entweder überhaupt nicht oder nicht so hoch hätten vorbestaltet werden dürfen, müssen Sie bei dem Verwaltungsgericht Ihres Amtsbezirks gegen die Gemeinde klagen. — 4. Wir vermögen aus Ihren Angaben nicht genau zu ersehen, wie die Abtretung anscheinend hat ein Entgeltungsverfahren nicht stattgefunden) ohne Zustimmung des einen Mitteilnehmers möglich war. In sich ging das nicht. In dieser Hinsicht wird aber ein Vorgericht Vorverurteilt zwecklos sein, da jedenfalls anzunehmen ist, daß im Falle der Nichtabtretung ein Entgeltungsverfahren eingeleitet wäre, und Sie dann, auch wenn alle Mitteilnehmer gegen eine Abtretung gewesen wären, vor ausschließlich die erforderliche Fläche hätten abtreten müssen. — 5. Ein Nießbraucher ist nicht berechtigt, ohne Zustimmung der Eigentümer Land abzutreten. — 6. Ein Nießbraucher hat ein Nießbraucherrecht nicht verpflichtet. Er hat aber bei Ausübung des Nießbraucherrechts die bisherige wirtschaftliche Bestimmung der Sache aufrecht zu erhalten und nach den Regeln einer ordnungsmäßigen Wirtschaft zu verfahren. Auch über die Verwaltung ist er nicht ausnahmslos verpflichtet. Nur, wenn ein Maß den Gegenstand eines Nießbraucherrechts bildet, können die Eigentümer die Aufstellung eines Wirtschaftsplanes verlangen, durch den das Maß der Nutzung und die Art der wirtschaftlichen Behandlung festgelegt wird. Im übrigen ist der Nießbraucher gesetzlich verpflichtet, für die Erhaltung der Sache in ihrem wirtschaftlichen Bestand zu sorgen. Als Verbesserungen und Erneuerungen liegen ihm insoweit ob, als sie zu der gewöhnlichen Unterhaltung der Sache gehören. — Der Eigentümer ist übrigens allgemein durch § 1051 des Bürgerlichen Gesetzbuches geschützt. Danach kann der Eigentümer die Sicherstellung verlangen, wenn durch das Verhalten des Nießbrauchers die Beförderung einer erheblichen Verletzung der Rechte des Eigentümers begründet ist.

M. D. Beides kommt demnach!

Sicher und schmerzlos wirkt das echte Badlauerische Sühneraugenmittel. Al. 60 J. Vor erst aus der Kronen-Apotheke, Berlin W. 8. Depot: J. D. Kolwey, Kreuz-Degetrie, Langefstraße.

Laxin-Konfekt

beliebtestes Mittel zur **Regelung des Stuhlganges** und **Verhütung von Verstopfung** für Erwachsene und Kinder. **Höchstes Wohlgeschmack, milde, sichere Wirkung, ärztlich glänzend begutachtet und empfohlen.**

— Dose (20 Fruchtkonfitüren) 1 Mark. —
Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich LAXIN-KONFECT

5. Beilage

zu Nr. 66 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 8. März 1913.

Unzeitgemäßes.

Vom Bestium auf Bangerog.

Auf Bangerog der alte Eum
Manch hundert Jahre nicht.
Er gab ein jorin Wort dem Sturm,
Der hat es mir zugehört:

Ich stehe einam am Meeresstrand
Und schau auf die falsche See.
Gar mancher Gruß ward mir zugeandt,
Ich hörte manch banges Ael:

Doch jeto kommt zu mir gar seltsame Mär,
Was fällt euch nur ein, ihr Herrn?
Aufreichen wollt ihr den Leib mir mit Teer?
Ich bin gänzlich unmodern.

„Teerzaden“ sind brav auf See und auf Land,
Sind alte Bekannte von mir.
Doch wisst, mein altersgraues Gewand
Das ist mir die höchste Zier.

Schwärzt eure Fäusen und Schläfer an,
Die Parlamente dazu.
Schwärzt alles, was Farbe vertragen kann,
Doch mich laßt gefällig in Ruh!

Lut ihr's, kommt ihr mir mit Teer an den Leib,
Da schäm ich für euch mich rot,
Trotz allen modernen Stücken bleib!
Ich der Alte in Sturm und in Not.

Neues aus dem Herzogtum.
Der Gesundheitszustand

In unserem Lande ist in letzter Zeit recht unglücklich. Die Zahl derer, die „verschmipft“ sind und die infolge dessen „die Blase klingen“ lassen, ist recht groß. Im Landtage hat man sogar in nicht weniger als drei Schulbesuchen „gehustet“. Die Vegetation, die bereits recht weit vorgegangen war, hat infolge der außerordentlich reichlichen Schneefälle sehr gelitten. Man erinnert sich des düstigen Schulbettes, das im Landtage abgegeben wurde. Man hat es, aller Warnungen ungeachtet, nicht sorgsam genug gehütet. Denn was ist davon übrig geblieben? „Es fiel ein Reif in der Frühlingssnacht, er fiel auf die garten Planktümlein usw.“ heißt es. Im übrigen schneit hier des Singers Hülfe, und wie, wie wir, zu den „Verschmipften“, also zu den Nichtängern, gehört, der hat doppelt Ursache, zu schweigen. — Erfreulich ist dagegen die glückliche

Lösung der Dienstbotenfrage.

durch sich unsere Residenz rühmen darf. Im Interesse der sozialen Annäherung hat man für „Dienstboten und Gesinde“ einen Ball abgehalten, der den erhofften guten Erfolg gehabt hat. Hier war nirgends das bekannte Schild zu entdecken: „Gangung nur für Dienstboten.“ Hier war man dem ersten Ziele, Beseitigung der Standesunterschiede, tatsächlich sehr nahe. Daß man das Theater, das bisher nur seine Rühme für die edle Kunst des Tanzes hergeben hat, den Kunstgütern zur Verfügung gestellt hatte, ist rühmend hervorzuheben. Wir erwarten von diesem Vorhaben eine segensreiche Einwirkung auf unsere gesamten sozialen Verhältnisse und sind gewiß, daß wir uns darin nicht täuschen.

Focus.

Vom Elisabethstift.

II.

Von der Aufgabe des „Mutterhauses“ sprachen wir und nannten als seine ersten Aufgaben die Ausbildung und Entfaltung der Schwestern, der das Ziel gegeben ist, jeder

Schwester Carmen.

Roman von Elisabeth Vorchart.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sie wollte hinuntergehen in den Speiseaal. Wegen würde sie ihm hoffentlich nicht; denn es wäre ihr unmöglich gewesen, ihn wie bisher als ihren gestrigen Vorgänger zu begrüßen.

So schlich sie hinunter.
Im Speiseaal traf sie Erzelenz von Pöser schon beim Frühstück. Er war ein Frühaufrichter. Sie setzte sich zu ihm, und er begann sein gemütliches, geistreich scherzendes Gespräch mit ihr. Sie hörte nur mit halbem Ohr hin.

Giovanni trat herein und legte die eingegangenen Briefschaften auf den Tisch.

Es war ihre Aufgabe, sie zu ordnen und in den großen Glaskasten mit dem Namen nach oben zu stecken, damit jeder Patient leicht die seinen herausfinden konnte.

Die für Pöser bestimmten handigte sie ihm sofort aus, und er begab sich damit in sein Zimmer.

Als sie weiter sondierte, fiel ihr eine Depeche in die Hände. Sie las die Aufschrift und erschrak. Sie war an sie adressiert und aus München. Wenn dort etwas passiert wäre! Ihr erster Gedanke galt der Mutter.

Sie zitterte so stark, daß sie kaum öffnen konnte. Das — ein schwerer, angidoller Blick und gleich darauf ein erlösender Aufschrei.

„Geben stammer Majoratsherr angekommen.“
Bruder Clemens.“

Sie lachte vor Freude und Glück.
Da mußte sie nachher jogleich einen Glückwunsch schreiben.

Aber, da war ja noch ein Brief an sie.
Die Handschrift kannte sie nicht.
Sie drehte ihn hin und her. Von wem mochte er kommen?

In diesem Augenblick stürmte Giovanni herein.
„Schwester Carmen möge schnell kommen, Frau Rudloff wäre in Ohnmacht gefallen.“
Sofort setzte sie den Brief in die Tasche und eilte hinaus.

Persönlichkeit nach ihren Gaben und Kräften den rechten Platz im Beruf zu geben. Damit hängt aufs engste zusammen, daß das Mutterhaus seinen Schwestern in allen Lebens- und Arbeitsverhältnissen Stütze und Nahrung ist und ihnen, wie es das Wort „Mutterhaus“ schon sagen will, als seinen „Töchtern“ Rat und Hilfe gibt, wo sie es bedürfen und begehren. Es verrät die Interessen seiner Schwestern im persönlichen und beruflichen Leben. Es läßt sich hier nicht erklären, wie nötig das ist. Der Hinweis auf so manche schweren Nöte und Gefahren sogenannter „freier Schwestern“ (die keinem Mutterhause angehören und also des Schutzes entbehren), von denen gelegentlich in den Zeitungen zu lesen ist, muß hier genügen.

Das Mutterhaus bietet seinen Schwestern volle Versorgung in gefunden und kräftigen Tagen, sowie im Alter. Sie üben ihren Beruf als Dienst der Liebe, für den sie also keinen Lohn empfangen. Aber sie erhalten volle Versorgung in Nahrung und Kleidung vom Mutterhause und daneben ihr Taschengeld zur Befriedigung ihrer kleineren Bedürfnisse. Nach Ablauf des ersten Jahres bekommen unsere Schwestern regelmäßig ihren jährlichen Erholungsurlaub von vier Wochen, den sie bei Angehörigen oder in selbstgewählter Sommerfrische, im Mutterhause oder in unserem wundervollen Erholungsheime in Ravel zubringen. Auch auf Bangerog haben wir ein Erholungsheime für solche, die an der See Erholung suchen müssen. Es ist ja wohl durch die Zeitungen bekannt geworden, daß unser Wunsch nach einem eigenen Erholungsheime — wir hatten bisher ein gemietetes — in Ravel erfüllt worden ist durch die „Mathilde Bremer-Stiftung“, die uns ein schönes Haus mit Garten und ein Kapital brachte von etwa 20 000 M., dessen Zinsen wesentlich für die Schwestern verwandt werden sollen.

In ähnlicher Weise finden die Schwestern ihre Versorgung in Tagen der Krankheit und des Alters, wie man es seinen „Töchtern“ eben bieten kann. Diese Andeutungen müssen hier genügen. Sie zeigen jedenfalls in etwas, daß das Mutterhaus seinen Schwestern alles gibt, was sie bedürfen, so daß wir es mit Recht als „Heimat“ für das Berufsleben“ bezeichnen dürfen.

Und wenn wir nur noch ein ganz Weniges von der Arbeit der Schwestern sagen sollen, so muß zu allererst festgestellt und betont werden: Diakonissen sind nicht bloß „Krankenpflegerinnen“. Wohl erlernen sie fast alle bei uns die Krankenpflege, aber es ist nicht das einzige Feld ihrer Tätigkeit. Es giebt vorher: „Diakonisse im Dienst an der Not!“, und es giebt noch andere Nöte als Krankheit. Da sind in den Gemeinden außer den Kranken die Armen, die Einfamen und Bedrängten, die darauf warten, daß einmal jemand „nach ihnen sieht, damit sie ihr Recht kriegen“, oder, die sich freuen, wenn man auch ihnen ein freundliches Gesicht und ein gutes Wort bringt. Da sind Alte und Sieche, die ihre Verpflegung in einem Pflegeheim suchen müssen, wie wir es im Frieda-Frieden-Stift und — mit dem Mutterhause verbunden — im Elisabethstift haben. Und dann denke einmal an die unglücklichen Wöden und Schwachsinigen. In Hause können sie meistens nicht sein. In unserm Gertrudenheim finden sie bei unseren Schwestern liebevolle Fürsorge, Anleitung und Unterricht (Lehrschwester!). Und wenn Du meinst, das muß ja eine besonders schwere Arbeit sein, vor der man eher zurückschrecken könnte, als sie mit Freude tun — dann geh' einmal hin und sprich mit unsern Schwestern! Kaum eine Arbeit weckt soviel Liebe und erntet soviel Freude und Dank, wie diese! — In allem Ernst, geh' hin und sprich mit ihnen!

Für der Arbeit im Kinderkrankenhaus hat sich seit kurzem auch die Krüppelpflege gestellt, die sich

künftig noch weiter ausdehnen und tüchtige und fröhliche Schwestern in ihren Dienst ziehen wird. Denn neben die ärztliche Behandlung wird die Erziehung treten müssen, die diesen Armen einen Beruf gibt, der ihrem Können entspricht ist.

Und bei den ganz Kleinen haben wir unsere Kinder- und Schulschwester. Also: mancherlei Arbeit! Und innerhalb der Arbeit die verschiedenen Aufstellungen: leitende Schwestern, Operationschwester, Stationschwester mit ihren Hilfschwester, Küchenchwester, Gartenchwester, Hauschwester. — Oft genug müssen einzelne Schwestern alle diese Tätigkeiten in ihrer Person vereinigen. Also Aufgaben genug!

Und wenn Du, liebe Leserin, den Wunsch hast, den Beruf, der Großes in sich birgt und Großes gibt, zu ergreifen und einzutreten, erst Probechwester, dann Hilfschwester und endlich eingetragene Diakonisse zu werden — denn das ist der Berdengang einer Diakonisse —, dann wende Dich an das Elisabethstift in Oldenburg, das Dir jede Auskunft bereitwillig erteilt.

Und Ihr Eltern, die Ihr dies lest, wollt Euren Töchtern keine Hemmnisse in den Weg legen, wenn sie Diakonissen werden wollen, denn sie bleiben, wie Ihr gesehen habt, vollständig Eure Töchter, die in einem geeigneten Beruf Euch nahe bleiben und, selbst beglückt, andern und Euch nur Freude bereiten!

Wenn Ihr könnt, dann kommt doch, bitte, und besuch uns im Elisabethstift und laßt Euch erzählen und seht selbst die Arbeit und die Art der fröhlichen Schwestern im „Mutterhaus“!

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unserer mit Redaktionsdirektor versehenen Originalschrift ist mit genauer Quellenangabe geklärt. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, 8. März.

* Der S. C. an der landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim-Stuttgart, bestehend aus den beiden Korps „Germania“ und „Suevia“, vereinigt seine in Norddeutschland wohnhaften alten Herren, Inaktiven und Aktiven, am Sonnabend, den 15. März, abends 8 Uhr, zu einem Altherrenabend im Schifferhaus zu Lübeck. Für den folgenden Tag ist eine Besichtigung der Ueberlandzentrale und ein gemeinsames Mittagessen im Ratsvinteller in Aussicht genommen.

* Hundenausstellung in Bremen. Eine Jubiläumsausstellung von Hunden aller Rassen findet am nächsten Sonntag in Bremen, „Schützenhof“, Gröppelungen, statt. Die Prämierung beginnt um 9½ Uhr. Die angemeldeten Hunde müssen um 8 Uhr morgens am Platz sein.

* Oldenburger Fußballsport. Schöner Sport wird am kommenden Sonntag am Germania-Sportplatz geboten. Dort stehen sich nach langer Zeit unsere beiden Stadt-Oldenburger Fußballvereine, Germania I und S.-C. Oldenburg I, im Entscheidungsspiel gegeneinander. Scharf und hochinteressant wird der Kampf werden; beide Mannschaften verfügen über ausgezeichnetes Spielmaterial. Beginn wie bisher: 3 Uhr mit 20 Minuten Wartezeit.

L. Oldenburger Schwimmverein. In der gestrigen Versammlung wurden die Preise für die Badefarten neu festgelegt. Der Verein erhält von der öffentlichen Badeanstalt das Duzend Karten zum Baisin für Erwachsene zum Vorzugspreise von 2,50 und für Kinder 1,50 M. An die Mitglieder werden dann die Karten das Duzend für 2,40 M. in unbeschränkter Anzahl wieder abgegeben, und an Kinder 2 Stück 25 S. Karten, die an dem regelmäßigen Übungsabend gebraucht und nur in der Badeanstalt zu haben sind,

Carmen verbrachte diese Zeit am Krankenbette Frau Rudloffs in Holterqualen. Sie fühlte sich erregt, beängstigt und bedrückt. Warum hatte ihr Vartungen gestern nicht mitgeteilt, daß er heute verreisen müsse, warum hatte er sie auf „das Würgen“ betruftet? Und keine Zeile hatte er ihr hinterlassen.

Halt — es durchzuckte sie plötzlich. Sie hatte ja vorher einen Brief bekommen. Sollte der von ihm sein? Er brannte ihr in der Tasche.

Sie warf einen Blick auf die Kranke, die eingeschlummert war. Da trat sie schnell ans Kestler und holte den Brief hervor.

„Gefeldeste!“
Habe noch ein wenig Geduld. Wenn alles glücklich erledigt ist, bin ich bald wieder bei Dir. Warte auf mich.
In Ewigkeit Dein

Armin v. S.“

So kurz die Zeilen und so dunkel der Sinn, sie erleichterten sie doch. Immer wieder drückte sie ihre Lippen auf seinen Namen.

„Schwester Carmen.“
Sie sprang bei dem Anruf zusammen und barg den Brief schnell wieder in die Kleidertasche.

Doktor Elsner war wiedergekommen, und als er die Kranke so ruhig schlafend fand, erklärte er die Schwester von ihrem Wachtposten.

Carmen atmete erleichtert auf, aber neue Pflichten warteten ihrer. Die Arbeit häufte sich gerade heute, und das war gut so, denn es lenkte sie von ihren eigenen Gedanken ab.

Sie mußte auch nachsehen, ob das Zimmer, wo Ludwig gewohnt hatte, für die neue Patientin, die heute nachmittag eintreffen sollte, instand gesetzt war.

Als sie den Korridor entlang schritt, öffnete sich die Tür nach Frau Dietrichs Zimmer und Gerda steckte den Kopf durch die Spalte:

„Haben Sie ein wenig Zeit für mich, Schwester Carmen?“ fragte sie freundlich.
Carmen bejahte, obgleich sie die Gesellschaft der jungen Frau heute weniger denn je ertragen zu können glaubte.
Frau Dietrich führte sie in ihr Zimmer zum Fenster, holte eine Photographie und zeigte sie der Schwester mit bedeutungsvollen Blicken.

kosten 15 T. für Erwachsene, für Kinder 10 T. das Stüd. Das in voriger Beranstellung bereits angeregte Tanzfränschen findet am 20. April, nachmittags 4 Uhr, im Festsaal in Beschloß statt. Auf Antrag des Leiters der Jugendabteilung findet am 13. April in der öffentlichen Badeanstalt an der Summe, wie im Vorjahre, ein Schauspiel in der Jugendmannschaft statt. Die erforderlichen Arbeiten wurden einer Kommission überwiesen. Am selben Termin tagt hier auch der Saalrat des Saales III (Oldenburg-Districts).

es. Hefende, 7. März. Im Bauhandwerk herrscht hier zurzeit kein Mangel an Arbeit. Die Holzschmiedarbeiten des Nachts schon mit. So war in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag die Haustür der W. Schen Wohnung an der Schulstraße total dicht gemauert worden. Da aber die Arbeit nicht sachgemäß ausgeführt und die Baupolizei mit dem Bauplane nicht einverstanden war, mußte der Bau wieder abgebrochen werden. Die Polizei forschte eifrig nach den „nächtlichen“ Maurern, um ihnen zu ihrem verdienten Arbeitslohn zu verhelfen.

de. Geertsen, 7. März. Die bekannte Gastwirtschaft „Zum grünen Fäger“ in Geertsen an der Hauptstraße, die in den letzten Jahren mehrfach ihren Besitzer wechselte, wird am 1. Mai d. J. wieder in andere Hände übergehen. Der jetzige Besitzer, Herr G. haben, verlässt sie an den Zimmermeister Gustav Schmaltriede aus Friedrichsdorf. Der Kaufpreis beträgt 44 000 M. Der Käufer wird sein Zimmergeschäft niedersetzen und die genannte Wirtschaft selbst weiterführen. — Ferner kaufte der Schmiedemeister Gerd Hillegerdes in Ofen das gegenüber dem „Ofener Strug“ belegene oliv. Badermeister Gd. Bruns'sche Immobilien (die frühere alte Ofener Schule) zum Preise von 12 500 M. Der Zutritt erfolgt am 1. Mai d. J. Der Kauf wurde vermittelt durch die Firma B. und G. Schwarting in Geertsen.

* Wardenburg, 6. März. Sonntag, den 9. März, veranstaltete der Wohltätigkeitsverein Wardenburg ein Konzert mit nachfolgendem Ball. Wie bisher der Musikverein Oldenburg sich in den Dienst der guten Sache stellte, hat es dieses Mal das Wardenburger Festkomitee in Lebenswürdiger Weise übernommen, für die musikalische Unterhaltung des Abends zu sorgen. In Unbetracht des guten Zweckes, welchen der Verein verfolgt, hofft derselbe auf recht zahlreichen Besuch. Der Anfang des Konzertes ist pünktlich um 7 Uhr. Mitglieder haben freien Zutritt, Nichtmitglieder zahlen 1,50 M. (Herren) und 50 Pf. (Damen).

* Sahn, 7. März. Am Dienstag veranstaltete im Hahner Hof der hiesige Gemischte Chor einen Unterhaltungsabend, der sich eines überaus regen Besuches erfreute, sowohl von Orisbewohnern wie auch von Gangesfreunden aus den nächsten Ortschaften. Alle Vorträge und Aufführungen wurden schön und glatt abgewickelt. Besonders das Theaterstück „Am Hochstiebsdag“ in plattdeutscher Sprache fand sehr lebhaften Beifall. Der Verein, an der Spitze Dirigent Garmann, kam mit Stolz auf den Verlauf eines wohl gelungenen Unterhaltungsabends zurück. Ein starker Ball bildete den Schluß, und in früher Morgenstunde trennte man sich mit dem besten Bewußtsein, ein fröhliches und gemüthliches Fest gefeiert zu haben.

* Nordenham, 5. März. Vor einem aufsehenden Publikum fand gestern im Saale des Friseurhauses das diesjährige Hauptkonzert des hiesigen Singvereins statt. Zunächst des hundertjährigen Geburtstages Richard Wagners waren in der Musikfolge nur Werke dieses Meisters vertreten. Für die Aufführung war das gesamte Orchester aus Bremerhaven herangezogen worden, als Solisten wirkten die Konzertsängerin Frau Rose Christ-Kaiser-Nordenham und der Opernsänger Wilhelm Rohde vom Stadttheater Bremerhaven. Mit der

Dubierste zur Oper „Nienzi“ wurde das Konzert wirkungsvoll eingeleitet. Bei dem „Einzug der Gäste auf der Wardenburg“ kam der Chor zur Wirkung, der hinter noch das Brautlied aus „Lohengrin“ zu Gehör brachte. Frau Rose Christ-Kaiser errang im ersten Teile mit der Wiedergabe von „Es ist Traum“ aus „Lohengrin“ wohlverdienten Beifall und trat im zweiten Teile in dem Duett der Centa mit dem Holländer (Herr Rohde) noch einmal vor das Publikum. Herr Rohde hatte bereits vorher in „Rotand's Abschied und Feuerzauber“ die Kraft und den Wohlklang seiner schönen Baritonstimme zur Geltung bringen können. Zu dem Duett zwang er das Publikum vollends in seinen Bann, wenn auch beim Zusammenstufen sein Organ vor dem metallischen Stimmklang seiner Partnerin etwas in den Hintergrund trat. In dem Spinnlied aus „Der fliegende Holländer“ boten die Frauenstimmen nach unserer Auffassung die erfreulichste Chorleistung des Abends. Die Vothole mit Solo des Hans Sachs und Schlußchor aus „Die Verlobung von Nürnberg“ brachten zum Schluß noch einmal den gesamten Chor auf den Plan. Vor den Darbietungen der Solisten und den Orchesterleistungen traten alle die Vorträge des Chors, schon dem Umfang nach, stark in den Hintergrund. Dieser Umstand liegt bei der Schwierigkeit Wagner'scher Kunstwerke schon in der Grundidee des Konzertes begründet, die bei der zur Verfügung stehenden kurzen Übungszeit und der Zusammenfügung des Chors eine irgendwie weitreichende Mitwirkung des Chors ausschloß. Schon die einwandfreie Lösung der übernommenen Aufgabe mußte von vornherein in Frage gestellt sein durch den Mangel an Tenorstimmen. Wenn sich dieser Umstand nicht allzu störend bemerkbar machte, so lag das an der Singabe der Mitwirkenden, die ihren besten Mutwillen in dem Bewußtsein, an einer künstlerisch bedeutenden Zeit mitzuwirken. Denn das war diese Vorträge Wagner'scher Kunstwerke, und gegenüber dieser Feststellung müssen alle jene kleinen Unvollkommenheiten an Bedeutung verlieren, die der Vorträge anstehen, wie Unklarheit der Einfüge des Chors und Unregelmäßigkeiten im Zusammenstufen des Orchesters. Es sind die natürlichen Begleiterscheinungen einer künstlerischen Leistung, zu der sich die einzelnen Mitwirkenden ohne die Gelegenheit genügender Vorbereitung aus verschiedenen Orten zusammenfinden mußten.

* Osnabrück, 6. März. Des Dänen Nathansen Drama „Hinter Mauer“ vermochte bei seiner ersten Wiedergabe durch die hiesige Bühne kaum nachhaltig zu erwärmen. Die Eigenart des Meisters, die nicht konsequent durchgeführte Tendenz, vor allem die erheblichen, zum Teil ermüdenden Längen verhindern denjenigen Erfolg, den man dem an sich gut angelegten Werk, das eine Reihe bemerkenswerter Figuren aufweist, gern gewünscht hätte.

Literarisches.

Geschichte der Gemeinde Gensham von Pastor Lorenzen, Hüttingen-Neuende. Oldenburg, bei A. Lüttmann, 1918. Die Zahl der Gemeindeglieder unseres Landes, deren erste, die von Strickhausen, aus der Feder Pastor Gensham 1884 erschien, ist wieder um eine vermehrt worden. Pastor Lorenzen in Hüttingen-Neuende hat mit der Geschichte von Gensham seiner alten Gemeinde, in der er von 1889 bis 1911 wirkte, eine wertvolle Erinnerungsgabe gegeben. Die Ergebnisse seiner eingehenden Beschäftigung mit der Vergangenheit Gensham's, die er im Laufe der Jahre schon in Vorträgen zur Kenntnis weiterer Kreise der Gemeinde gebracht, liegen hier in einem Buch zusammengefaßt vor. Dasselbe wird besonders den Genshamern willkommen sein. Für viele werden sich das Buch kaufen, um sich mit der Geschichte ihrer ersten Heimat, für die durch Lorenzen's Vorträge das Interesse bei ihnen geweckt ist, genau bekannt zu machen, und sie werden

gewiß beim Lesen dankbar ihres alten Pastoren gedenken. Aber auch weiteren Kreisen, die nicht das Genshamer Kirchdarminteresse dazu veranlaßt, die aber eine nähere Kenntnis der Geschichte und ihre immer gründlichere Erforschung haben, wird das Buch eine wertvolle Gabe sein. Im ersten Abschnitt des Buches stellt der Verfasser Gensham gleichsam in den Rahmen der Welt- und Zeitgeschichte hinein. Wir lesen darin von der Entstehung unserer Markgen, von den wechselnden Kämpfen unserer Vorfahren mit ihrem schlimmsten Feind, dem Wasser. Daß so im Laufe der Jahrhunderte der Boden der Gemeinde seine jetzige Gestalt erhielt, wird uns gezeigt und durch eine Karte veranschaulicht. Die Gensham von den Kämpfen der alten Gensham untereinander und gegen die Oldenburger und Bremer, dann durch die bänische und französische Zeit und von den ganzen Weltverhältnissen überhaupt berührt wird, ist uns bis auf die Gegenwart vor Augen geführt.

Der zweite Abschnitt bietet nach Wiedergabe der zur Erklärung des Namens der Gemeinde und der einzelnen Ortschaften gemachten Versuche eine eingehende Geschichte der Kirche und des Kirchengutes, der Pastoren und ihres Rates, sowie ein Verzeichnis der Pastoren seit der Reformation. Ebenso sind Küster und Älfter und die Schulen der Gemeinde behandelt. Zu diesem Abschnitt gehören eine Reihe sehr schöner Bilder von und aus der Kirche, und eine Tafel, auf der die alten Hausnummern und Wappen, die sich am Kirchengelände in Gensham noch finden, wiedergegeben sind.

Im nächsten Kapitel wird die Entwicklung des Armenwesens geschildert. Der Schluß desselben bildet das Verzeichnis der Kircheng- und Armenjuraten, eine sehr interessante Armenrechnung von 1699.

Im letzten Abschnitt und Seitenbilder aus vergangenen Jahrhunderten überlieferten Gensham werden uns die wirtschaftlichen Verhältnisse und die kirchlich-städtischen Zustände der Gemeinde in früheren Zeiten vor Augen geführt.

Daß das Werk, in dem der Fleiß von Pastor Gensham und dem man das warme Interesse des Pastoren für seine alte Gemeinde anerkennen, in den in Betracht kommenden Kreisen in Gensham wie bei den Geschichtsfreunden im Lande und den nachgelebten freundschaftlichen Aufnahme und Anerkennung findet, das wäre dem Verfasser der beste Lohn für seine mühselige Arbeit — und der sei ihm von Herzen gewünscht. Neuenhundert. Schauenburg.

„Das Vergernis“. Von Wilhelm Segeler, dem wir so manches tiefe, gehaltvolle Buch verdanken, verdient das in der billigen Ausgabe von 1 M. in Fischer's Romanbibliothek erscheinende Buch: „Das Vergernis“ unsere besondere Beachtung. Der Verfasser geißelt die Pröbrie in der Kunst in reizvoll humoristischer, teils sehr ironischer Weise und stellt in dem kleinsten Milieu eine Fülle von charakteristischen Personen dar, die in ihrer Ungelehrtheit und Reichhaltigkeit den Leser ergötzen amüsieren. Der Sinn für diese Art Spott und Komik hat, wird auf seine Rechnung kommen.

„Ebba Hising“. Von Willrath Dreesen. Unter den billigen Mark-Bänden von Englin ist der äußerst wertvolle Roman in erster Linie zu erwähnen und aufs wärmste zu empfehlen. Es ist ein echtes norddeutsches Buch, das einen, nachdenklichen Menschen, besonders jungen Mädchen, sehr zu Herzen geht. Es hat ungemein feine Naturisierungen von der Erde und dem Nordseestrand. Im Mittelpunkt steht die geliebte Ebba Hising, deren Lebensgeschichte mit den beiden jungen Leuten, dem beschiedenen senfblauen Lehrer in der Erde und dem frischen, tobenenden Seefahrer, wir mit Interesse und Rührung folgen. Man sollte es jedem jungen Mädchen in die Hand geben, denn der hohe, stiltliche Ernst, der es durchzieht, könnte der heranwachsenden Jugend ein schönes, wahres Vorbild sein.

Hämorrhoiden

auch goldene Ader genannt, werden verursacht durch Störung der Leber und des Darmes, speziell durch hartnäckige Verstopfung und durch Genuß von viel scharf gewürzten Speisen und vielen Spirituosen. Um diesen lästigen Zustand zu befeigen, trinke man jeden Abend vor dem Schlafengehen ein Tasse Dr. Wegener's Tee, dessen Wirkung eine sehr angenehme ist. Preis M. 1.50, in Apotheken erhältlich; (173) Ferrumanganin-Gesellschaft, Frankfurt a. Main.

Warum soll man Suppen essen? In manchem kleinen Haushalt wird wegen des leidigen Zeitmangels oder wegen der nicht geringen Umstände und Ueberlegung, die das Bereiten einer guten Suppe verursacht, oftmals gar keine Suppe auf den Tisch gebracht. Dies ist sowohl vom Standpunkte einer richtigen Ernährung, als auch vom Kostenstandpunkte zu bedauern. Es ist nämlich eine Tatsache, daß jede Mahlzeit mit Suppe billiger stellt und besser ernährt, als Mahlzeiten ohne Suppe, denn flüssige Nahrung wird vom Körper viel besser ausgenutzt als feste, die meist auch viel teurer ist. Mit den bekannten Knorr-Suppenwürfeln stellt man übrigens die besten Suppen schnell und einfach her, nur durch Auflösen der Suppenmasse in Wasser und Kochenlassen. Knorr-Suppenwürfel sparen Zeit, Arbeit und Geld.

Sehr bedenklich rümpfen philistrische Leute da die Nase. Am Abend, in der Nacht, da wollen sie den „Schwanz“ gelassen lassen, aber am Tage! — Eine gastronomische Nachfrage einer Berliner Zeitschrift ergab das überraschende Ergebnis, daß von 80 Einwohnern über die Hälfte Stimmen für den Selbsten am Vormittage entschieden. Die ganze flüssige Frühstücke besonderer Etmarten, schreibt dort ein Gourmet, wie a. B. der Matle Ruppberg Riesling, wirkt auf ganz frische Kräfte weitaus intensiver, als in der schwülen Atmosphäre des Ballsaals, wo Rauch und Hitze die Einnahmefähigkeit ungenügend beeinträchtigt. Deshalb ist bei Einnahme von großartigem gastral. Mallof, „französischen“ Hummergerichten, gründlich schimmernde Pasten am besten. Die feinen, ein Glas oben genannten herben Riesling-Sekt unbedingtes Zubehör.

Drei Prozesse erleben Sie auf einmal mit dem bekannten schätzlichen „Berlil“. Die Wäsche wird bei der Verwendung von „Berlil“ im Hundstunde tabellos sauber, färbet sich, wie auf dem Rasen gebleicht, und vollkommen beinigt. Wissenschaftliche Versuche wie Millionen Hausfrauen haben es bestätigt. Der Zeit und Geld sparen und seine Wäsche schonen will, brauche „Berlil“.

„Wer ist das?“ fragte Carmen bößig interessiert. „Mein Zukünftiger.“ „Ah — Sie sind verlobt?“ „Noch nicht — aber ich will mich verloben, sehr bald. Er wird hierherkommen. — Ist er nicht schön?“ „Weißt“, bestätigte Carmen, die kaum einen flüchtigen Blick auf das Bild geworfen hatte.

„Sein Verlobter hat mich befohlen, ihn vor den anderen zu wählen“, fuhr Gerda fort. „Meine Mutter rät mir auch zu diesem.“

Carmen sah jetzt verständnislos in Gerda's glühendes Gesicht.

„Sie lieben ihn vermutlich auch“, sagte sie.

Gerda lächelte.

„Wissen Sie — mit der Liebe hat es noch Zeit, ich kenne ihn ja noch nicht, die Hauptfrage ist, daß alles andere klappt. Sein Stand paßt mir zu. Er ist früherer Offizier in gut befestigter Beamtstellung. Ich will doch nicht allein den Haushalt von meinem Vermögen bestreiten. Und über alles andere sprechen wir uns hier aus. Ein etwas teurer Spaß zwar, ihn dazu hierherkommen zu lassen, aber ich bin doch augenblicklich nicht in Berlin, und es klingt auch besser, wenn meine Freundinnen und Bekannten denken, ich hätte ihn hier kennen gelernt. Man darf sich niemals zu sehr in die Karten schauen lassen.“

Carmen war ganz verduht und begriff erst ganz allmählich den Zusammenhang. Ein Schauer befiel sie. Zu welchen Mitleiden griff diese Frau, um an den Mann zu kommen! Wo blieb da die hohe Gewalt der Liebe, die ihn allein der einzige Grund und die einzige Möglichkeit für eine Ehe dünkte? Und sie gedachte ihrer eigenen Liebe, dieser himmelstürmischen, begehrenden Glut ihres Herzens, die sie zu dem geliebten Manne drängte.

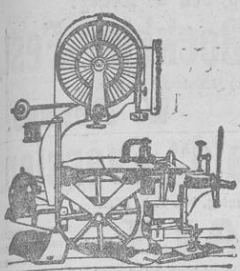
Und in diesem Gedanken verwardelte sich ihre Verdinglichung in Bedauern. Aus ein kleines Bächeln entwickelte sich Gerda's letzter Ausdruck, den sie selbst widerlegt hatte.

„Wir wollen unsere Verlobungsangelegenheiten darum auch von hier abschließen“, sprach Frau Dietrich weiter. „Die fallen dann die Bomben in Berlin ein und zünden. Die sie mich beneiden werden!“ Vergnügt rief sie sich bis Gänse.

„Arme Frau!“ dachte Carmen. „Ist das dein einziges Glück, beneidet zu werden, dann ist es armelig genug damit befehl.“

Die Nacht nach einem Vorhabe, von der Frau, deren Charakter sie ja längst durchschaut hatte, loszukommen, aber Gerda Dietrich brauchte offenbar jemand, um sich

(Fortsetzung folgt.)



Alle Maschinen
für Tischler
Wagenbauer
Drechsler
Möbelfabriken
Sägewerke
Besichtigung
von Maschinen
in Oldenburg.

Universaltischlereimaschinen mit angebautem Elektromotor, platz- und stromsparend, einfache Bedienung.
Universalhobelmaschinen, neueste Bauart.
Niedere Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.
Spezialfabrik für Holzbearbeitungsmaschinen
Klein & Stiefel in Fulda.
Vertreter: Joh. Fortmann, Lindenstr. 30, Oldenburg.

Frischen's Handelsschule
Bremens ältestes u. größtes Privatinstitut,
jetzt im eigenen Schulgebäude Buchstr. 67/68, Part. I. u. II. Etage.
Gegenüber dem Gerichtsgebäude. — Tel. 8247.
Seit 22 Jahren bestens bewährt. 14 Fachlehrer. 38 Schreibmaschinen.
12 Unterrichtsräume. — Gegen einmal. Honorar erhalten Damen und Herren vollständige Ausbildung für den kaufmännischen Beruf. Kostenl. Stellensuchweis. Mon. Ratenzahl. gestattet. — Ausführl. Prospekt kostenlos.

Statische Berechnungen
Baukonstruktionen: Eisenbeton, Beton, Eisen.
Bautechnisches Bureau A. Striepling,
Oldenburg i. Gr., Ziegelhofstr. 46.

Was nützt Ihnen
der Gebrauch der teuren Schönheitsmittel, wenn Sie nicht an einer Stelle für die Pflege Ihrer Gesundheit sorgen. In
„Reupers - Heide - Tee“
ist Ihnen ein vorzügliches, bewährtes, billiges Mittel geboten, Magen und Verdauung in Ordnung zu halten, wodurch das Blut gesund und frisch bleibt. Besonders wird unreine Haut vermindert, welche meist die Folge gestörter Verdauung ist.
Nur echt in geistl. getriebenen Kisten 2, 50, 3. und 1.00 Mk.
Einzigste Fabrikant, Reupers-Laboratorium Gmündingen-Bremen.
Sie haben in allen Apotheken und Drogerien.

Tuchwaren
für Herren u. Damen
sowie Wäscheartikel,
Decken, Strickwaren etc.
Lieferung gut und äußerst preiswert, das überall bekannte Tuchwarengeschäft von
Christian Günther
Leipzig - Nagwitz, Postfach 73
Sollten Sie postliche Zusendung
von Mustern u. Preisliste

Feldbahngleise und Kippwagen
in leichten und schweren Profilen, sowie
Lokomotiven etc., jegliche Ersatzteile
offerieren stets billigst
zur **Miete** und **Kauf**
Bremer Feldbahngesellschaft
m. b. H.
Bremen, Oldenburg,
Oberrstr. 39, Tel. 8252. äuss. Damm, Tel. 189.

An Einfachheit und Zuverlässigkeit sind meine
MOTOREN
für Benzin, Benzol, Antin, Sauggas etc. unübertroffen.
Unübertroffen an Wirtschaftlichkeit sind meine Sauggas-Generatoren für Braunkohlen, Briket- und Anthrazit-Betrieb.
Weitgehendste Garantie!
Geringster Brennstoffverbrauch! Billigste Preise! Kostenanschläge und Ingenieurbesuch kostenlos.
Georg H. Grashorn,
Maschinenfabrik und Eisengießerei,
Goldenstedt i. Oldbg.

Alle Schläger aus „Hilmsander“ erschienen; ferner: neu! „Supphen“ neu! „Wagenbauer“ und „Hilmsander“, aus „Hilmsander“, sowie Wärg - Reparaturen, u. a. vom Drehschleifer „Hilmsander“ zu haben bei
Julius Schunck,
off. Verkaufsstelle der D.G.M., Zeitungsgehilfe 32.

Su verkaufen große sandere
Säffer,
ca. 400 Liter fassend. Passend zum Hiebspfeifen, ferner zum Sandefahren, auch als Regen- tonnen usw. zu gebrauchen.
F. Knechtel & Co.,
Bremen.

Wanderwagen- Bienenstand
bei Säbden, für größere Güter oder als Handelsbienenstand sehr geeignet (Einde, Buchholz, Heide), wegen anderweitiger Unternehmungen veräußert. 2 Wagen, wie neu, und reichl. Inventar vorhanden. Off. u. S. 1021 an die Exp. d. Bl.

-Torf-
Maschinen- und Grabetorf, 3. Ebenbaal, Torfplatz und am Markt 20.
Su verfr. frühe lange Mäuser- torfsteine, gr. Bohlen u. Erbsen. Mecklenburgerstr. 99.

Torfwerk Klein - Scharrel
Dittmer & Kyriz
Fernspr. 836 Kontor: Markt 5
empfehlen

Maschinen- und Grabetorf
in bekannter, vorzüglich. Qualität — Preise inkl. Abladen. —
Bauplätze
zu verkaufen, Stadt und Stadt- gebiet belegen.
Adolf Wemken, Sägerstr. 42, Telefon 1020.

Wegwer-Gelbfleisch. Su verfr.: 8 Hühner, 4 Hühner, 2 1-1/2jähr. Kalbinder u. 2 große Kuhfäßer.
G. M. Büding.
Automobile
vermietet G. Weisag.

Johann Flitz,
Niedhove.
Fernsprecher Nr. 11.
Habe stets größere landwirt- schaftliche Bekleimungen, Privat- häuser, Schulen, Hotels, Ge- heilanstalten mit und ohne Kol- nialwarenhandlungen zu ver- kaufen.
In kurzer Zeit bereits über 30 Besitzungen perfekt verkauft.

Fabriken von v. Berlepsch'sche
Nisthöhlen
Bären i. W. und Mählausen. Opt. Inh. H. Scheid.
Einzigste Fabriken- weiche nur streng nach Vorschritt u. unter direkter Kontrolle des Frei- herrn v. Berlepsch arbeiten. Somit weitere Anpreisung wohl unnötig. Pro- spekte auch über alle sonstige Gegenstände für Vogelschutz nach Frei. v. Berlepsch gratis u. franko.
Anfrage resp. Bestellungen sind stets nur nach Bären i. W. 24. recht.

Windmühle,
leicht einzurichten als Wasser- schöpfmühle, zu verkaufen.
Näheres durch
Karl Haake, Auktionator, Großenmeer.

Der Baustein des XX. Jahrhunderts
ist der
Sand-Mauerziegel!
Ihre Fabrikation bringt hohen Gewinn.
450 Sandmauerziegel-Fabriken mit meinen Spezialmaschinen ausgestattet vergrößert und umgebaut.
Feinste Referenzen.
Kataloge mit ausführlicher Beschreibung kostenlos.
F. Komnick, Maschinenfabrik, Elbing 31.
Erste und größte Spezialfabrik der Welt — für Sandmauerziegel-Fabrikanlagen. —

Schmiedeeiserne Transportfässer
für alle in Betracht kommenden Verwendungszwecke.
Unsere Fässer haben hohle Rollreifen sowie innere und äussere Verstärkungsreifen an den Kopfenden, infolgedessen bei gleicher Stabilität leichteres Gewicht als Fässer mit Vollreifen.
Mannesmannröhren-Werke, Düsseldorf.

DIESEL-MOTOREN - ANLAGEN
Sauggas-Motoren Präzisions-Motoren
für alle Betriebe und alle Brennstoffe.
Lokomobilen Lokomotiven
Letzte Auszeichnungen: Brüssel 1910: Grand Prix Budapest 1911: Grosse goldene Staatsmedaille
Gasmotorenfabrik A.-G., Köln-Ehrenfeld
(vormals C. Schmitz).
Verkaufsbüro Bremen 4, Rheinstr. 76.

Konfirmations- Geschenke
empfehle
hübsche Neuheiten in
echten Schmuckstücken
sowie aparte
Fantasie-Schmucks,
ferner:
Gürtelschlösser, Haarspangen, Armreife, Fingerhüte, Taschen, Serviettenringe, Spazierstöcke, Cigarettenetuis usw.
Diedr. Sündermann,
Juwelier und Juweller, Langestr. 65.
Marken des Rabatt-Sparvereins oder 5 Prozent in bar.

Konig, garantiert reiner Bienenhonig in unübertroff. Güte, liefert die 10 Wd.-Dose franco inkl. Dose zu 7.50 Mk. Auslese Ia Qual. 8.35 Mk. Glanz Antenn. Fr. Drieling, Antenn. GmbH & Co. Bern i. Ob.

Händler u. Wieder- verkäufer
verlangen Sie Katalog über Kurz-, Band-, Bijouterie-, Leder-, Stahlwaren, Seifen usw. vom Hamburger Versandhaus Marcus & Co., Spezial-Groß- Geschäft sämtlicher Artikel für Händler und Wiederverkäufer, Hamburg 3 A, gr. Neumarkt 20.

Bedarfsartikel
für Damen und Herren, Mutter- treiben von 5-15 „, sowie sämtliche sanitäre Artikel zu billigen Preisen. Preisliste grat.
Frau Steiger, Hannover, Schlägerstr. 11.

Salit
das Einreibemittel
Rheumatische Schmerzen, Reissen, Hexenschuss. In Apotheken Flasche M. 1.30
Steppdecken Vorteilhaftes Angebot.
Glanz-Eatin m. Zirkel 5.25, 6.15, 7.30, 8.75, gleichzeitig 6.80, 7.55, 8.40, 10.85.
Täunen-Steppdecken Ia Füllung 26. 42.70, 44.80 und höher.
Man verlange Proben gratis und franco.
Verfahrsstr. M. Simon, Hamburg 30, Geyersdorferweg 260.

Diese Menge Gerstenmalz gehört zur Her- stellung eines halben Liters
Köstritzer Schwarzbieres
aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Daraus ergibt sich der auch ärztlich anerkannte hohe Wert des Köstritzer Schwarzbieres als Nähr-, Kraft- und Gesundungsmittel für Rekonvales- zenten, Blutmarme, Bleichsüchtige, Nervöse, Ueberarbeitete, Schwächliche, stillende Mütter und Wöchnerinnen. Köstritzer Schwarzbier ist ein vorzügliches Familien-Getränk. Jede Flasche muß ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen.
In Oldenburg nur echt bei H. Klostermann, Fernr. 300; in Brake bei Aug. Ballin; in Cloppenburg bei Herrn. Schlawe jr.

Grosses, gut gebautes Geschäftshaus,
16 m Front, an vorzüglichster Lage der Stadt, in dem seit vielen Jahren Gastwirtschaft mit Aus- spann und Kolonialwarengeschäft mit bestem Er- folge betrieben wird und sich auch für jedes andere Geschäft eignet, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers mit beliebigem Antritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch
G. von Gruhen, Oldenburg i. Gr., Moltkestr. 2.
Ingenieur-Akademie:
Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure, Geometer u. Architekten. (Eisenbetonbau und Kulturtechnik.) — Neue Laboratorien.

Stimmen aus dem Publikum.

Nur der Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion
dem Publikum gegenüber seine Verantwortung.)

Entgegnung an B.

Vielen Dank für die Anregung, doch ich kann die vorgeschlagene Methode für den vorliegenden Fall nicht als richtig anerkennen. Die Hauptfrage lautet doch: „Spielt die Ehe beim weiblichen Geschlechte eine solche Rolle, daß man die Unverheirateten (Ledigen, Verwitweten oder Geschiedenen) als belanglose Ausnahmen auffassen kann?“ Und als erweiterte Unterfrage kann man die folgende stellen: „Gehten fast alle Mädchen, und zwar so jung, daß es keine Aufgabe der Gemeinwesen sein kann, ihnen neben anderem auch auf breiter Grundlage Gelegenheit zu einer solchen Weiterbildung zu geben, die den Kampf ums Dasein in ehrenvoller und ergiebiger Weise ermöglicht?“ Diese Unterfrage habe ich wohl durch Wiedergabe der Heiratsziffer für die Altersperiode 20 bis 30 in verneinendem Sinne beantwortet.

Bei der Hauptfrage darf man meines Erachtens nicht von einzelnen Jahrgängen ausgehen, in denen sich das Heiratsverhältnis zu Gunsten der Verheirateten verschoben hat, sondern muß den ganzen Volkskörper betrachten. Die Heiratsverhältnisse sind gewissermaßen Momentaufnahmen der Wirklichkeit, die in diesem Falle allerdings für längere Zeit typisch sind und die zum Vergleiche mit dem Idealbilde herausheben. Das Ideal ist sicherlich, daß alle Angehörigen des weiblichen Geschlechtes etwa vom 25. Lebensjahre an verheiratet sind. Das Spiegelbild, das uns die Heiratsverhältnisse geben, befreit uns aber, daß wir von diesem Ideal recht weit entfernt sind, indem Heiratslose, Scheidung und Tod ein Mißverhältnis verursachen. Es ergibt sich für 1910: Von allen Weiblichen, die über 20 Jahre alt, befanden sich 62 Prozent in der Ehe, über 25 Jahre 67 Prozent, über 30 Jahre 68 Prozent, über 40 Jahre 61 Prozent, über 50 Jahre 50 Prozent, über 60 Jahre 36 Prozent.

Das Mißverhältnis bleibt also (beim ganzen Geschlechte, vom Heiratsalter an) längere Zeit nicht so schroff wie im Durchschnitt der Altersperiode 20 bis 30; dort ist eben das späte Heiraten von Bedeutung, denn im 25. Lebensjahre ist noch fast die Hälfte unverheiratet. In den höheren Altersklassen spielt die Witwenchaft naturgemäß erheblich mit.

Ich werde dem Einsender für weitere Anregungen dankbar sein und hoffe ihm gerne das ganze Zahlenmaterial, auch das der einzelnen Jahrgänge, zur Verfügung. Allerdings erwarte ich dabei direkten persönlichen Meinungsaustausch.

Dr. C.

Herrn — e.

Auf Ihre Eingabe betreffs Sonntagsruhe einige Bemerkungen. Zunächst möchte ich Sie fragen: „Können Sie etwa nur den Geschäftsangehörigen, sondern nicht auch den Kaufleuten zugute?“ Als feinerzeit der 9 Uhr-Ladenstempel war, richteten sich die Käufer darauf ein, bis 9 Uhr ihre Einkäufe zu machen. Jetzt, wo der 8 Uhr-Ladenstempel gesetzlich ist, geht es auch so. Sowohl bei den Kunden, als auch beim Personal, vielleicht sogar noch besser als feinerzeit. Ich glaube, nicht zu irren, daß es in Süddeutschland in einigen kleinen Städten schon den 7 Uhr-Ladenstempel gibt. Wie steht es da aus? Um auf die Sonntagsruhe zu kommen, möchte ich jedem Geschäftsmanne empfehlen, für die völlige Sonntagsruhe zu stimmen. Wie können die anderen Geschäftsleute sich danach richten, wenn ein Mann, Herr — e., an Sonntagsmorgens für 360 M. Ware verkaufen kann? Um Herrn — e. zu zeigen, daß es nicht ihm, sondern nach der Mehrheit geht, erlaube ich alles für völlige Sonntagsruhe, und wohl über 1000 Herr — e. sich dann (wie auch sein Kinde, won bedente — 360 M.) in sein Geschäft fügen. Sollte die Sonntagsruhe eingeführt werden, dann wird sich die Kundenwelt, wie auch damals bei der gesetzlichen Einführung des 8 Uhr-Ladenstempels, drin fügen. Die Bewegung nach mehr oder gänzlicher Sonntagsruhe ist nicht nur ein Produkt der Geschäftsstellen, sondern wird ebenso freudig von der Kundenwelt, wie von vielen Geschäftsleuten begrüßt. Wir wollen hoffen, daß Deutschland, was soziale Einrichtungen betrifft (Sonntagsruhe; usw.), stets an der Spitze bleiben möge und sich nicht Holland, Belgien und Frankreich als Beispiel nimmt. Ich rufe Herrn — e., doch ein Geschäft in Brüssel zu eröffnen, falls ihm das Leben dort behagen sollte, so wie er schreibt. Das Treiben jeden Tag als Fremdenmarkt in Oldenburg hat wohl seinen großen Zweck, wenn dort soll die Kaufkraft fallen. Ich möchte noch bemerken, daß in Frankfurt a. M. völlige Sonntagsruhe ist, in Bremen wurde letzten Sommer auf Beschluß fast sämtlicher Kaufleute probeweise an Sonntagen um 10 Uhr geschlossen, vielleicht wird dieser frühe Schluß dies Jahr gesetzlich geregelt, eventuell völlige Sonntagsruhe eingeführt.

Herrn Hug

habe ich auf seine Ausführungen in Nr. 64 der „Nachr.“ als Generalbevollmächtigter des Direktors Gerbrecht in Oldenburg zu erwidern: 1. Es ist falsch, wenn Herr Hug behauptet, die Subvention der Schulen in Oldenburg seien nicht einmündigen Kindern, sondern seien in der Subvention der Schulen in Oldenburg, weil mein Vater Einfluß in Geschäftsgebarung und Schulplan betrieblig hätte. Was verweigert wurde, war der beantragte Einfluß auf die innere Verwaltung der Schule, weil eine darauf gerichtete Tätigkeit der Schule unter dem Einfluß einer politischen Partei gebracht hätte, der mein Vater politisch diametral gegenübersteht. Im übrigen weiß Herr Hug sehr wohl, daß der eigentliche Grund für die Ablehnung der Subvention in der ablehnenden Stellungnahme einer Volksversammlung in der letzten Sitzung des Gemeinderats lag, der die Subvention in der letzten Sitzung angenommen wurde.

2. Es ist falsch, wenn Herr Hug behauptet, die Mädchenschule sei von meinem Vater „unter ganz bedeutenden Umständen und nicht einmündigen Kindern“ verkauft worden. Der derzeitige Kaufvertrag ist von dem Vater unterzeichnet in Verbindung mit dem Vater Dr. Plesse unterzeichnet worden. Er war in jeder Weise günstig für den Käufer, und der Kaufpreis war ein sehr müßiger, der außerdem nicht einmal sofort entrichtet wurde. Ich weiß im Interesse des verstorbenen Dr. Plesse und in meinem Namen die Behauptung zurück, als hätten wir am Zustandekommen eines solchen unbilligen Vertrages mitgewirkt. Außerdem steht nach dem Urteil derjenigen, auf die es hier allein ankommt, mein Vater weit über dem Vorwurf, zu einem solchen Handel seine Hand gegeben zu haben.

3. Es ist falsch, wenn Herr Hug behauptet, mein Vater hätte in „Bant“, „theatermäßige Reklame“ geschrieben. Dieser Vorwurf kann sich nur gegen die Schulleute richten, die stets besonders reichhaltig waren und die das Blatt des Herrn Hug mit besonderem Wohlgefallen erfüllten. Soll ich Herrn Hug eine handvoll Löffelchen Reklamen seines Blattes vorlegen?

Ich soll das nicht, weil mein Vater wie ich unsere Zeit zu Bestehen nötig haben. Wir würden auch hochachtungsvoll aus unserer Reklame herausgetreten sein, wenn die Vorwürfe des Herrn Hug nicht so außerordentlich ehrenrührig gewesen wären, und wenn nicht zu befürchten wäre, daß unser Schweigen in diesem Falle von Dritten, die die Verhältnisse nicht aus eigener Anschauung kennen, als ein Zugeständnis hätte angesehen werden können. Damit aber Herr Hug sich weiter keine vergebliche Mühe macht, erkläre ich ihm: daß die weitere Behandlung künftiger Angriffe jener Stelle betruet werden wird, die keine öffentliche Ehrenrührigkeit besitzt.

Wenn Herr Hug übrigens mit den Schlußworten seines Artikels etwa andeuten wollte, daß der Artikel „Organisierten Vorkämpfern“ von meinem Vater oder von mir ausgegangen sein sollte, oder daß wir ihm irgendwie nahe ständen, so muß ich erklären:

Wir stehen dem Artikel völlig fern und kennen seinen Verfasser nicht.

Wir müssen aber nach unseren Erfahrungen seinen Ausführungen zustimmen und seine Folgerungen als richtig anerkennen; das Bildungsbedürfnis in Münster ist gipfelförmig, das Bildungsbedürfnis seiner Bevölkerung im „Einjährigen“; daher ist die Realstufe für Münster mehr am Platz, als ein Realgymnasium.

Referendar Dr. jur. Gerbrecht.

Die ungeeigneten Elemente im kaufmännischen Personal.

Die Grundlage unseres ganzen Lebens ist der Beruf. Er gibt ihm nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht Halt und Stütze, sondern er kann auch unsere ganze geistige Verfassung entscheidend beeinflussen. Ja, schließlich hängt auch das „Glück“ unseres Lebens zu einem erheblichen Teile davon ab, wie wir unseren Beruf auffassen und ob er uns befreit oder nicht. Der Beruf kann uns das Leben zur Freude wie zur Qual machen. Wir warnen vor der falschen Einschätzung der Aufgaben im Kaufmannsberuf.

Gewiß ist der Kaufmannsberuf ein schöner Beruf, ein Beruf, der den einzelnen recht innerlich erfüllen und befriedigen kann. Er ist auch ein feiner Beruf, d. h. einer, der das Aufsteigen zu seinen höchsten Stufen nicht von Examina und dem Dienstalter abhängig macht, sondern der in der Hauptsache doch nur nach der Tüchtigkeit des Einzelnen fragt. Aber eben darum eignet sich noch lange nicht jeder für den Kaufmannsberuf. Es ist von vornherein eine gewisse spezifische Veranlagung erforderlich, es muß bei dem jungen Manne, der sich dem Kaufmannsberuf widmen will, auch ein Grundförm unerschütterlicher Kenntnisse vorhanden sein, und vor allen Dingen ist der Trieb zu ständiger Weiterbildung notwendig, denn gerade in den ausgedehnten und besser bezahlten Stellungen wird ein sehr großes Maß sachlichen Wissens und Könnens verlangt. Wer das alles nicht hat, dem wird es kaum irgendwo kummerlicher gehen, als im Kaufmannsberuf. Schon bei dem in den Beruf Eintretenden sind eine Reihe von Fähigkeiten und Kenntnissen unerlässlich. Er muß eine gewisse Regelmäßigkeit des Geistes besitzen. Von der Schule her muß er die Fähigkeit mitbringen, seine Gedanken in einem klaren, auch grammatisch fehlerfreien Deutsch auszudrücken. Gewandtheit und Sicherheit im Rechnen sind eine große Kampfsache. Auch geographische Kenntnisse dürfen nicht fehlen.

Der größte Fehler ist es, wenn junge Leute mit ungenügender Schulbildung den Kaufmannsberuf ergreifen. Kein Chef sollte einen jungen Menschen, der nicht gewisse Schulkenntnisse mitbringt, als Lehrling einstellen, denn mit einer allzu geringen Bewertung der Vorbereitungen schädigt er nicht nur das Ansehen des Kaufmannsstandes, sondern auch den jungen Menschen selbst, der es doch als Kaufmann nie zu etwas bringen wird. Unausgebildete kaufmännische Kenntnisse sind freilich für den angehenden Kaufmann nicht nur unnütz, sondern sogar überflüssig. Wer die erste Klasse einer hiesigen Volksschule absolviert hat, wird diesen Anforderungen meist genügen. Leider werden aber häufig junge Leute als Lehrlinge angestellt, die nicht einen Sachverstand und fähigkeit richtig schreiben können, die mit dem Rechen und Kalkül auf dem Kriegsfuß stehen und nicht die einfachste Rechnung fehlerlos ausführen können. Was soll ein Chef wohl mit einem derartigen Lehrling anfangen? Zur Korrespondenz kann er ihn nicht heranziehen, zur Bedienung von besserer Kundschaft darf er ihn erst recht nicht verwenden, wenn er sein Geschäft nicht unterbilden will. Es bleiben nur die Lagerarbeiten und die rein mechanischen Verordnungen übrig, wie man sie Hausdienern und Kaufburschen anvertraut.

Viele Geschäftsleute werden in diesen Tagen von besorgten Eltern, deren Söhne zu Offizien ins Leben hinaustritt, nach den Aussichten des kaufmännischen Berufes befragt. Wenn sie es ehrlich mit dem jungen Menschen meinen und nicht das Sonderinteresse, eine billige Arbeitskraft zu erlangen, verfolgen, so sollten sie die Chancen des Kaufmanns nicht in zu glühendem Licht schildern und alle Schattenseiten dieses Berufes hervorheben. Nicht nur die Angehörigen, sondern auch die selbständigen Geschäftsinhaber haben ein Interesse daran, dem Andrang zum Kaufmannsberuf zu wehren, denn die Verminderung der Gestalter wird mehr als ausgeglichen durch den gesteigerten Konkurrenzkampf, der eine Folge der Überfüllung des Standes ist.

Zur Lehrerbildungsfrage.

Das Programm des Deutschen Lehrervereins fordert die Vorbildung der Lehrer auf höheren Lehranstalten und die Umgestaltung der Seminare zu Fachschulen. So lesen wir im Jahresbericht des Oldenburgischen Landeslehrervereins. Herr Schöde begründet diese Forderung damit, daß das Seminar dann nicht länger an der doppelten Aufgabe zu frachten brauche, zugleich die allgemeine und die berufliche Bildung der Volksschullehrer vorzubereiten zu müssen, und daß die Mitglieder anderer Stände die Bildung der Lehrer dann nicht mehr unterbrechen könnten.

Was den ersten Punkt anbetrifft, so behaupte ich, daß die allgemeine und die berufliche Bildung der Volksschullehrer überhaupt nicht zu trennen sind. Sollte es doch geschehen, so wäre das für die Lehrerbildung ein großer Nachteil. Der angehende Lehrer müßte dann schon mit dem

neunten oder zehnten Lebensjahre der Volksschule eintreten, und das wäre sehr zu beklagen. In der Volksschule erhält das Schullehrerembryo schon manche Anregung für seinen späteren Beruf, es erhält ein Einverständnis, das eine höhere Schule ihm niemals geben kann. Das Geiste im Volksschullehrer, die Gründlichkeit in allen Fächern — ich erinnere nur an den Mathematikunterricht und den heimatkundlichen Unterricht — den volkstümlichsten Umgang, die Liebe zum platten Lande, die gesunden Verhältnisse der Volksschule und vieles andere müßte der angehende Volksschullehrer dann entfalten. Denn die Stadtschulen und besonders die höheren Schulen können ihm solche Güter nicht geben. In den höheren Schulen läuft der ganze Unterricht lediglich auf Aneignung von Kenntnissen hinaus, die ein Bestehen etlicher Examina ermöglichen. Ich möchte mir nicht denken, daß ich meinen Sohn, der gern Lehrer werden will, vor dem 14. Lebensjahre aus der Volksschule herausnehmen und in eine höhere Schule stecken müßte. Der Volksschullehrer werden will, der muß soviel wie möglich im Volke bleiben, der muß das Volk verstehen lernen. Er gehört nicht unter die oberen Zehntausend, wenn er in seinem Wissen und Können auch auf derselben Stufe stehen kann und seine Berufstätigkeit höher eingestuft werden muß, als die mancher akademischen Würde.

Mit dem 14. Lebensjahre soll der Junge noch nicht reifen, was er werden will? Und doch müssen die meisten Menschen in diesem Alter für einen Beruf entscheiden, und man hört gerade nicht, daß viele später umstünden. Es ist aber gerade von Vorteil, wenn der 14jährige Junge schon weiß, was er werden will. Sobald er den Entschluß gefaßt hat, in sein ganzes Streben und Denken darauf gerichtet, sein Ziel zu erreichen. Ich meine, hier werden schon die Burschen der Berufsaufgabe und Berufswahl gelegt. Und wer braucht wohl mehr Berufswahl, als der Volksschullehrer? Darum so früh wie möglich das Pfänzlein einpflanzen, damit es immer fester und üppiger werde. Das hat zu geschehen während der ganzen Seminarzeit, in allen sechs Jahren. In den ersten Jahren, in denen die Allgemeindichtung vorherrschend sein muß, können doch schon im Unterricht hier und dort pädagogische Samenkörner niederfallen, die manchmal sehr fruchtbare Böden finden. So muß ich z. B. die pädagogische Literatur durch alle sechs Seminarjahre wie ein roter Faden hindurchziehen. Auf den höheren Schulen wäre das nicht möglich.

Die Lehrer an den Seminaren sind pädagogisch durchgebildete Leute, die Tüchtigen der Tüchtigen. Die Seminaristinnen vorgebildeten Seminarlehrer können in manchen Teilen es mit den akademischen Oberlehrern aufnehmen. Nun spielt bei den Oberlehrern und Realgymnasien die pädagogische Tüchtigkeit bei der Einstellung von Lehrern nicht immer die Hauptrolle. Oftmals entscheidet die Tüchtigkeit in einem Fach, vor allem in fremden Sprachen. Auch aus diesem Grunde wäre es ein großer Nachteil für die Volksschullehrer, wenn das Lehrerseminar von der Bildungsfläche verschwinden sollte.

Vergewöhnen darf das Lehrerseminar auf keinen Fall, und das wird auch nicht geschehen. Aber in seiner jetzigen Gestalt müßte es ganz nicht ganz bleiben. Es ist wohl an der Zeit, daß man an eine Reform des Seminarunterrichts denkt. Besonders die beiden letzten Seminarjahre sollten der theoretischen und praktischen Einführung in den Lehrberuf gewidmet sein. Nach den vier ersten Seminarjahren müßte eine allgemeine Abschlussprüfung stattfinden. Wer diese besteht, braucht nach zwei Jahren nur noch praktisch geübt zu werden. In diesen zwei Jahren sollte dann den Lehrlingen auch Gelegenheit gegeben werden, sich noch mehr in die Schulwissenschaften zu vertiefen, und zwar kann dieses geschehen durch Vorlesungen in Sörsalen. Das Interesse des angehenden Lehrers für die Sachen, in denen er doch später arbeiten muß, wird dadurch gesteigert, und es werden den jungen Leuten fähigkeiten gegeben, wie sie später weiterarbeiten können. Für die Schule und ihre Arbeit bleibt das Wort Wahrheit:

„Die Wahrheit, die aus der Tiefe sprudelt, geben das Klarste und reinste Wasser.“

Man sollte also die Seminarjahre in zwei Teile teilen und könnte die beiden letzten Jahre die Seminaristenschuljahre nennen. Eine Seminaristenschule müßte in Oldenburg errichtet werden, während man an zwei oder drei Orten des Herzogtums vierjährige Seminare errichten könnte. Diese ganze Einrichtung hätte auch noch den Vorzug, daß die angehenden Lehrer zwei Jahre in der Residenzstadt verbringen könnten.

Ob mein Vorschlag nun gerade für den Staat sparsamer wäre, als die von Herrn Schöde vorgeschlagene Einrichtung, will ich nicht behaupten. Aber danach fragt man sonst auch nicht, wenn man von der Nützlichkeit und Wichtigkeit einer guten Sache überzeugt ist. Der Staat muß sich seine Lehrer sichern. Er muß in jedem Jahr eine bestimmte Anzahl gebrauchen, und es ist doch ein großer Vorzug, wenn Oldenburgische Jungen sich dem obenstehenden Schuldienst widmen. Wenn aber der Staat sich solchen Schuldienern widmen will, wieviel Abstrichen von der Oberlehrerschule und den Realgymnasien sich wohl dem Lehrberuf zuwenden wollen, so könnte er dadurch in Verlegenheit kommen, und das alles zum Schaden unserer Volksschule. Darum prüft alles und das Beste behaltet!

Gäbelen, Volksschullehrer.

Kaffee Hag, koffeinfreier Bohnenkaffee.
kann Augenkrankheiten, die immer zu beschleunigter Herzstätigkeit neigen, nicht genug empfohlen werden.

Herr Dr. Möller.
(Deutsche Ärzte-Zeitung 1908, Nr. 47.)

NESTLE'S
KINDERMEHL
altbewährt, stets zuverlässig

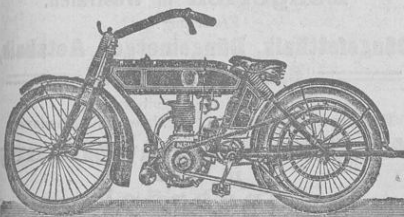


Carmol tut wohl

Bei Erkältungen und Schmerzen, Gicht, Rheuma, Gelenksch, Kreuz-, Kopf- und Zahnschmerz verjuche man zuerst **Carmol**. Jedes Risiko ist ausgeschlossen, da Unzufriedene selbst für angebrochene Packung das gezahlte Geld zurückerhalten!

Flasche 75 ϕ und 1.25 ϕ .

Man verlange in Apotheken und Drogerien stets **Rheinsberger Carmol** und nehme nichts anderes.



Motorräder, Mod. 1913.

Spielend leichte Bedienung. - Absolute Betriebssicherheit. Angenehmes stoßfreies Fahren.

Alle Modelle sofort lieferbar. - Prospekte kostenlos. Wo noch nicht vertreten, Vertreter gesucht.

Generalvertrieb und Fabriklager:

Herm. Kleditz, Eversen-Oldenburg.
Hauptstr. 19/20. Fernspr. 347.

Zur Konfirmation

empfehle:

Garnierte Hüte in jeder Preislage.
Handschuhe i. Glace, Seide u. Baumwolle.
Beige und farbige Tändelschürzen.
Taschentücher Untertailen
Weisse Röcke Korsetts.

Nur beste Ware!

Georg Freese

Haarenstr. 1 u. 2. Langestr. 62.

Thomasmehl wird vielfach nur mit ausgedehnter Lieferfrist geliefert!

Superphosphat
und Ammoniak - Superphosphat
liefern sofort

Superphosphatfabriken G. m. b. H., Hannover.

Antiquitäten,

Antiquitäten, Möbel u. Holz-
gegenstände in Eichen u. Maho-
gani, Glas u. Porzellan, be-
sondere Kupferstücke, Gegen-
stände, Silber, u. Zinn-
gegenstände, auch viele zu hohen
Preisen.
G. A. Luthersberg,
Hof-Antiquar.

Reparaturen

an Fahrrädern, Motor-, Motor-
wagen aller Systeme werden un-
ter fachmänn. Leitung prompt
und sauber ausgeführt.
Gern. Kleider, Ewerken,
Haupthaus 20.
Donnerstags. Zu verkaufen
schönes farbiges Küchsch.
W. Richter.

Auktion.

Reutenbrat (Heidhaus). Diebr.
Seemann dieselbst läßt umzugs-
halber

Dienstag,

den 11. März d. J.,

nachm. 2 Uhr anfgd.,

2 belegte Quenen,

1 Kuhhind,

4 trüchtige Säue,

davon 2 nahe am Ferkeln,

12 Hühner,

Heuscheln, hölzern. Schweine-
föten, Kessel unter Strohdach,
Holzschuppen (4 mal 5 Met.,
in Gullmanns Wurf, vorher
zu befehen), 2 kompl. Brücken,
mehrere Hühler, Stollen- und
Stalleneinrichtung, sonst. Aus-
und Viehholz, Baumstamm,
fast neues Sandgewehr, Vor-
latze, Futterlade, Hühlerlei-
ter, eich. Kleiderbügel, eich.
Kiste (antik), mehrere Dugh.
Befen, Korten, Senfen, Gar-
ten, Schuppen und was sich
sonst vorfindet,

sowie: 6-8000 Pfund bestes
Kuhheu, 2-3000 Pfund Rog-
gen u. Haferstroh, Cumulus
Gk. u. Phosphorsäure, u. a. m.
öffentlich meistbietend verkaufen.
Großnummer. G. & A. Saale.

Schreiberei. Der Landmann
Reich. Kessel zu Neustadt läßt
wegzugshalber an

Mittwoch,

den 12. März d. J.,

nachm. 1 Uhr anfang.,
in resp. bei seinem Hause meist-
bietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen:

5 hochtragende, belegte

und frischmilch. Kühe,

1 hochtragende Quene,

2 belegte dito,

1 hochtrag. Rindquene,

3 Bullenkübler, 1 Jahr alt,

2 Milchkübler,

6 trüchtige Schweine,

30 Hühner,

6 Körbe mit Bienen,

1 Stambühle, 1 Fuchswagen,

1 Bienenhaus, 2 Dorf-, 1

Vorf- und 1 Grobentlarre, 1

Heuteute, 1 Dejmalmwagen m.

Gewicht, 1 Karoffelkneifer,

holländ. Zerkleinerer, 1

Isolator, 1 Dielen, 1 Kochtopf

(25 Liter fassend), 1 Spar-

herd, 1 Herd- und 1 Damm-

fahrrad, 3 Kleiderbügel, 2

Bulte mit Aufhängen, 1 Milch-

schranke, 4 Tische, 1 Kommode,

1 Dugh. Stühle, 1 Spiegel-

schrank, 1 Spiegel, 1 holländ.

Wett, 1 Rührerfab, 1 Was-

maschine, 1 Ventilator und

viele sonstige Haus- und adre-

geräthliche Sachen;

ferner: 600 Pfund besten Saat-

hafer u. mehrere 1000 Pfund

bestes Gerststroh.

Das Vieh kann, solange der

Futtervorrat reicht, uneinge-
fährlich in Röhren stehen bleiben.
Kaufinteressenten ladet freund-
lichst ein

G. Richter.



Unübertroffen

bei Drüsen, Scropheln, Blutarmut, Engl.
Krankheit, Haut-, Hals-, Lungen-Krankheiten,
Husten ist für Kinder und Erwachsene eine
Kur mit

Jod-Eisen-Lebertran
Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste,
wirksamste und beliebteste Lebertran. Leicht
zu nehmen und zu vertragen. Preis M. 2,30
und 3,60. Weisen Sie Nachnahmen zurück.
Alleiniger Fabrikant Apotheker W. H.
Lahusen in Bremen.

Immer frisch zu haben in Oldenburg: Hirsch-
hof, Löwen- u. Rats-Apotheke, sowie in den Apotheken der Umgeb.

„Schack's Patent-Schroff“.

Bestes u. billigstes Schweine-Aufzucht- und
Mastfutter, mit gar. Gehalt unter Zulassung von
Blutreinigenden u. Blutbildenden Nährsalzen.

Niederlagen:

Oldenburg: August Denies; Meßstede: Paul Dürre;
Zwischenahn: W. G. Giers; Bazel: Carl Denies; Vithorn: Joh.
Siebels; Guntföden: Joh. Siebels; Nierbach: G. v. Lindern.
Weitere Niederlagen werden eingerichtet und wo nicht ver-
treten liefert direkt:

Harbert A. Ulland, Zwischenahn. Telefon
General-Vertreter von Schack's Patent-Schroff.

**Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Süd-
ländische Weine**

Direkte Bezug von
Cognac
Rum :: Arrac
Franzbranntwein.

Vorteilhafte
Bezugsquelle.

Ang. Scheelje,
Wein- und Spirituosen-Handlung, Likör-Fabrik.
Fernsprecher 322. — — — — — Donnerschwerstr. 62.

Ohlendorff's Peru - Guano

ist der beste Dünger für Kartoffeln sowie für Hackfrüchte.

Jagd.

Zur Teilnahme suche ich 3-5 waidgerecht jagende
Herren für eine etwa 5000 Morgen große Jagd mit gutem
Hafen- und Hühnerbestand. Besonders gute Wasserjagd. —
Günstige Bahnerverbindungen.

Offerten unter S. 1140 an die Expedition d. Blattes.

Jul. Poppe, Wagenfabrik,



Oldenburg, Staulinie,
gegründet 1872, mehrfach
prämiiert, empfiehlt sein
großes Lager moderner
Luxuswagen.

IHR SCHICKSAL STEHT IN DEN STERNEN GESCHRIEBEN.
Dieser Mann erstaut Alle, die sich ihr Leben von ihm lassen lassen.
Professor Postel, der be-
kannte internationale Psy-
chologe, Schriftsteller u.
Lektor, Mitglied d. Leip-
ziger Gesell-
schaft Doktor
der Psycholo-
gie, Professor d.
orientalisch.
Wissen-
schaften, Mit-
glied d. Prü-
fungs-Vor-
standes des
BRITISH-INS-
TITUTE OF
MENTAL SCIENCES, hat
seine Entdeckungen der
Strömungen, die auf die
sieben Geistesrichtungen
wirken, vervollständigt,
u. gibt seine Erfahrungen
nunmehr in seinen Zodia-
carch Leibes-Lesung, d.
Welt bekannt
Das KISMET
INSTITUTE
hat sich die
Dienste des
Prof. Postel's
ausschließ-
lich für sich
gesichert und
damit jeder
sich von Pro-
fessor Postel's
Macht selbst überzeugen
kann, Vorbereitungen ge-
troffen, jedem Leser die-
ses Blattes auf Verlangen
zuzusenden. Er liest ihr Leben wie ein Buch und gibt Rat in
allen Lebens-Angelegenheiten. Verlangen Sie eine freie Lesung,
geben Sie Ihren vollen Namen, Adresse, Geburtsdatum, (wenn
möglich Ort und Stunde) Beruf, Geschlecht, ob ledig oder ver-
heiratet, an. Sie können 50 Pfennige in Briefmarken für Porto
zu beifügen und Ihre Lesung wird Ihnen mit Professor Postel's
Buch u. anderer wertvoller Lektüre zugesandt. KISMET INSTITUTE
Bureau (28) 15, Vicarage, Gate, Kensington, LONDON W. (ENG-
LAND). (Porto nach England 20 Pfg.)

Räder

werden neu vernickelt
und emaillet, inkl. neuer
Speichen u. Schutzbleche
Preis 20 Mk.

Reparaturen jeder Art
werden an allen Fabrikaten
sauber und haltbar
zu mäßigen Preisen aus-
geführt bei

J. Vosgerau

Oldenburg. Telefon 897.
Vertreter der
berühmten Göricke-Räder.

Petersfehn. Schuppen zu ver-
kaufen.

Petersfehn. Zu verlauf, eine
junge milchgebende Kuh,
Hirn. Wieding.

Stadelf., Himb. u. Kaffee-
Sträuch, zu verl. Krüsterweg, 6.

Dmstede.

Die hies. Schweineversicherung
hält am Sonntag, den 9. d. M.,
abends 6 Uhr, bei Römppel
ihre diesjährige

General-Verammlung

ab. — Tagesordnung: Rech-
nungsablage, Rechnungen, Ver-
schleßens.

Die Bücher liegen 14 Tage
lang beim Kassierer zur Einsicht
der Mitglieder aus.

Um zahlreiches Erscheinen
bittet
Der Vorstand.

Mittelmeer- Fahrten

zu mäßigen Preisen
mit Calow-Dampfern
nach
Portugal, Spanien,
der französischen und
italienischen Riviera
nach
Italien, Sizilien,
Algerien u. Ägypten

Direkte Eisenbahn-
Verbindungen nach
und von dem Mittel-
meer mit dem Lloyd-
Riviera - Express und
dem Ägypten-Express

Reisebüros
Weltreisebüros
Nähere Auskunft und
Druckkostenunterstützung

Norddeutscher Lloyd Bremen

In Oldenburg:
Edo Meiners Wm.,
Mitternachts 26.
In Wardenburg:
C. Wardenburg.

Tanwohl

Meine Karten!
Der Gutsbesitzer
Meyer, Gut Nie-
bühl bei Uelzen,
hat pro Tag und
Stück von einer Kuh 6 Liter
Milch mehr bekommen bei
Verfütterung von

Dr. Blanckes Protein-Kraftfutter

(geschiedlich geschacht).
Ein Versuch liegt daher im
Interesse eines jeden Landwirts.
Preis per 1 Ctr. Mk. 9.40.
Preis per 1 Ctr. bei Abnahme
von 10 Ctr. 8.75.

Dr. Ernst Blanche,
Bremer Kraftfutter - Werke,
Bremen H. 2.

Unter Kontrollvertrag der Land-
wirtschaftlichen Versuchsanstalt
Oldenburg.

Besichtigungen all. Art

Wohn- u. Geschäftshäuser, ex-
tensiv, Gefälle, Hotels, Wirt-
schaften, Höfe, Landstellen, Bau-
land usw. hier und auswärts
vermittelt für Käufer billig to-
tenlos die Immobilien - Bure-
aus, Hamburg 36. Man verlange
Gratisaufg. d. D. Hertenfelle.

Carl Wöltje, Photographisches Atelier, Haarenstrasse 33.

Moderne Photographien zu billigen Preisen.
Künstler-Postkarten, 10 Stück von M 2.50 an.
28 Miniatur-Photographien für 1 Mark.
Vergrößerungen bis Lebensgröße nach
jedem Bilde.
— Konfirmanden 10% Rabatt. —

Aufnahmezeit von 9-8, Sonntags von 9-6 Uhr.

Bein-Kranke

sowie
Hautleiden aller Art
finden Heilung ohne Berufsstörung und Operation durch die
Dostrah-Methode Dr. Strahl's Radiumhaltige Binden. Nachweis
v. Instituten u. Aerzten, die nach obiger Methode behandeln, auf
gefl. Anfrage durch Dr. Ernst Strahl, G. m. b. H., Hamburg 1/M. G.



Kluge Frauen

verlangen illustrierte Broschüre
über „Hygienische und sanitäre
Kritik“. G. Meier, Bremen 79,
Chemisches Laboratorium und
Verfahrsbureau.



Stille's Patent

Die leistungsfähigste der Gegenwart.
Viele Goldene Medaillen.
Auf d. Jubiläumsausstellung der deutschen
Landwirtschafts-Gesellschaft 1911 mit
„Neu und Beachtenswert“ ausgezeichnet.
Kataloge und Prospekte gratis u. franko.
Vertreter gesucht.

F. Stille, Maschinen-
fabrik, Münster i. W.
Nach Leistung u. Arbeiterzahl größte Spezial-
fabrik Deutschlands.

4 Schmortöpfe aus Rein-Aluminium „Zieppeln“

Gr. 24 = 6 L. Gr. 22 = 4 L. Gr. 20 = 3 L. Gr. 18 = 2 L.
bauchige Form, extra stark (10 Jahre Garantie), lief. für M 14.50
franko einschl. Verpackung, in solider anderer Marke für M 12.50
auch in konischer und zylindrischer Form.

Industriewerk Süderland, Mühlen-Rahmede i. Westf. G.
Dieses Angebot ist völlig konkurrenzlos! Nichtgefall, nehme zurück.

Kenner verlangen ausdrücklich
den über 200 mal prämierten

echten Schlichte

den allerbesten
Steinhäger der Welt

Extra prima Bohnerwachs

(sehr ausgiebig) (in unerreichter Qualität)
1/2 Pfd. 40, 1 Pfd. 75, 2 Pfd. 1.40

Bohnertücher 85 1/2 bis	40	Rosshaarbesen 4.50 bis	95
Schneuertücher 50 1/2 bis	12	Kokesbesen 75 1/2 bis	38
Schneurbürsten 45 1/2 bis	9	Straßenbesen 85 1/2 bis	35
Schrubber 75 1/2 bis	25	Fensterleder 2.25 bis	48
Handfeger (reine Haare) 95 1/2 bis	35	Schwämme 95 1/2 bis	10
Kunstschwämme 1.75 bis	35	Echte Gummi- schwämme 2.25 bis	95

Clemens Hitzegrad & Comp., Ritterstraße—Mühlenstraße.

Zu verkaufen:
Eparherd, 1 Gasföhrer,
Badeanne, 2 Fenster und
Doppelfenster, 2.30 Qua-
dratmeter. Motorenstraße 2.

Automobile ver-
miete:
Norddeutsche Fahrzeug-Industrie
GmbH. Lehmkuhl, Oldenburg
Fernruf 720

Für Verlobte:

Grosses Lager in modernen

= Möbeln. =

H. Meiners, Möbelgeschäft,
Osternburg, Nordstr. 11.

Prima Letmather Ringofen-Weißkalk

zu Bau- und Dünge zwecken
mit ca. 98 % Aetzkalk
empfehlen

Rheinisch-Westfälische Kalkwerke A.-G.

Dornap (Rheinland).
Tagesversand 3000 t. Prompte Bedienung.

General-Vertreter für Oldenburg:

Abeken & Schauenburg G. m. b. H., Osnabrück.

Nervenschwäche,

deren Ursache und Verhütung in gemeinverständlicher Darstellung
Preisgekröntes Werk in vielfach verbesserter, nach modernsten Ge-
sichtspunkten und Erfahrungen neu umgearbeiteter Auflage. Wirk-
lich beachtenswerter, äußerst lehrreicher Vortrags- und Lehr-Be-
triebs zur Verhütung von Gehirn- und Nervenkrankheiten, Gehirn-
schleimhautentzündung, Folgen nervenentzündender Leiden,
Schlaflosigkeit und Geistes- u. für jeden Mann ist das Lesen dieses
Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unerschöpflichen
Nutzen. Für M 1.20 in drei Marken zu beziehen von Dr. med.
Rambler's Haupt, Gen.-Verl. 372 (Schweiz).

Das beste und billigste Schnellwaschmittel
der Gegenwart heisst

= Unentbehrlich. =

1/2 Pfund nur 15 Pfennige.

Garantiert ohne Chlor, unschädlich für die Gewebe.

In den einschlägigen Geschäften erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: Hummann & Niemann, Quakenbrück.

Vertreter für Oldenburg und Umgegend:

Wihl, Damke, Oldenburg, Haarenstrasse 7.

Elektrizitätsgesellschaft

Hansa

mit beschränkter Haftung

• Bremen • 2. Schlachtpforte 5.
Fernsprecher Nr. 497.

-- Telegramm-Adresse: Motorhansa Bremen, --

Ausführung elektrischer Licht- u.
Kraftanlagen jeder Art u. Grösse.

Bau von Elektrizitätswerken.

:: Revision elektrischer Anlagen. ::

Kostenanschläge und Ingenieurbesuch kostenfrei.

RHEUMATISMUS

Häufige, Leidendes, Rückenleiden, Brustleiden, Husten und
Erkältungen aller Art durch die berühmten Bensons Plaster der Firma
Seabury und Johnson.



Wird das Plaster gleich bei den ersten Symptomen der Krankheit
angewendet, so dürfte gewöhnlich das einmalige Auflegen desselben
genügen. Dadurch beugt man dem Entstehen einer vielleicht schweren
Krankheit vor. Wenn an seiner Gesundheit gelitten ist, der sollte
Bensons Plaster, welches von vielen tausend Aerzten warmstens
empfohlen wird stets im Hause haben. Man verlange ausdrücklich:
Bensons Plaster der Firma Seabury & Johnson und hüte sich vor
Nachahmungen. Erhältlich in fast allen Apotheken. Preis Mark 1.10.

Hamburg Holtenauer
7-11.

BENSONS
PFLASTER

Paul Smend, Garten-Architekt.

Künstlerische Gartengestaltung,
Osnabrück, Giesenstrasse 31.
Fernruf 1214. ::

Spezialität:

Umänderung alter Gartenanlagen
Baumschule u. Staudenkulturen.
Beste Referenzen.

Wickingwerke

sind die grössten und leistungsfähigsten Kalkwerke in
Lengerich in Westfalen.

Erzeugung:

Düngesetzkalk, Düngemergel, Aetzkalk,
Baukalk, Saokkalk.

Bezugsquellen geben bekannt:

Die Generalvertreter für Oldenburg und Hannover:
Abeken & Schauenburg
m. b. H.

Osnabrück.

Brennmaterialien.

Salon-
Anthracit-
Nuss-
Koks für Centralheizungen,
Briketts, Marke „Union“,
Holz, zerfleinst,
und alle anderen Sorten

Brennmaterialien

Liefere ich zu billigsten Tagespreisen in bester Ware frei Bord

Gerhd. Meentzen,

Bahnhoftor 12. Hofflieferant. Fernsprecher 44

Gesangbücher,

Namen gratis,

Konfirmations-Geschenke,
Konfirmations-Karten

in großer Auswahl zu billigen Preisen.

C. Müller, Hofflieferant,
Schüttingstr. 1.

Eine Uhr geben wir Ihnen

wenn Sie für uns 100 Ansichtskarten versenden.
Die Uhr ist prachtvoll graviert, hat ein richtiges und
verlässliches gehendes Werk, für welches wir 1 Jahr
Garantie leisten. Die 100 Postkarten senden wir
Ihnen zum Besten frei, und wenn Sie sie ver-
kauft haben, senden Sie uns 6 Mk. zurück.
Wir Ihnen die Uhr schicken.
J. Stern & Co., Berlin 8, Hiesenerstr. 23

Konfirmanden:

Hemden	2.25-1.95	Stragen, Servietten,
Normal-Hemden	3.50-1.90	Manschetten, Cravatten,
Normalhosen	3.00-1.65	Taschentücher,
Rosenträger	3.00-90	Socken.

Albert Eilers & Co., Langestrass 23.

Wiesenschule zu Suderburg
(Hannover).
Ausbildung von Mechanikern und Wiesenschu-
letern für den Staats-, Kommunal- und Privatdienst. Be-
ginn des Sommersemesters am 8. April. Jahresberichte und
Prospekte gratis durch die Direktion. Hillmer.